

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939**

27.4.1939 (No. 99)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962526)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostenkant: Kuzich, Verlagort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 889 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenvermittlung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 80 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 80 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Einzelnen Kund nach Maßgabe der Vorschriften des Reichsrechts aufzugeben.

Folge 99

Donnerstag, 27. April

Jahrgang 1939

## Frankreich nicht zufrieden

### Großes Rätselraten nach Einführung der britischen Wehrpflicht

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 27. April.

Wie nicht anders zu erwarten war, wird der Entschluß der Londoner Regierung, die Wehrpflicht in England einzuführen, in Paris mit großer Befriedigung aufgenommen. Man ist jedoch weit davon entfernt, helle Begeisterung über dieses Ergebnis zu zeigen, auf das man durch einen starken Druck auf London schon seit Wochen hingearbeitet hatte.

Aus den Äußerungen der politischen Kreise und den Stellungnahmen der Presse läßt sich im Gegenteil entnehmen, daß Frankreich mehr erhofft hatte als eine nur halbjährige Dienstzeit, die für eine eingehende Ausbildung schon im Hinblick auf die neuzeitlichen technischen Waffen als ungenügend empfunden wird. Man tröpelt sich in Paris darüber mit der Feststellung, daß England erst am Anfang stehe.

Wenn einzelne Sensationsblätter auch erklären, England dürfe am Ende des Jahres über ein Expeditionskorps von über einer Million Mann verfügen, so ist man in Sachverständigenkreisen weitaus vorsichtiger. Das

Blatt des Quai d'Orsay, der „Temps“, beziffert die englischen Truppenstärke auf höchstens 500 000. „Information“ schreibt sogar, man verhehle in London keineswegs die Schwierigkeiten aller Art, die sich im Zuge einer solchen Reform vom technischen wie auch finanziellen Standpunkt aus ergeben. Trotzdem bemüht sich die Presse natürlich, London die französische Anerkennung auszusprechen, wenn auch verblümt mit Anspielungen darauf, daß die Engländer sich etwas reichlich viel Zeit gelassen haben.

Der „Temps“ erklärt, die Militärdienstpflicht ist für die Engländer eine Pflicht der

Solidarität gegenüber ihren Alliierten, vor allem gegenüber Frankreich und eine Notwendigkeit zur Ausführung der weitgehenden Verpflichtung, die England gegenüber anderen Ländern Europas einget. In Frankreich können wir uns zu dem Entschluß Chamberlains nur beglückwünschen; denn die französisch-britische Entente wird dadurch ihren ganzen Wert erhalten. Der „Antirassigean“ spricht von einem historischen Ereignis, das tiefgehende Rückwirkungen auf Europa haben werde (?), in erster Linie für die Festigung der englisch-französischen Freundschaft. Frankreich wird wissen, daß es im Ernstfall nicht mehr seine Soldaten allein sein werden, die gezwungen sind, ihr Blut für die Verteidigung der gemeinsamen Sache zu vergießen, erklärt das Blatt. (Ausführlicher Bericht über die Unterhausführung auf der nächsten Seite)

### Gafencu nach Paris abgereist

London, 27. April.

Nach Abschluß der englisch-rumänischen Besprechungen wurde folgende amtliche Mitteilung in London ausgegeben:

Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen seiner Excellenz Gafencu und dem Premierminister und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch äußerste Offenheit und Herzlichkeit auf beiden Seiten gekennzeichnet und diente dazu, die allgemeine Uebereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anschauungen in bezug auf die gegenwärtigen Fragen zu unterstreichen.

Der rumänische Außenminister, Gafencu verließ London Mittwoch nachmittag, um sich nach Paris zu begeben.

### Über 1200 Bergarbeiter verschüttet

Lofid, 27. April.

Infolge einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Yubari in der Provinz Sikkim wurden über 1200 Grubenarbeiter verschüttet. Bisher konnten erst 160 Bergarbeiter gerettet werden. Einzelheiten des Unglücks liegen noch nicht vor.

## Markowitsch beim Führer

### Erklärung des jugoslawischen Außenministers an die deutsche Presse

Berlin, 27. April.

Der Führer empfing am Mittwoch den in Berlin anwesenden königlich jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar Markowitsch zu einer längeren Aussprache, die im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des königlich-jugoslawischen Gesandten Dr. Andric stattfand.

Vorher hatte Außenminister Cincar Markowitsch am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt. Am Mittag gab Reichsaußenminister von Ribbentrop seinem jugoslawischen Gast ein Frühstück in kleinem Kreise in seinem Haus in Dahlem.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing Mittwoch nachmittag den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar Markowitsch. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

Der jugoslawische Außenminister übergab der deutschen Presse eine Erklärung, in der es heißt: „Ich bin sehr glücklich, daß mir jetzt in der Eigenschaft als jugoslawischer Außenminister Gelegenheit geboten ist, auf Einladung des Herrn Reichsministers des Auswärtigen Berlin zu besuchen und erneut den persönlichen Kontakt zu befestigen und mit dem Vertreter der deutschen Außenpolitik als auch mit anderen führenden Persönlichkeiten des Reiches wieder aufzunehmen. Während meines dreijährigen Aufenthaltes in Deutschland hatte ich Gelegenheit, den wunderbaren vollen Aufschwung, welchen Deutschland auf allen Gebieten unter der weisen und entschlossenen Leitung seines großen Führers vollbracht, zu bewundern.“

Zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien bestehen und entwickeln sich auf das günstigste weitere die Beziehungen voll Vertrauens, die sowohl auf guter Nachbarschaft



(Presse-Hoffmann)

und auf gegenseitiger Achtung als auch auf beiderseitigem Interesse basiert sind. Daher gibt es keine Fragen, die nicht durch die verantwortlichen Vertreter beider benachbarter Länder im vertrauensvollsten Geiste erörtert werden könnten, um der Vertiefung unserer freundschaftlichen Beziehungen und dem Friedenswerke in diesem Teile Europas zu dienen.“

## Ausgerichtet auf die Achse

In Ostfriesland, am 27. April 1939.

Es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen und damit an der Befestigung des europäischen Friedens mitzuwirken. Mit diesen Worten schied im Februar dieses Jahres der derzeitige jugoslawische Gesandte in Berlin Dr. Cincar Markowitsch von Deutschland, um das Amt des Belgrader Außenministers anzutreten, für das man ihn bestimmt hatte, als Dr. Stojadinowitsch aus innerpolitischen Gründen von diesem Posten zurückgetreten war. Wenn die Beziehungen zwischen dem Reich und seinem großen Nachbarn im Südosten in den letzten Jahren sich auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und der Kultur immer herzlicher gestaltet haben, so ist darin in erster Linie ein Verdienst Dr. Cincar-Markowitschs zu erblicken, der seine Regierung länger als drei Jahre in der Reichshauptstadt zum Vorteil für die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern vertreten hat. Ihm, der Deutschland schon während seiner Studien in Freiburg und Berlin kennenlernte, ist es in erster Linie zu verdanken, daß das deutsch-jugoslawische Verhältnis heute jenen Grad der Herzlichkeit erreicht hat, der es vor allen anderen Freundschaften unseres südöstlichen Nachbarn auf dem Balkan auszeichnet.

Ein hoher Gast ist es, der auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen in diesen Tagen zu einem Informationsbesuch in Deutschland weilte. Die Bedeutung, die das Reich diesem Ereignis beimißt, wird im besonderen kenntlich durch die Empfänge, die der Führer, Generalfeldmarschall Göring, der Reichsminister des Auswärtigen und andere hervorragende Persönlichkeiten des Dritten Reiches dem Außenminister des befreundeten Landes zu teil werden lassen. In den Trinksprüchen, die bei den Empfängen gewechselt wurden, kam auf beiden Seiten klar der aufrichtige Wunsch zum Ausdruck, die Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Ländern weiter mit Nachdruck zu pflegen und das gegenseitige freundschaftliche Verhältnis mehr zu vertiefen, nicht allein im eigenen Interesse, sondern gleichermaßen zum Wohle des gesamteuropäischen Friedens.

Es ist nicht etwa ein reiner Zufall, daß der Berliner Besuch des Außenministers nur wenige Tage nach der in jeder Beziehung herzlich verlaufenen Unterredung zwischen Markowitsch und Ciano erfolgt. Trotz aller Versuche der Demokraten des Westens, über Jugoslawien hinaus auch die anderen Länder des Balkans ihrer Kette der Einfreifung Deutschlands und Italiens einzufügen, trotz aller unaufgeforderten Garantieangebote Englands, die in Belgrad stets auf tühle Ablehnung gestoßen sind und von der gesamten jugoslawischen Presse lediglich als eine peinliche Belästigung gewertet wurden, konnten die italienisch-jugoslawischen Gespräche in Benedig in dem gleichen freundschaftlichen Geiste zu Ende geführt werden, in dem sie zwischen den Außenministern beider Länder begonnen worden waren. Sie haben in überzeugender Weise die Bestätigung dafür erbracht, daß die jugoslawische Politik sich nach wie vor auf die Achse stützen wird. Denn die verantwortlichen Männer in Belgrad wissen genau, daß der Südosten in früheren Jahren nur durch die falsche Bündnispolitik Frankreichs in einen Gegensatz zu seinen Nachbarn gebracht werden konnte. Und damit hat Belgrad seine letzten Erfahrungen gemacht. Aus diesem Grunde ist es nur zu gut verständlich, daß die jugoslawische Außenpolitik — aus Tradition und wirtschaftlichen Notwendigkeiten — in der letzten Zeit einen Kurs steuert, der in enger Anlehnung an die Achse zu einer vertieften Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien geführt hat.

Wenn London und Paris auch immer wieder behaupten mögen, auf die Staaten des Südostens werde von den Achsenmächten

## Bergeblüher militärischer Bluff!

### Italien hat keine Folgerungen bereits im voraus gezogen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. April.

Die Stellungnahme Roms zur Einführung der Wehrpflicht in England läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Ob Wehrpflicht oder nicht in England, läßt Italien völlig kalt und ändert die italienische Politik nicht um einen Deut.

Zwei Punkte verdienen dabei hervorgehoben zu werden: In Italien weiß man genau, daß es mit dem Erlaß für die Einführung der Wehrpflicht längst nicht getan ist, sondern daß es Jahre angestrengter Arbeit bedarf, um ein schlagkräftiges Heer im Zeitalter der technischen Waffen aufzustellen. Zum anderen hat die faschistische Regierung, wie zu Beginn des Jahres durch eine Auslassung der „Informazione Diplomatica“ festgelegt wurde, die englisch-französische Politik hinsichtlich der Rüstungen stets als auf Erreichung des größtmöglichen Kriegspotentials gerichtet beurteilt und dementsprechend ihrerseits für die Rüstungen Italiens alle Folgerungen im voraus gezogen.

„Corriere della Sera“ schreibt, die englische Wehrpflicht ist eine Angelegenheit, die allein auf die Taschen und Nerven der Engländer

### Gouverneur von Rom in Berlin

Berlin, 27. April.

Auf dem Anhalter Bahnhof traf Mittwoch vormittag der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, mit seiner Gemahlin und seinem Kabinettschef Moneta ein. Er wird auf Einladung von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Pippert als Ehrenguest der Reichshauptstadt eine Reihe städtischer Einrichtungen besichtigen. Zum Empfang hatten sich neben Oberbürgermeister Dr. Pippert, dem italienischen Botschafter Attolico und Graf Magistrati auch Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Mittwoch mittag stattete Fürst Colonna dem Berliner Oberbürgermeister einen Besuch im Rathaus ab und trug sich dabei in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Abends fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin im Großen Festsaal des Berliner Rathauses ein feierlicher Empfang statt.

### Protesttelegramm an Roosevelt

Beirut, 27. April.

Der oberste Ausschuh der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, das dem amerikanischen Präsidenten in nicht geringer Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm wird in sehr geschickter Form die Schwäche und Unwahrscheinlichkeit der jüdischen Boshaft gegen die Aggression“ bloßgestellt. Es wird schärfstens dagegen protestiert, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten im trafen Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundätzen die „ungelegliche und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.



ein Druck ausgeübt, um auf diese Weise ihre Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit zu erzwingen, so weiß man auf dem Balkan sehr wohl, daß die freundschaftlichen Bindungen zu Berlin und Rom im ureigensten Interesse der einzelnen Länder liegen. Von einem Druck kann man höchstens im Hinblick auf die fortgesetzten Versuche der Demokratien sprechen, vor allem Jugoslawien einreden zu wollen, es werde bebroht und bedürfe infolgedessen der Garantien des Westens. Darüber hinaus sollen Anleihenversprechen das Land den demokratischen Wünschen gefügiger machen. Jugoslawien hat jedoch nicht die Absicht, sich immer tiefer in wirtschaftliche Schulden zu verstricken, sondern es will nichts anderes als in Frieden seiner Arbeit nachgehen und die reichen Kräfte seiner Wirtschaft entfalten, um Leben zu können.

Das ist es, worüber man sich im Westen und jenseits des Kanals mit erstarren Theorien einfach hinwegsetzt. Hier übersteht man, daß Jugoslawien und die übrigen Länder des Balkans aus eigener Erfahrung selbst am besten den Weg kennen müssen, den sie hinsichtlich ihres eigenen Vorteiles zu beschreiten haben; und dieser Weg führt hin zu Deutschland und Italien. Denn sie sind es, die Jugoslawien in erster Linie die Waren abkaufen und damit in diesem Lande viele Millionen Schaffende überhaupt erst in die Lage versetzen, sich das kaufen zu können, was sie zum Frischen ihres Lebens am aller-notwendigsten bedürfen. Die Mächte des Westens sind zwar bereit, sich tagtäglich in neuen verlockend klingenden Versprechungen zu ergehen, aber sie sind nicht bereit, die Produkte des Landes abzunehmen; denn sie sind durch ihre eigenen überseeischen Besitzungen mehr als gesättigt. Das hat Jugoslawien am eigenen Körper schmerzhaft zu fühlen bekommen, nämlich damals, als es während des abessinischen Feldzuges dem Drängen und dem verhängnisvollen Schwagen Großbritanniens nachgab und sich in die Front der Sanktionsländer einreihen ließ. Da stückte wie mit einem Schlag der gesamte Außenhandel, da blieb der größte Teil der Waren unangekauft. Italien fehlte als Abnehmer.

Es ist so, und darüber kann uns nichts hinwegtäuschen: Hinter dem sogenannten Drang nach dem Südosten steht nichts als die einfache Tatsache, daß die Länder dieses Gebietes genau so auf uns angewiesen sind wie wir auf sie.

Eine stattliche Höhe hat Jugoslawien in der Rangfolge der europäischen Mächte erreicht. Diese Höhe wird es nur dann halten können, wenn es nicht den Sirenentönen aus Paris und aus London folgt, sondern seine Politik, seine Wirtschaft und seine Kultur scharf auf die Achse aus-

# Sechsmonatige Ausbildung für zwei Jahrgänge

## Gewundene Begründungen für militärische Vorbereitungsmaßnahmen

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

Der englische Ministerpräsident verkündete Mittwoch nachmittag im Unterhaus die Beschlüsse des Kabinetts über verschiedene Teilmaßnahmen zur Einführung der Militärdienstpflicht. Danach werden die Altersklassen von 20 und 21 Jahren zu einer sechsmonatigen militärischen Ausbildung einberufen.

Zu diesem Zweck wird die Regierung ohne Verzug im Parlament ein „Militärisches Ausbildungsgesetz“ einbringen. Die nach sechs Monaten auscheidenden Dienstpflichtigen werden anschließend entweder in eine spezielle Reserve der regulären Armee aufgenommen oder sie können für dreieinhalb Jahre in die Territorialarmee eintreten. Das Freiwilligenprinzip für die reguläre Armee und die Zivilverteidigungstruppen soll beibehalten werden. Durch diese Maßnahmen sollen nach vorsichtigen Schätzungen rund 200 000 Mann erfasst werden, also gerade die Zahl, um welche die Territorialarmee kürzlich erhöht worden ist.

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus zu, daß die Beschlüsse des Kabinetts auf Grund des Druckes der von England geschützten Staaten (!!) erfolge, sie stellen also in erster Linie ein diplomatisches Propagandamittel dar. Man ist sich natürlich auch in London darüber im klaren, wenn man es auch nicht offen zugibt, daß der militärische Wert dieser Maßnahmen erst nach längerer Zeit sichtbar werden kann. Chamberlain wies darauf hin, daß das Gesetz nur eine auf dreieinhalb Jahre beschränkte Dauer haben soll. Richtig gesehen handelt es sich also um ein echt englisches Kom-

promiß, das nach Bedarf nach der einen Seite weiterentwickelt oder nach der anderen Seite zurückgestellt werden kann.

Chamberlain kündigte an, daß die Regierung ein weiteres Gesetz einbringen wolle, durch das die veralteten Mobilisierungsparagrafen den modernen Bedürfnissen angepaßt werden sollen.

Dieses Gesetz für die Reserve und die Hilfsstreitkräfte zielt darauf hin, der Regierung die Vollmacht zu geben, jederzeit irgendeinen Jahrgang der Reserve oder der Hilfsstreitkräfte auszurufen. Die leiberrige Praxis sei, so erklärte Chamberlain, auf der veralteten Annahme aufgebaut gewesen, daß ein Krieg nur nach einer gewissen Zeit der Warnung ausbrechen könne. Auch dieses Gesetz soll nur zeitlich begrenzten Charakter haben.

Der Premierminister behauptete im weiteren Verlauf seiner Rede, daß keine andere Maßnahme die Welt so stark von dem Willen Englands überzeugen könne, irgendeinem Versuch der allgemeinen Weltbeherrschung entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen (!). Was seine früheren Versprechungen anbelange, daß in Friedenszeiten keine Dienstpflicht eingeführt werde,

so könne man nicht sagen, daß die gegenwärtige Zeit der militärischen Vorbereitungen in allen Ländern eine Friedenszeit (!) sei, wenn sie auch noch nicht als Krieg im eigentlichen Sinne des Wortes betrachtet werden könne. Das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens werde gegenwärtig — (von England!) — untergraben. Jedermann wisse, daß ein Krieg unter Umständen nicht innerhalb von Wochen, sondern innerhalb von Stunden herbeigeführt werden könne.

Schließlich kündigte Chamberlain noch eine Gesetzesgebung zur Beschränkung der Rüstungsgevinne an, wobei er den Ausdruck „Dienstpflicht der Vermögen“ gebrauchte. Diese letztere Maßnahme ist schon seit längerer Zeit hauptsächlich von der Linken gefordert worden und soll zweifellos die Arbeiterpartei und die Gewerkschaften mit der Einführung des Grundgesetzes der Militärdienstpflicht ausöhnen. Wenn das nicht gelingen sollte, dann erwartet man in Londoner politischen Kreisen eine Drohung Chamberlains mit sofortiger Auflösung des Parlaments und anschließenden Neuwahlen, die sich dann um die Frage einer Einführung der Dienstpflicht drehen würden.

### Seute ausführliche Aussprache

In der anschließenden Aussprache erinnerte Attlee u. a. an die früheren Versprechungen des Premierministers. Chamberlain antwortete darauf, daß er ein gutes Gewissen habe und bereit sei, für Donnerstag eine ausführliche Aussprache über die neuen Maßnahmen zuzulassen. Im Oberhaus wurde gleichzeitig von Lord Stanhope eine ähnliche Erklärung über die Beschlüsse des Kabinetts abgegeben.

Die Mitglieder des Allgemeinen Gewerkschaftskongresses wurden vor der Unterhaus-Sitzung vom Premierminister empfangen, der ihnen im Beisein von einigen Ministern die Beschlüsse der Regierung bekanntgab. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß der Druck der mit England verbündeten Staaten entscheidend gewesen sei (!). Es würden keine Klassenunterschiede gebildet werden, sondern alle Angehörigen der betreffenden Jahrgänge müßten entsprechend den Ergebnissen der ärztlichen Untersuchung dienen. Die Gewerkschaftsführer haben ihren Einspruch gegen diese Maßnahmen angemeldet, wobei sie behaupteten, das Freiwilligenprinzip habe bis jetzt vollkommen genügt, und man könne nicht sagen, daß es verlagert habe.

# Die Opposition geht gemeinsam vor

## Bestige Vorwürfe gegen die Regierung

London, 27. April.

Die parlamentarische Fraktion der Labour Party hat in ihrer Sitzung am Mittwochabend beschlossene, folgenden Gegenantrag zum Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht einzubringen:

„Das Haus ist bereit, alle notwendigen Schritte für die Sicherheit der Nation und die Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen zu ergreifen, bedauert aber, daß die Regierung unter Bruch ihres Versprechens den Freiwilligkeitsgrundsatz aufgibt, das sich für die Bereitstellung der notwendigen Verteidigungsträfte als ausreichend erwiesen hat. Das Haus ist der Ansicht, daß die vorgelegten Maßnahmen schlecht ausgedacht und, ganz abgesehen davon, daß die Wirksamkeit der Verteidigung materiell nicht erhöht wird, die Uneinigkeit fördert und die nationalen Anstrengungen schwächt, und daß sie weiter ein Beweis dafür ist, daß die Geschäftsführung der Regierung in dieser kritischen Zeit das Vertrauen des Landes oder dieses Hauses nicht verdient.“

Preis Association meldet hierzu: Wie man höre, werde die Labour Party geschlossen gegen den Antrag der Regierung stimmen. Der Gegenantrag wird vom Oppositionsführer Attlee eingebracht werden.

Auch die Liberale Partei hat im Unterhaus für die heutige Aussprache einen Gegenantrag eingebracht, in dem das Vorgehen der Regierung stark beanstandet und schließlich erklärt

wird, daß die Partei der Abkehr vom freiwilligen Dienstsystem in England nicht zustimmen könne.

Somit werden also die beiden Oppositionsparteien, die Labour und die Liberalen, praktisch gemeinsam im Unterhaus vorgehen, wobei allerdings damit zu rechnen ist, daß die Liberalen nicht in derart geschlossener Front wie die Labour-Leute gegen die Regierung ins Feld ziehen werden.

### Rekruten-„Begeisterung“

London, 27. April.

Mit welcher Begeisterung die zwanzigjährigen Engländer die Einführung der Dienstpflicht aufgenommen haben, geht daraus hervor, daß sie gleich nach Bekanntwerden der Nachricht die letzte Möglichkeit ausnutzten, sich dieser neuen Wehrpflicht zu entziehen.

Der Nachrichtendienst des britischen Rundfunks gab am Mittwoch bekannt, daß diejenigen Zwanzigjährigen, die sich bis Mitternacht der Territorialarmee zum freiwilligen Dienst gemeldet hätten, nicht zur Ableistung der halbjährigen Dienstpflicht herangezogen würden. Darauf herrschte in kürzester Zeit in allen Rekrutierungsbüros ein beängstigendes Gedränge. Sämtliche Rekrutierungsbeamte mußten in großer Zahl herbeigeholt werden, da die Behörden auf diese plötzliche „Begeisterung“ für den freiwilligen Dienst nicht vorbereitet waren.

# „Eine Freundschaft wird bekräftigt“

## Jugoslawien steht geschlossen an der Seite der Achse

Belgrad, 27. April.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers Marlowitsch in Berlin und seine Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister werden von der gesamten Presse Jugoslawiens mit lebhafter Anteilnahme verfolgt. Die Blätter betonen allgemein, daß die erneute deutsch-jugoslawische Freundschaft eine entscheidende Bekräftigung der Freundschaft zwischen den beiden Ländern bringen werde und für die Festigung der friedlichen Zusammenarbeit im Südosten und der Länder dieses Raumes mit der Achse von allergrößter Bedeutung sei.

„Brawda“ bezeichnet den Besuch als eine deutsche Manifestation Jugoslawiens, mit Entschlossenheit an der Seite der jungen autoritären Staaten an dem Werk der Sicherung des europäischen Friedens teilzunehmen. Die offizielle Belgrader „Breme“ erwartet von den Berliner Besprechungen Marlowitschs eine umfassende Ausrichtung der jugoslawischen Politik im Sinne der bewährten Freundschaft mit Deutschland und der Achse. „Politica“ sieht in dem Besuch ein bedeutsames Ereignis der von

den Achsenmächten gegen die westlichen Einkreisungsmanöver eingeleiteten Aktion. Das Blatt hebt hervor, daß es in Jugoslawien besonders begrüßt werde, daß auch während der vorangegangenen Besprechungen Gafencus in Berlin Erfolge erzielt worden seien, die im Hinblick auf die Freundschaft Bukarest-Belgrad auch für den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Deutschland mit dem Ziel eines allgemeinen Ausgleichs im Südosten von großem Nutzen seien.

### Unflätige Ausfälle

Paris, 27. April.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers Marlowitsch in der Reichshauptstadt wird von der Pariser Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn die Blätter es auch bisher vermieden, die deutsch-jugoslawischen Besprechungen zu kommentieren, so zitierten sie doch ausführlich die Berliner und Belgrader Pressestimmen und verzeichnen in großer Aufmerksamkeit die einzelnen Etappen der Besprechungen und den Empfang des jugoslawischen Außenministers beim Führer. Aus dem Rahmen fällt lediglich der „Paris Soir“, der seiner Berichterstattung damit Ausdrück gibt, daß er den Prinzregenten von Jugoslawien des „Opportunismus“ beschuldigt. Das Blatt fügt hinzu, der französische Botschafter Coulondre habe den Auftrag erhalten, in Berlin bei Außenminister Marlowitsch vorstellig zu werden, um zu erkunden, wie weit die jugoslawische „Unterwürfigkeit“ noch gehen werde (!).

### Sigewelle über Newport

Newport, 27. April.

Newport wurde von der ersten Sigewelle des Jahres heimgeschickt. Nach dem langen kalten Winter stieg die Frühjahrstemperatur auf 26 Grad Celsius im Schatten. Mehrere Straßenpassanten erlitten Hitzschläge.

### Keine Militärmaßnahmen der Schweiz

Genf, 27. April.

Im Zusammenhang mit gewissen militärischen Maßnahmen in einigen Ländern, zum Beispiel in Dänemark, bemerkt man in Schweizer politischen Kreisen, daß man in Bern nicht die Absicht habe, irgendwelche neue militärische Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Verhalten der Schweizer Militärbehörden erklären die „Basler Nachrichten“ u. a.: „Diese im Interesse der Vermeidung unnötiger Aufregung geübte Zurückhaltung läßt sich um so eher verantworten, als jetzt nun andauernd neben den Grenzschutzkompanien Truppen des Heeres im Instruktionsdienst stehen und da wir imstande sind, innerhalb weniger Stunden unsere Armee oder Teile der Armee auf die Beine zu stellen.“

### Königsmeldungen

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die an den diesjährigen Manövern im östlichen Mittelmeer teilnehmenden englischen Kriegsschiffe sind in Kalamata und in Pylos auf dem Peloponnes eingetroffen.

Nach italienischen Zeitungsmeldungen wird der frühere slowakische Ministerpräsident Sidor zum slowakischen Gesandten beim Vatikan ernannt werden.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier fand Mittwoch in Paris eine Konferenz zur Prüfung des syrischen Problems statt.

Wie aus Le Havre gemeldet wird, schiffte sich am heutigen Donnerstag der ehemalige spanische sogenannte Ministerpräsident Regran an Bord der „Normandie“ nach Newport ein, um sich dort zu Herrn Benesch zu gesellen.

Reichsleiter Alfred Rosenbergs erhielt den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt Köln. Am Abend sprach der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der Partei in der Kölner Universität.

Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Vogelsang zu den dort versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern der Partei und den Gau- und Kreiswäldern der DAF über das Wesen der nationalsozialistischen Propaganda.

Sämtliche amerikanischen Rundfunksender treffen umfassende Vorkehrungen für die Verbreitung der Antwort des Führers an Roosevelt. Die Uebertragung der Rede wird gleichzeitig mit Erläuterungen in englisch und Zusammenfassungen nach ihrer Beendigung durchgeführt.

Die belgische Kammer nahm die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz an und sprach damit dem katholisch-liberalen Kabinett Pierlot ihr Vertrauen aus.

Der Volkswirtschaftsrat des syrisch-palästinensischen Kongresses hat Roosevelt gebeten, Syrien und Palästina vor England und Frankreich zu schützen.

**„Besser“ rauchen  
ist vernünftiger  
und bekommt besser**

**ATIKAH 5P**

richtet. Daß dies nach wie vor unbeirrt geschieht, dazu wird der Besuch Cincar-Marlowitschs in Berlin in hervorragendem Maße beitragen. Große Sympathien besitzt der Belgrader Außenminister im Reich. Soffen wir, daß nach seiner Zusammenkunft mit Ciano in Venedig die Besprechungen mit den verantwortlichen Männern des Dritten Reiches im gleichen Geiste herzlichen Einvernehmens verlaufen, so daß nicht nur die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien eine weitere Festigung erfahren, sondern daß darüber hinaus in gleichem Maße der Frieden im Donauraum und auf dem Balkan erhalten bleiben möge.

Friedrich Gain.

# Morgen mittag Gemeinschaftsempfänge

## Der Führer spricht zum deutschen Volk und zur Welt

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein. Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden

Betriebsführer und Gesellschafter beim Empfang der Führerrede vereinen. Am allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betriebe, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Volkstheater dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.



# Quer durch In- und Ausland

## Abf. Arlauber in Nationalspanien

Berlin, 27. April.

Das Abf.-Schiff „Robert Ley“, das sich auf seiner ersten Auslandsreise befindet, hat nach einem kurzen Besuch der Insel Madeira nunmehr in Nationalspanien angelegt. Zum erstenmal haben damit Tausende deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Gauen, die ihren Urlaub auf dem neuesten und herrlichsten Schiff „Robert Ley“ verbringen, das große Glück, das befreundete Nationalspanien näher kennenzulernen. Schiff und Arlauber wurde in Teneriffa, das vollkommen im Zeichen des deutschen Besuchs stand, ein stürmischer Empfang bereitet.

## Todesurteil für Vatermörder

Essen, 27. April.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Essener Schwurgericht den noch nicht neunzehn Jahre alten Willh. G. r. k. aus Gelsenkirchen wegen Ermordung seines Vaters um Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, ein arbeitsloser Burische, hatte am 26. März seinen 63 Jahre alten Vater, der ihn tagtäglich zur Arbeitsaufnahme aufgefordert hatte, durch vier Schüsse ermordet. Die Urteilsbegründung kennzeichnet G. r. k. als einen Menschen von einer beispiellosen Gefühlshörigkeit.

## Nach mehreren Stunden gerettet

Rom, 27. April.

Der italienische Ostindienfahrer „Monte Verde“ mußte auf hoher See zwischen Manila und Singapur eine außergewöhnliche Bergung vornehmen. In der Morgendämmerung stürzte der Schiffsführer Cebular über Bord, ohne daß man sein Verschwinden sofort bemerkt hätte. Der Dampfer setzte seinen Kurs fort. Nach einer Stunde wurde dann das Fehlen des Stewards bemerkt. Nach einer ergebnislosen Suche an Bord kam man zu dem Schluß, daß der Steward ins Meer gestürzt sein müsse. Der Kapitän gab darauf den Befehl zurückzuführen. Nach etwa 25 Seemeilen Fahrt war die Stelle wieder erreicht, an der vermutlich der Steward über Bord gegangen war. Nach einigen Schleifen, die der „Monte Verde“ fuhr, gelang es schließlich, einen Schwimmenden zu fassen, der Zeichen gab. Es handelte sich um den verloren gegangenen Steward, der trotz der ausgehenden Tageszeit wenig später seinen Dienst wieder aufnahm.

## Jüdische Aktienbetrüger

New York, 27. April.

Die Untersuchung einer der größten Aktien-Swindeleien seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten führte zur Anklageerhebung gegen zehn zweifelhafte Wallstreetfirmen und neunzig Makler, denen zur Last gelegt wird, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Die Mehrzahl der Angeklagten ist Juden. Einige sind notorische Aktienräuber, die zur Zeit wegen anderer Betrüglerstrafen abhaken. Die Mitglieber dieses Aktienraubes, das über eine Million Dollar einbrachte, verkauften ihren Opfern zuerst wertvolle Aktien und betrogen sie später, diese Aktien gegen nicht eingetragene wertlose Aktien umzutauschen.

## Siebzig Häuser — Raub der Flammen

### Die Greuel der Engländer in Palästina übertreffen den Burenkrieg

Jerusalem, 27. April.

Unter der Überschrift: „Ein Bild des Unglücks im blutenden Palästina“ befaßt sich die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al Nahab“ mit den Gewalttaten des englischen Militärs in dem arabischen Dorf Kafer Tassif in Nordpalästina. Das Blatt schreibt u. a. über die Einmischung von siebzig Arbeiterheimen folgendermaßen:

In einem ihrer Berichte teilte die Regierung mit, daß zwischen den Dörfern Judeidbeh und Kafer Tassif in Nordpalästina unter einem Militärwagen eine Landmine explodiert sei, wobei es mehrere Verluste unter den Soldaten gegeben hätte. Die Regierung unterzog sich jedoch nicht ihrer Pflicht, eine Untersuchung anzustellen. Wozu auch? Der Minenleger muß ja ein Araber sein. Deshalb muß ja auch Raue an irgendeinem arabischen Dorf genommen werden, ob es nun irgendetwas mit der Landmine zu tun hat oder nicht. So zog dann Militär aus Akko und Tarto aus, um sich zu dem Dorfe Kafer Tassif zu begeben und dort europäische Zivilisation und Kultur zu demonstrieren. Was in diesem Dorfe geschah, wird nicht so bald vergessen sein:

Aus verschiedenen Richtungen drang das Militär in das Dorf ein und trieb alle Bewohner auf einen Platz zusammen. In der Schule zeigten die Soldaten Beispiele ihrer sich auf die Gewehrrohre stützenden „Kultur“, indem sie u. a. die Bücher der Schulbücher zertrüßten. Sodann drangen sie in die griechisch-orthodoxe Kirche ein, wo gerade der Priester eine Andacht hielt. Sie schenken sich nicht, ihn

aufzufordern, die Kirche zu verlassen. Als der Priester sich weigerte, ließen sie ihn noch die Pforte zu Ende lesen und jagten ihn dann hinaus. Nun begaben sie sich in die Häuser, übergossen die Hausvorrichtungen und Lebensmittel mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit und zündeten sie an. Auf diese Weise wurden fast siebzig Häuser ein Raub der Flammen. Der Sachschaden belief sich auf 10 000 Pfund. Der Sachschaden der Soldaten das Dorf und erklärten, das sei nur eine „kleine“ Strafe gewesen; im Wiederholungsfalle würden sie das ganze Dorf zerstören.

## Araber auf die Schienen geworfen

Jerusalem, 27. April.

Vor einigen Tagen wurde ein Jerusalemer Arzt nach dem arabischen Dorf El-Bradj von vier rufen, um die blutigen Leichen von vier arabischen Arabern zu untersuchen, die von englischen Militär erschossen wurden. Wie die Aussagen der Dorfbewohner ergaben, spielte sich der Verfall wie folgt ab: Eine Militärpatrouille bemerkte in der Nähe des Dorfes Araber, der sich gerade zu seinem Gebet anschickte. Als der sich gerade zu seinem Gebet anschickte, er in Araber die Soldaten bemerkte, flüchtete er in das Dorf, und zwar in das Haus eines gewissen Mahmoud Abu Subhieh. Die Soldaten verfolgten den fliehenden Araber und drangen ebenfalls in das Haus ein, wo sie ihn und drei andere Araber verhafteten und abführten. Man brachte sie unweit des Dorfes Aruf in die Nähe der Eisenbahnlinie, doch sie dort taktlos nieder und warf sie auf die Schienen.

## Schädlinge wandern ins Zuchthaus

### Prozeß gegen den „Internationalen sozialistischen Kampfbund“

München, 26. April.

Vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes begann eine Verhandlung, die einen Ausschnitt aus einer Reihe von Prozessen gegen den „Internationalen sozialistischen Kampfbund“ und die „Unabhängige sozialistische Gewerkschaft“ darstellt.

Die „Lehre“ des „Internationalen sozialistischen Kampfbundes“ (ISK) gründet sich auf die „Philosophie“ des verstorbenen Halbjuden Leonhard Nelson aus dem Rheinland. Die von ihm verbreitete Lehre nähert sich sehr stark den kommunistischen Ideen.

Der „Führer“ des ISK, war der vom Volksgerichtshof bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte jüdische Studienrat Philippson. Auch viele andere Juden waren in der Organisation tätig.

Die Organisation hat ursprünglich über außerordentlich große Geldmittel verfügt, denn sie tonie bis 1933 eine Schule im Rheinland unterhalten, auf der die Anhänger der Lehre vollkommen unentgeltlich einige Wochen lang in den „Ideen“ Nelsons erzogen worden sind. Die Tätigkeit der in früheren Prozessen bereits verurteilten bestand im wesentlichen in den Versuchen, einen organisatorischen Zusammenhalt herzustellen, worin also der Tatbestand des Hochverrats zu erblicken war, und in der massenhaften Verteilung von Flugblättern.

Bei der Verhandlung in München stand unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat vor Gericht der dreißigjährige Ludwig Koch aus München, der 32jährige Martin Linfert aus München, der 29jährige Ludwig Grill aus Augsburg, der Ehepaar Josef Kolbe aus Augsburg und das Ehepaar Johann und Anna Wallach aus Augsburg. Die Angeklagten legten ihnen zur Last, in München und Augsburg in den Jahren 1935 bis zum Juli 1938 fortgesetzt miteinander und mit anderen handelnd ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitet zu haben.

Die Angeklagten sind sämtlich fast kündenlos geständig. Bemerkenswerterweise geben sie aus freien Stücken zu, daß die Behauptungen des Auslandes über schlechte Behandlung oder sogar Folterung der Untersuchungsgefangenen erlogen sind und daß sie durchaus anständig behandelt wurden.

Das Urteil erklärte die Angeklagten Koch, Linfert, Grill, Kolbe und Johann Wallach schuldig eines Verbrechens der Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen, die Angeklagte Anna Wallach schuldig der Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens. Koch wurde verurteilt zu acht Jahren Zuchthaus, Grill und Kolbe zu drei Jahren Zuchthaus, Johann Wallach zu drei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer ihrer Zuchthausstrafen aberkannt. Linfert wird zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Anna Wallach zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Sämtlichen Angeklagten werden acht Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Am zweiten Verhandlungstag wurde in der gleichen Sache gegen drei weitere Angeklagte

verhandelt, und zwar gegen den 24jährigen Walter Eichler aus München, den 39jährigen Max Eiser aus Mengersbach und den 38jährigen Willh. Ohlendorf aus Bobingen bei Augsburg. Das Urteil lautet: Der Angeklagte Eiser wird freigesprochen. Die Angeklagten Eichler und Ohlendorf werden wegen Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen verurteilt und zwar Eichler zu 3 Jahren Zuchthaus und Ohlendorf zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrverlust.

## Wiener Jude verschwiegen Gold

Wien, 26. April.

Ein 65jähriger Jude in Wien, der den Besitz von 12 000 Schweizer Franken, 2000 Dollar und 12,6 Kilogramm ungemünztem Gold verschwiegen hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Vermögenswerte waren im Geheimen einer Züricher Bank versteckt. Der Gauner, den die Sozialregierung mit dem Titel eines Kommerzienrates ausgezeichnet hatte, besaß weitere Geldsummen in Höhe von 70 000 Mark auf einem Deckkonto.

## Wo ist der „schwarze Mann“?

### Seltames Kullisenspiel um den Brand der „Paris“ in Le Havre

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 27. April.

Die Verhaftung des Schiffers César Frank, der zur Vorbereitungsphase des in Le Havre ausgebrannten und gesunkenen Dampfers „Paris“ gehörte, ist von dem Untersuchungsrichter und den französischen Blättern in einer Weise ausgenutzt worden, die einer Klarstellung bedarf. Was nämlich schon in den ersten Tagen nach dem Brande aus den Kommentaren der Presse ersichtlich wurde, wird jetzt eindeutig: Es soll unter allen Umständen ein ausländisches Attentat konstruiert werden, um den Ruf der französischen Schifffahrt, der durch die zahlreichen Schiffsbrände der letzten Jahre schwer in Mitleidenhaft gezogen wurde, zu retten. Zu diesem Zwecke werden die unglaubwürdigsten Phantastmeldungen verbreitet, die von ausländischen Drohbrieffen an die Schiffsleitung sprechen und von geheimnisvollen Briefen, die schon vor Wochen das Attentat angekündigt haben sollen. Die amtlichen Stellen erklärten, daß kein Wort daran wahr sei, aber die Presse blieb steif und fest bei ihrer Behauptung, daß nur ein Attentat als Ursache der Katastrophe in Frage komme.

Obwohl Sachverständige ausführliche Gutachten abgaben, die als Ursachen des Brandes und seiner schnellen Ausbreitung die Schlampeerei an Bord und wahrscheinlich Selbstentzündung von Mehl in der Bäckerei feststellten, halten die Blätter nach wie vor an den Beschuldigungen gegen das Ausland fest. Zunächst war es ein italienischer Doarbeiter, der das Feuer angelegt haben sollte, fest ist es der Schiffer Frank, der den Sündenbock abgeben muß und zum „ausländischen Agenten“ gestempelt wird. Drei Brandherde seien an Bord der „Paris“ festgestellt worden, behaupten die Blätter und führen das als Hauptargument ihrer Attentats-Theorie an. Sie verschwägen aber, daß diese Brandherde sich in drei genau übereinander liegenden Decks befanden, und die Sachverständigen erklären übereinstimmend, daß das Feuer aus der Bäckerei durch die Luftschächte auf die darüber liegenden Räume übersprungen sei. Frank konnte in der Tat solcher Auslagen überführt werden, er hat allem Anschein nach seinen Nachdienst höchst mangelhaft versehen und dadurch beigetragen, daß der Brand zu spät entdeckt wurde. Nur insofern kann ihn eine Schuld treffen.

Aus den bisher vorliegenden Sachverständigen-Gutachten läßt sich folgendes entnehmen: Der Brand ist in der Bäckerei ausgebrochen. Die Bäckerei war bei Entdeckung des Feuers verschlossen, der Bäckmeister hatte die Schlüssel abgehoben und war nach Hause gegangen, nachdem er vorher die Kessel angeheizt hatte. Auch wenn man nicht an die Selbstentzündung des Mehls als Brandursache glauben will, geht aus den Berichten einwandfrei hervor, daß an Bord der „Paris“ eine geradezu unwahrscheinliche Schlampeerei geblüht hat. In allen Gängen haben elektrische Kabel- und Verlegungen der Lichtleitungen vorzuren und Verlegungen der Lichtleitungen vorgenommen worden, die als unvereinbar mit der Sicherheit des Schiffes bezeichnet werden. Weiter steht fest, daß die Bordwache, wie der Fall Frank beweist, ihren Dienst höchst nachlässig versehen hat.

Es ist bezeichnend, daß die Feuerwehr von Le Havre erst alarmiert worden ist, als die „Paris“ schon 40 Minuten (!) brannte. Wie verträglich sich damit aber die Behauptung, daß alle möglichen Sicherheitsmaßnahmen „zum Schutz des Schiffes“ getroffen worden seien? Das Kentern des Schiffes wird damit erklärt.

## Adolf Hitler bei Rudolf Heß

Berlin, 27. April.

Der Führer stattete Mittwochsabend Rudolf Heß in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen.

Vorher hatten im Laufe des Tages, die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche persönlich überbracht. Rudolf Heß lud die bei ihm erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

## Wieder eine Greuelmeldung

Berlin, 26. April.

Die englische Zeitung „Sunday Chronicle“ bringt eine Meldung aus Paris, wonach in einer von deutschen Truppen besetzten Stadt in der Nähe Nemels sechs Personen getötet und fünfzig (darunter Frauen und Kinder) verwundet worden seien. Die Unruhen seien von Bauern ausgegangen, die gegen das „Nazifium“ revoltierten. Deutsche Truppen hätten auf die Menge geschossen. Ueber 500 Bauern seien verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht worden.

Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, von Anfang bis zu Ende unwahr. Sie stammt aus derselben Quelle, die in letzter Zeit mehrfach ähnliche jeder Grundlage entbehrende Meldungen gebracht hat, so daß die damit verfolgte Absicht nur zu offenkundig zutage tritt.



Der Kellner Cesar Frank von der „Paris“ (Presse-Hofmann, Zander-Multiplex-A.)

daß die Feuerlöschboote zuviel Wasser in den Innenraum geschleudert hätten, so daß der Dampfer Schlagseite erhalten habe. Als ob ein 35 000-Tonnen-Schiff nicht in der Lage sei, einige tausend Tonnen Wasser aufzunehmen. Und schließlich ist noch die Frage zu klären, wie es überhaupt möglich war, daß die „Paris“ vom ersten Augenblick an wie Zunder brannte. Da das Prestige der französischen Handelsmarine den Vorwurf der Schlampeerei und Unordnung nicht verträglich ist, sucht man nach dem „schwarzen Mann“, was überdies den Vorteil hat, zur Verstärkung der Kriegspolizei beizutragen.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Weier-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Paes, Emden.  
Hauptredaktion: Wenzel Kollers; Stellvertreter: Dr. Emil Reihler; Schriftleiter: vom Dienst: Friedrich Gahn.  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, sowie Nord-, Ost- und Ostpreußen: Dr. Emil Reihler; für Emden: Helmut Kuntze; für Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Reiter, alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Reihler und Frau Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herderhorst; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.  
D. V. März 1939 Gesamtauflage 28 624.  
davon Bestirsaussgaben  
Emden-Nord-Norden-Harlingerland 18 348  
Leer-Reiderland 10 276  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Bestirsaussgaben Emden-Nord-Norden-Harlingerland und die Bestirsaussgabe Leer-Reiderland B für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bestirsaussgaben Emden-Nord-Norden-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bestirsaussgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bestirsaussgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.  
Im NS-Gewerlag Weier-Ems GmbH, erscheinen insgesamt:  
Ostpreussische Tageszeitung 28 624  
Ostpreussische Staatszeitung 30 200  
Bremer Zeitung 37 832  
Wilhelmshavener Kurier 16 411  
Gesamtauflage: 122 067

Wie sorgst Du beizeiten für Weib und Kind,  
wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung.“



# Unsere Angebote zum Stellenwechsel

<b>Damenhemden</b> mit breiten Achseln.....	2.10 1.85	1.40	<b>Mako-Strümpfe</b> ..... Paar	1.35 0.98	0.68
<b>Damenhemden</b> mit Trägern.....	1.65 1.55	1.20	<b>Damen-Strümpfe</b> plattiert..... Paar	1.95 1.40	1.10
<b>Damen-Unterjacken</b> .....	1.75 1.50	1.20	<b>Prinzebrücke</b> gerauht.....	3.50 2.85	1.55
<b>Futter-Schlüpfer</b> .....	1.35 1.10	0.95	<b>Prinzebrücke</b> Kunstseide.....	3.— 2.25	1.65
<b>Mako-Schlüpfer</b> .....	1.20 1.05	0.98	<b>Damen-Schürzen</b> indanthren.....	3.95 2.75	1.95

# deWalt

Wie gute Emden Einbrückstraße

<b>Vistra-Mousseline</b> in schönen Mustern... m	1.35 1.15	1.08	<b>Damen-Sportjacken</b> einfarbig u. gemustert..	11.75 9.50	6.95
<b>Wollstoff</b> einfarbig, ca. 70 cm breit..... m		1.80	<b>Sommer-Mäntel</b> aus guten Stoffen.....	27.— 19.75	15.50
<b>Wollstoff</b> ca. 90 cm breit..... m	2.95	2.35	<b>Waschkleider</b> für Haus und Garten....	7.75 6.40	5.20
<b>Indantbrennstoffe</b> für Kleider und Schürzen ..... m	1.20 1.10	0.90	<b>Damen-Blusen</b> einfarbig und gemustert	8.75 5.50	3.75

# deWalt

Was Ziel der Familie

<b>Normal-Unterhosen</b> wollgemischt, in Größe 5..	3.15 2.75	2.20	<b>Kord-Hosen</b> feste Qualität.....	9.75 7.45	4.40
<b>Futter-Unterhosen</b> .....	2.45 1.90 1.45	1.15	<b>Zwirn-Hosen</b> .....	5.50 4.25	2.95
<b>Barchent-Hemden</b> grau und blau.....	2.95	2.25	<b>Breeches</b> .....	9.90 7.75	5.40
<b>Runtjes</b> Größe 60.....		1.95	<b>Waschjacken</b> .....	6.50 4.90 4.25	3.95
<b>Herren-Sporthemden</b> .....	4.75 3.90	2.95	<b>Sportmützen</b> .....	1.50 1.25	0.95
<b>Herren-Schweißsocken</b> ..... Paar	0.45	0.29	<b>Kord-Anzüge</b> .....	32.50 26.75	21.75
<b>Herren-Socken</b> Wolle..... Paar	1.60 1.25	0.98	<b>Sakko-Anzüge</b> .....	32.50 26.75	21.75

# deWalt

Vors Honorar in der Kl. Brückstr.

Wäscherei und Plätterei-Maschinen Kleiderpressen Gebr. Poensgen A.-G. Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 242314

Der billige Obst-, Gemüse- und Blumenverkauf findet statt am Freitag, 11 1/2 Uhr Neermoor, 12 1/2 Uhr Warfingsfehn, alle Drifshaffen, 2 Uhr de Wall-Drifshaffen usw. bis 3 Uhr Stradhoff. Gemüse und Blumen sehr billig. Poers.

## Zu vermieten

**Wohnung**  
u. Kammer mit etwas Land zu vermieten.  
D. Görtemater, Odenhausen.

**Wohnung**  
in Warfingsfehn auf sofort durch mich zu vermieten.  
Timmel, den 27. April 1939.  
Johannes Lucas, Verfeigerer.

## Fahrzeugmarkt

**Einmalige Gelegenheit**  
sofort lieferbar:

**20-PS. Hanomag-Dieselmotormaschine**  
fabrikneu, mit Geländebereifung, ferner: 28-PS.

**Deub-Zugmaschine**  
Baujahr 1935, mit 2 Stüd sehr gut luftbereiften 4- und 6 1/2-Lo.-Anhängern, gebraucht, 1 fabrikneu

**5-Lo.-Anhänger**  
1 fabrikneu

**8-Lo.-Anhänger**  
F. A. Stiffenboom, Hanomag-Generalvertretung, Norden, Fernruf 2330.

**DM. Meisterklasse**  
in sehr guter Verfassung, umständehalber zu verkaufen.  
Erich Diersmann, Berumbur, im Hause D. D j e m a n n, Fernruf Hagermarsch 30.

**Wir bitten nochmals um**

**Deutlich geschriebene Anzeigen**  
Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruss.

# Festweine

VON Rhein und Mosel AUS

Spanien und Griechenland

**Steinhäger**  
1/2 und 1/4 Liter R.M. 2.10, 4.00  
**Doornkaat**  
45%, 1/2 und 1/4 Liter R.M. 1.80, 3.55

**Tarragona** ..... Liter R.M. 1.65  
**Griech. Muskatwein** ... Liter R.M. 1.30  
**Wermutwein** ..... Liter R.M. 0.95

**Kaffeegebäck** ..... 125 g R.M. 0.20  
**Teegebäck** ..... 125 g R.M. 0.25

# KESSENER

Heute morgen wurde uns ein strammer **Junge** geboren

**Herbert Hobbiejanßen und Frau**  
Franzista, geb. Imwolde

Leer, den 27. April 1939.

Ayenwolde, den 25. April 1939.

Heute abend verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante, die

**Witwe des Land- und Gastwirts Ede U. Dirks**

**Fentje Dirks**  
geb. Janßen

in ihrem 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die nächsten Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. April 1939, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, wolle man diese als solche ansehen.

Für die uns beim Heimgange unseres Lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

**Elisabeth Reins, geb. Rabben.**

Soltborg, im April 1939.

## Dikum-Bunder Sielacht.

Am 4. Mai 1939, nachmittags 5 Uhr, findet in Dikum bei Bruns eine

## Sielachtsversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnungen.
2. Bewilligung des Sielachtes für 1939.

Die Interessenten werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.  
Der Stellvert. Sielrichter.

Unsere Ingrid hat ein **Brüderchen** bekommen.  
In großer Freude  
**Peter Bode und Frau Annemarie**  
geb. Schmidt.  
Emden, Gartenstraße 6, den 26. April 1939.

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines **gesunden Jungen**  
**S. Ewen und Frau, geb. Lammers**  
Neuburg, den 25. April 1939.



## Bausteine der Gesundheit

für Mutter und Kind! Die Knochen stärken, die Zahnbildung fördern, Krankheiten vorbeugen! Schon werdende Mütter sollten das wirksame **Kalknährsalz BROCKMA** nehmen, in der Stillzeit damit fortfahren u. es vor allem dem Säugling geben! Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu haben in: Löwen-Apothek, Emden, Central-Drog. Müller, Emden

## Familienanzeigen gehören in die OT3

Die Verlobung unserer Tochter **Harmine** mit Schmiedemeister Herrn **Hinrich Poppinga** geben wir bekannt

**Bernhard Geuten und Frau**  
geb. Schmidt  
Zheringsfehn I

Meine Verlobung mit Fräulein **Harmine Geuten**

Tochter des Bauern Herrn **Bernhard Geuten** und seiner verstorbenen Ehefrau **Kensine**, geb. Brahms, zeige ich hierdurch an

**Hinrich Poppinga**  
Neermoor

April 1939.



**Warum läßt man Bier nicht lange offen stehen?**

Weil es verschaut, d. h. alle Eigenschaften verliert, worauf sein Ruf als volkstümliches Genußmittel beruht: Würze, Duft und Frische / Aus ähnlichen Gründen gibt es das beliebte Bohnerwachs Seifix nur in Dosen. Es soll bis zum letzten Rest alle Eigenschaften behalten, worauf sich sein Ruf als bewährtes Bohnermittel begründet: Reinigungskraft, Glanzfähigkeit, Ergiebigkeit.

**Seifix bleibt prachtvoll bis zum letzten Rest, wenn man die Dose niemals offen läßt!**



1/2 Dose - 40 RM 1/4 Dose - 75 RM 1/2 Dose 1.40 RM



## Trommeln dröhnen durch Afrika

Von A. v. Philippoff

„Bu-u-m-tap-bu-u-m...“ Dieser Ruf Afrikas dröhnt unverändert durch die Jahrhunderte, eindringlich, eintönig, manchmal nervenzerrend. Die Trommeln Afrikas verstimmt man nicht. Man hört sie von Sierra Leone bis zum Kap Gardafui. In den Wäldern des Kongostaates und Mozambiques liegt man schlaflos unter dem Mostitoney und fährt hoch, wenn die Trommelschläge durch die Dämonen zu dröhnen beginnen. Die Suahelis Deutsch-Ostafrikas besitzen ein Sprichwort: „Spielen die Trommeln auf Sansibar, dann tanzt ganz Afrika bis zu den großen Seen.“

Es gibt keinen Geburts- oder Sterbefall von Bedeutung, kein Fest, keine Jagd und keinen Krieg, ohne daß die Trommelschläge die Nachricht von Dorf zu Dorf nicht übermitteln hätten. Die Weihen bezeichnen diese Einrichtung, die allerhand Nachrichten über unglücklich große Entfernungen befördert, treffend als „Urwald-Telegraph“.

Um die Trommeln Afrikas schwebt ein Geheimnis. Allerdings ist ein System von einfachen Trommelsignalen, um über kurze Entfernungen unkomplizierte Nachrichten zu übermitteln, wenig bemerkenswert. Der Wanderer durch einsame Gegenden Afrikas entdeckt, daß seine Ankunft niemals unerwartet erfolgt. Die Trommeln haben bereits verkündet, daß ein weißer Mann im Herannahen ist. Auch rufen sie immer wieder Freunde zusammen zur Teilnahme an einer Beerdigung oder an einer Elefantjagd.

Das wahre Rätsel um die Trommeln liegt in den ungeheuren Gebieten Afrikas, die durch die Nachrichten von wichtigen Ereignissen überbrückt werden. Erst in den letzten Jahren hat der Urwald-Telegraph mit dem Vordringen der Kurzwellen-Telegraphie an Bedeutung verloren. Er ist jedoch seit Jahrtausenden in Betrieb gewesen. Das bemerkenswerteste Beispiel für seine Arbeit in der Neuzeit war es, als die Nachricht vom Tode der Königin Victoria auf telegraphischem Wege nach Westafrika gelangte. Die Eingeborenen, die Tausende von Kilometern von der nächsten Eisenbahn oder Stadt entfernt lebten, begannen sofort vom Tode der „großen weißen Königin“ zu reden. Die Beamten erhielten diese durch Trommeln befehlsgewordene Nachricht erst viele Tage und Wochen später.

Als während des Mahdi-Aufstandes Charatum fiel, General Gordon und sein Stab ihr Leben verloren, wurden die Einzelheiten noch am gleichen Tage in Sierra Leone, an der Westküste Afrikas, bekannt. Während jedes afrikanischen Feldzuges durchzogen die Nachrichten auf ähnliche Weise den Schwarzen Erdteil. Kurz vor Beginn des Ashanti-Feldzuges erfuhren die englischen Behörden, daß die Eingeborenen ihre ganze Streitmacht innerhalb von wenigen Stunden nach der Kriegserklärung mobil machen konnten.

Vom Westen bis zum Osten, vom Norden bis zum Süden wandern die Nachrichten. Der Aufstand von Lobengula und der Matabel-Stämme im Jahre 1893 wurde von Mombassa bis Accra fast augenblicklich bekannt. Von einer erstaunlichen Wirkung des „Urwald-Telegraphen“ erzählt der südafrikanische Reisende Owen Petter. In einem Abend des Jahres 1911 war er in ein einsames Eingeborenendorf im nordöstlichen Rhodesien gekommen; da hörte er Klageklänge, welche die Frauen des Banba-Stammes ausstießen. Sechs Wochen später traf die amtliche Bestätigung der Trommelnachricht ein, die so viel Trauer hervorgerufen hatte: eine Astarikompanie, die aus Wandas bestand, hatte

in einer Schlacht im Somaliland vollzählig den Tod gefunden. Der Tag der Niederlage und derjenige der Trauer, viele Hunderte von Kilometern weit, stimmten überein.

Betrachtet man aufmerksam diese und noch andere authentische Berichte über die Wirkung des „Urwald-Telegraphen“, so kommt man unwillkürlich zu dem Schluß: es gibt im ganzen tropischen Afrika ein gut durchgebildetes System von Trommelsignalen, das jede beliebige Nachricht mit beträchtlicher Geschwindigkeit zu übermitteln vermag.

Das erste gewaltige Hindernis, das man dabei überwinden mußte, ist das der Sprache. Vom Tage an, da die ersten weißen Forscher in den Schwarzen Erdteil drangen, stützten sie über die Vielzahl von Sprachen, deren es in Afrika an die sechshundert gibt. In manchen Teilen des Kontinents gibt es freilich bestimmte Verkehrsprachen, die fast jeder versteht. Eine Trommelnachricht, die ein Ashanti in der Haussa-Sprache dröhnen läßt, wird so ziemlich überall nördlich vom Äquator und westlich vom Nil begriffen. Aber sie würde dem Suaheli nichts sagen, dessen Sprache längs der ganzen Ostküste und weit landeinwärts gesprochen wird. In Kamerun, Nigeria und Gabun sowie in anderen Kolonien gibt es auf ursprünglicher Stufe stehende Stämme, die selbst von ihren Nachbarn völlig abgeisolten sind.

Afrikatener meinen, daß es Geheimsprachen gibt, die von Vertretern verschiedener Stämme ausgearbeitet worden sind. Aufgeweckte Ein-

geborene bringen bei der Benutzung der sich immer ändernden Universalprachen eine ungewöhnliche Erfindungsgabe zum Vorschein. Man erzählt von einem Häuptling in Kamerun, der eine Geheimsprache erfand, welche deutsche, englische und französische Wörter enthielt — doch war die Bedeutung, die er ihnen verlieh, von deren Sinn in der Sprache der Weihen völlig verschieden.

Die Händler, Kapitäne der Flußdampfer, Pflanzler, Missionare und andere Verbannte im tropischen Afrika sind darin einig, daß die Verkehrsprache den geschickten Trommelschlägern sämtlicher den Erdteil bewohnenden Sprachgruppen bekannt ist. Der größte Teil der Nachrichten wird allerdings in der Ortsprache mit Trommeln durchgegeben, ihre Bestimmung übersteigt jedoch kaum die Grenzen des Bezirkes. Die Meldung vom Ausbruch des Weltkrieges wurde vielen abseits wohnenden Siedlern von den Eingeborenen erzählt, lange bevor die Nachricht durch Konsulate oder Nachbarn den Betreffenden mitgeteilt wurde. In solchen wichtigen Fällen dröhnen die Trommeln über Afrika...

Das eine Ende der Trommel ist meist dicker als das andere, daher sprechen die Eingeborenen von einer männlichen und einer weiblichen Stimme der Trommel. Um diese verschiedenen Töne zu erzeugen, benutzen die Ashantis zwei Trommeln, die sie mit Leder beziehen, auf vier Beine stellen und mit den Händen oder kleinen Stöcken schlagen. Andere Trommelarten werden nur zum Tanz, wieder andere nur bei Kriegserklärungen, Herrschererhebungen usw. benutzt.

Die „sprechenden Trommeln“ befinden sich gewöhnlich im Besitz der Häuptlinge, die ihnen einen Ehrenplatz unter gefondertem Dach gewähren. Keiner, außer dem Trommler, darf

## Reichsmusikertag 1939 in Düsseldorf

Wie im großen kulturellen Aufbaue der Nation das Theater in den Reichstheaterwochen und die bildende Kunst in den Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in München den festlichen Ausdruck eines neuen Aufblühens gefunden haben, so vermittelt die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und unter der Führung von Generalintendant Generalmusikdirektor Dr. Drewes stehende Einrichtung alljährlich stattfindender Reichsmusikertage einen unauflösbaren Querschnitt durch das gesamte Musikleben Großdeutschlands, wobei besonders das neue Schaffen im Vordergrund steht.

Mit gutem Grund ist im Vorjahre die Kunststadt Düsseldorf als Tagungsort ausersehen worden, die in den „Niederrheinischen Musikfesten“ im 19. Jahrhundert ihre musikalische Tradition begründete. Nun finden auch in diesem Jahr wieder die Reichsmusikertage vom 14. bis 21. Mai unter dem opferwilligen Einsatz der Stadtverwaltung in Düsseldorf statt.

Ihr wichtigstes Ereignis wird die kulturpolitische Großkundgebung im Kaiserjubiläum der Tonhalle sein, bei der Reichsminister Dr. Goebbels grundlegende Ausführungen machen wird, während in der Eröffnungsfeier am gleichen Ort Staatssekretär Hantke das Wort ergreift. Das besondere künstlerische Gewicht der Veranstaltung liegt in der Aufführung von Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten aus allen Gebieten des Musikschaffens. Von dem unbeeinträchtigen Fleiß ihres Schaffens, die aber auch von der entscheidenden Bedeutung, die sie den Tagen beimessen, gibt die Tatsache einen Begriff, daß dem Wertprüfungsausschuß über 1300 Kompositionen, darunter 36 Opern und 431 Symphonien, Chorwerke und Instrumentalfantasien vorgelegt worden sind. Die Auswahl der auszuführenden Werke geschah nach keinem an-

deren Gesichtspunkt als nach dem des kompositorischen Könnens und nach der Stärke und Reife der Persönlichkeit, die aus den Werken spricht.

Das ganz besondere dem innersten Wesen des neuen deutschen Kulturwillens entsprechende Kennzeichen der Frage ist ihr umfassender Charakter, der kein Teilgebiet des deutschen Musiklebens unberücksichtigt läßt.

Nach dem Willen des Ministers wenden sich die Tage nicht an einen engen Kreis von Fachleuten, sondern an die breiteste musikalische Öffentlichkeit, um der Gesamtheit des Volkes Aufschluß zu geben über das, was auf musikalischem Gebiet geleistet und geschaffen wurde. Die Veranstaltungen umfassen: 3 Sinfoniekonzerte, 1 Chor-Orchesterkonzert, 2 Opernaufführungen, 1 Männerchorkonzert, 2 Kammermusikanten, 5 Werkkonzerte, 3 Werkfeiertunden, 2 Volksmusikveranstaltungen, 1 Veranstaltung „Musik im Rundfunk“, sowie zahlreiche Plakonzerte.

Musikalische Aufführungen in Verbindung mit Tagungen im Rahmen der Reichsmusikertage führen weiter durch: Die Hitler-Jugend, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS-Deutscher Studentenbund, der Reichsverband für Volksmusik, die Deutsche Gesellschaft für Musikwissenschaft, die Fachschaft Musik-erzieher der Reichsmusikammer, die Fachschaft Komponisten der Reichsmusikammer und das Amt für Konzertwesen.

Ferner findet eine Tagung „Singen und Sprechen“ statt, deren neuartiger Charakter in der Gemeinschaftsarbeit von Theoretikern und Praktikern, Wissenschaftlern und Künstlern liegt. Ihre Krönung finden die Reichsmusikertage im Vorjahre in einer repräsentativen Aufführung von Beethovens IX. Symphonie.

sie berühren. Unter Umständen sind sie dreißig Kilometer weit zu hören. Sehr viel hängt natürlich von dem Können des Trommlers ab, der in wohlhabenden Dörfern keine andere Arbeit zu verrichten braucht. Ihm wird diese Kunst von jung auf beigebracht, sie ist nicht weniger schwierig als die Beherrschung eines europäischen Musikinstrumentes. Er muß die besonderen Zeichnungen für Menschen und Dinge in der Trommelsprache erlernen — deren Benutzung sonst strengstens untersagt ist. Hohe und niedrige Töne, ein Rhythmus ohne Bedeutung für die Ohren des Europäers, werden zu Worten, denen ein anderer Trommler lauscht.

Diese Trommeln schlagen wie das schwarze Herz Afrikas. Zusammen mit den Windböhen kommen ihre Stimmen in barbarischem Takt, manchmal tief wie die Stimme einer Ormel, dann aber rasch in die Höhe schwingend. Sie sprechen, obwohl ein Unergründlicher nichts mehr als die „männliche“ und die „weibliche“ Stimme unterscheiden kann.

„Suum-tap-buum! Dum... dum... t-rat... t-r-r-r-rat! Bu-u-um!“

**NIVEA ZAHNPASTA** Herrlich erfrischend  
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. — Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

### Kulturpiegel

38 Komponisten aus 19 Nationen

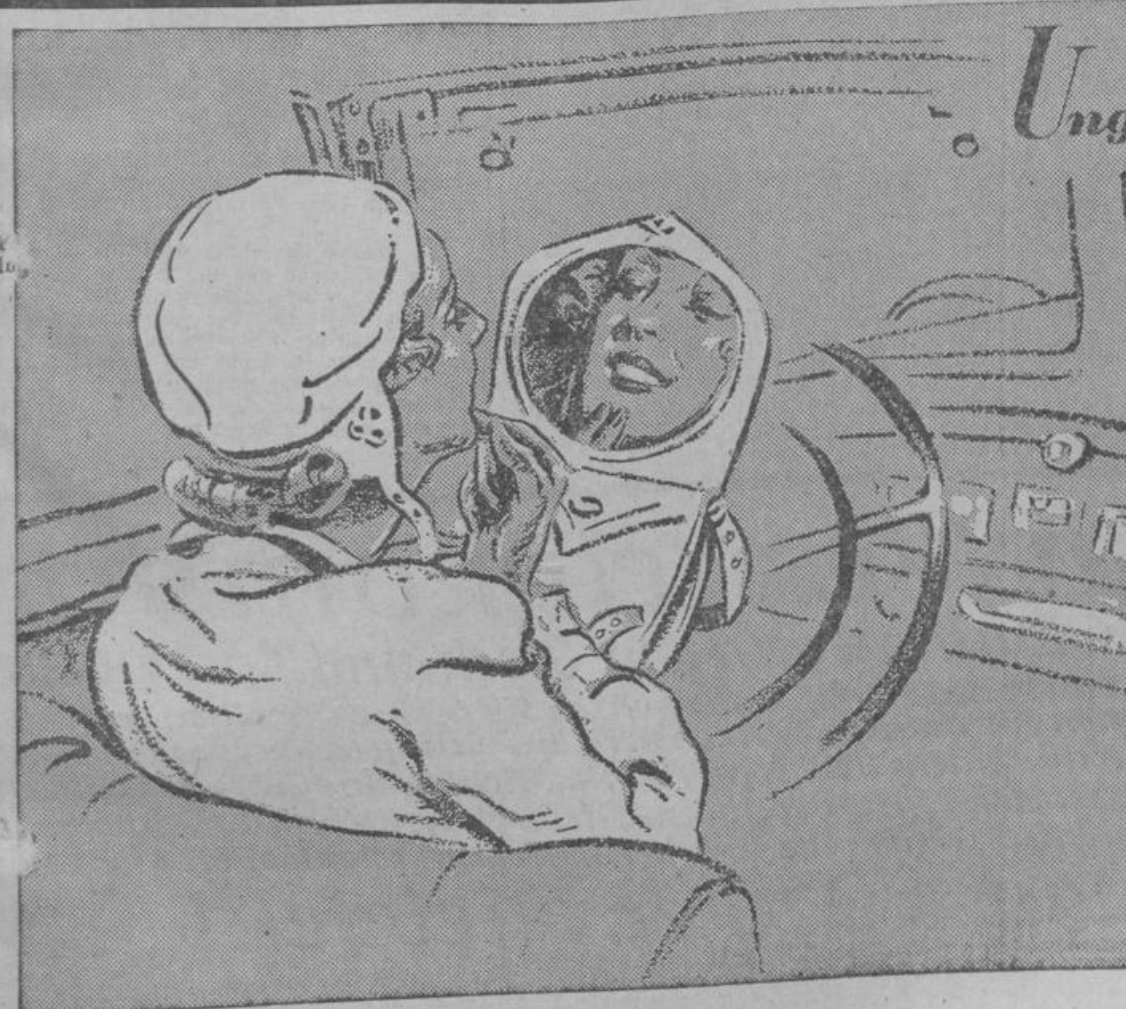
Im Einvernehmen mit dem „Ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist der Termin des diesjährigen „Internationalen Musikfestes“ nun endgültig für die Zeit vom 15. bis 24. Juni in Frankfurt a. M. festgesetzt worden. Das Musikfest, das ein außerordentliches künstlerisches Ereignis zu werden verspricht, bringt u. a. drei Orchesterkonzerte, drei Kammermusikkonzerte, ein Chorkonzert und zwei Opernaufführungen. Es wurden 38 Komponisten von 19 europäischen Nationen in das Programm aufgenommen.

Handys Schädel kehrt heim

Das Handy-Museum in Eisenstadt im Burgenland ist für die Feiern zum 130. Todestage des Komponisten einer umfassenden inneren und äußeren Neugestaltung unterzogen worden. Die Räume, in denen der große Längsmeister von 1766 bis 1778 wohnte, enthalten Erdruhe der „Schöpfung“ und der „Jahreszeiten“ den Text zu seinem Deutschlandlied, sowie seine Totenmaske und eine Anzahl Bildnisse. In Kürze wird Handy Schädel, der zur Zeit in Wien aufbewahrt wird, nach Eisenstadt heimkehren, wo er eine bleibende Ruhestätte findet.

Goldbüste des Kaisers Antonius gefunden

Archäologische Ausgrabungen, die zur Zeit in Avenches am Murtensee zwischen Lausanne und Bern durchgeführt werden, haben wertvolle Funde zutage gefördert. So wurde eine römische Wasserleitung freigelegt und eine goldene Büste eines römischen Kaisers — wahrscheinlich des Kaisers Antonius — gefunden. Die Goldbüste ist über 3 Pfund schwer. Avenches ist auf der Stelle erbaut, wo einst die Römerfestung Aventicum stand, die zu den wichtigsten Stützpunkten der Römer auf helvetischem Gebiet zählte. Die archäologischen Grabungen in Avenches werden in freiwilliger Arbeit von einer Erwerbslosenkolonne aus Lausanne durchgeführt.



## Ungeschminkte Wahrheit...

Der nüchterne Alltag, das berufliche Leben fordern sie. So werden Enttäuschungen vermieden. Zum Beispiel jetzt beim Sommerol - es muß das „richtige“ sein - autobahnfest - hitzebeständig... Das sind ungeschminkte, eindeutige Feststellungen.

**SHELL AUTOOLE**  
bewahrheiten diese Feststellungen



# F. d. L.

## Führer der Luftschiffe

### VON THOR GOOTE



2 30 (Dblt. 3. S. v. Vulllar-Brandensfels)

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Backbord voraus pendelten nun die Scheinwerfer, überschritten sich, durchleuchteten sich wie körperllose Geister. Kleine, blaue Funken sprühten von allen Seiten, unglaublich schnell an den Klanten herauf, — so nahe, daß jeden Augenblick die Flammen aus dem Schiffskörper hervorlodern konnten. Dann hätte es keine Rettung mehr gegeben...

Doch der Mann neben ihm sagte kein Wort. Dide, gelbe Katenen flogen nun über das Schiff, fraßen sich langsam immer von unten herauf. Schrapnelle barsten krachend über, neben und hinter dem Schiff. Hier oben, fern vom Donner der Motoren, hieb ihr Pflaumen scharf gegen die Trommelfelle. Dampf dröhnten schwere Explosionen aus der Tiefe herauf. Das mächtige Luftschiff sprang und erzitterte, getroffen von den Wellen der eigenen Bombeneinschläge.

Die beiden Männer auf der vorderen Plattform suchten unentwegt den Himmel ab. Sie wußten, was ihre Wachsamkeit für das Luftschiff bedeutete. Immer wieder narrete sie eine Geschossexplosion. Steuerbord querab saßen jetzt die Scheinwerferstrahlen eine Wolke, — nein, — es war ein Luftschiff. Sofort kamen von allen Seiten die Strahlen herbei, es festzuhalten.

Peter Straßer ließ sich die Lippen umsprüht von hundert Explosionen, fuhr der Kamerad da drüben unbeirrt seinen Weg. In diesem Augenblick ließ die Abwehr mit einem Male merklich nach. Einige Scheinwerfer blendeten ab. Eine blaue Flamme schoß drüben aus dem Bug. Die Flammen jügelten sofort über den ganzen Schiffskörper bis zum Heck, fraßen sich gierig durch das ganze Schiff. Die Mastergondel brach plötzlich ab, andere Teile folgten, krachend barst der Riesenfisch. Weißglühende Träger leuchteten durch rote Flammen. Pfasseln und knatternd fiel die lebende Masse langsam, dann immer schneller, um jetzt im Abwurf von den Klanten des eigenen Schiffes verbleibt zu werden.

Kein Wort hatten die beiden Männer hier auf dem First gesprochen, aber der Schweiß stand ihnen auf der Stirn. Ein paar Herzschläge lang waren sie erstarrt, gebannt von dem Feuer der Kameraden. Dann schrie der Kapitän: „Wohlgelassen! Seht kommen wir dran! Das muß ein Flieger gewesen sein!“

Sie suchten zwischen Sternen und Granaten. Sie horchten, aber das Rauschen des Fahrtstromes über dem kleinen Windhauch, sein Pfeifen um das Maschinengewehr, war alles,

was sie hörten, und jetzt das tausendfache Getöse der Sirenen auf der Insel, die „Sieg!“ riefen. — „Sieg!“ über den verhassten Feind!

Schon blendete sie nun neues Licht. Wieder schwamm das Schiff in einem Strahlenmeer. Wieder steigerte sich die Abwehr zu einem Dran, dessen Einzelheiten die schmerzenden Augen nicht mehr wahrnehmen konnten. Es zischte, glühte und knatterte um sie herum. Dann tropfte achtern eine Leuchtugel vom Himmel.

„Flieger!“ brüllte Straßer, und während die Abwehr verstummte, — während die Scheinwerfer verlöschten, gaben die beiden Männer ihre Meldung mit Fernsprecher und Telegraph in die Führergondel hinab. Dann waren sie am Maschinengewehr. Aber sie hatten kein Ziel. Nichts war zu sehen, — kein Flieger, — kein Licht. Würde der Angriff von vorn kommen, von achtern oder von einer Seite? Die Augen brannten. Die Puffe hämmerten.

Da knatterte ein Maschinengewehr kurz auf und im selben Augenblick zog der Flieger hinter dem Heck hoch, — tiefer, als sie erwartet hatten. Sie sahen nur die Flamme seines Auspuffs, und jetzt die Flügel, undeutlich, im Widerschein ferner Brände. Grüne Striche dahinter, — Striche in langer Reihe vom Flugzeug ins Schiff: Phosphorgehosse! Schon prasselte dem Feind aus allen Maschinengewehren die Abwehr entgegen. Pulverdampf beizte. Der Engländer stieß herab. Das Schicksal des Luftschiffes schien besiegelt, — ein kurzer Feuerstoß, — da bog der Flieger plötzlich scharf ab, — schwamm über den Flügel zur Seite und wurde sofort von der Nacht verschluckt. Sekunden hindurch glaubten sie noch die Auspuffflamme zu sehen. Unheimlich, wie ein Spuk war das. Dann aber blieben sie allein. —

„Wir müssen höher hinauf“, sagte der Kommandeur nach der Heimkehr, „sechstausend Meter mindestens!“ Er ging in seinem Zimmer auf und ab. Wenn er sich wendete, sah er durch das Fenster die Hallen offen stehen. 2 21, 22 und 34 fehlten noch. Alle anderen waren zurück. Und er kannte diese Stunden... er kannte diese Stunden des Wartens nur zu gut.

Auf seinem Tisch lag der Funkpruch von 2 22: „Schiff durch Artillerietreffer schwer beschädigt, brauche dringend Hilfe.“ In der Nacht war er gekommen. Nun war es Morgen geworden. Torpedoboote waren längst entgegengeschickt. Wendi hatte das mal wieder gut gemacht!

2 22 kam zurück. Nach Hage, statt nach Nordholz. Kapitänleutnant Hollender hatte die erste, schwere Angriffsschicht hinter sich gebracht. Allerdings mußten MG, Ballastwasser und viel Benzin über Bord. Die Motoren hätten das Schiff keine halbe Stunde mehr getragen!“ sagte der Kommandant durch den Draht.

„Gratuliere, Hollender!“

Seht sehten noch 2 21 und 2 34. Wer war das in der Nacht? Max Dietrich, der alte Handelstapitan, oder Kurt Frantenberg? Später rief Kapitänleutnant Flemming an, Kommandant 2 35: „Es war 2 34“, sagte er dumpf.

„Also Dietrich!“ Ueber den Atlantik war er gekommen durch die Blockade hindurch, um über England zu fallen... Mit fünfzehn Mann, die zu den besten gehörten...

Aber 2 21?“

Das wußte niemand. Erst der englische Bericht löste das Rätsel. Im Morgengrauen überflogen es fünf englische Flieger, als es eben die Küste verlassen hatte. Zwei schossen die Männer von 2 21 ab, dann brach die blaue Flamme aus dem Rumpf ihres Schiffes, wenige Minuten, nachdem sie gefunkt hatten: „Habe angegriffen. Bin auf dem Heimweg.“

In diesem Nachmittage kam wichtige Post: Eine allerhöchste Kabinettsorder, in der es hieß: „Der bisherige Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung wird Führer der Luftschiffe (F. d. L.) Ihm unterstehen die Marine-Luftschiffe und die Marine-Luftschiff-Abteilung. Die Marine-Luftschiff-Abteilung erhält einen besonderen Kommandeur. Ich verleihe dem Führer der Marine-Luftschiffe die Bezeichnung eines 2. Admirals. (ges.) Wilhelm.“

„Gratuliere gehorsamst, Herr Kapitän!“ sagte der Adjutant. „Das ist ja eine außerordentlich hohe Anerkennung für einen Korvettenkapitän! Seht endlich, was wir seit zwei Jahren wollten: F. d. L.“

Peter Straßer gab seinem Mitarbeiter still die Hand: „Das bedeutet erhöhte Verantwortung, Wendi!“ Und blätterte schon wieder in Papieren. „Aber wir werden das schon hinführen!“ sagte er nebenbei.

Gleich einer großen, schwarzen Wolke lag das neue Luftschiff 2 40 auf dem nächstlichen Platz. Die Männer an den Knebelbündeln strömten in der dunklen Winternacht.

„Alupie!“ mahnten sich die Leute an den Haltestangen der Gondeln, damit die Puffer nicht auf die Erde stießen.

Das aus den offenen Hallentoren flutende Licht blendete einseitig. Lautlos sanken Floden. Das Schiff schwamm, in den Wind geschwenkt, Ragen ausgeschoren, gehalten von hundert Kästen.

Oberleutnant zur See Gebauer, der W. D., zog sich zur Gondeltür hoch. Sein Ersatzmann sprang ab, daß der Boden platzte. Rufe gingen zu den Motorengondeln. Scherzworte, erstikt von der Nacht.

Kapitänleutnant Sommerfeld beugte sich aus dem Fenster der Führergondel, das Kommando zum Hochwerfen auf den Lippen. Da löste das kleine Horn. Lächerlich blechern auf diesem weiten Feld in dieser Nacht, die ohne Sterne war. Blechern, aber kein Wort wagte sich mehr heraus.

(Fortsetzung folgt.)

# KILOMETER

90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker / Gröbenzell b. München

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

„Dieser Kelen“, sagte er, „ist also der Feind, den du fürchtest?“

Sie nickte. „Agnes“, fuhr er fort, „wenn ich dich vor ihm behüten soll, so mußt du mir erzählen, warum er dich verfolgt. Gehst mir Vertrauen, Agnes! Es ist nun so weit, daß ich alles wissen muß!“

„Du hast recht, Martin“, sagte sie. „Nun ist es so weit. Ich werde dir jetzt alles erzählen, und du wirst verstehen, warum ich deinen Antrag nicht angenommen habe. Seht dich ganz nahe zu mir, Martin, ganz nahe. Gib mir deine Hände. Du bist sehr gut zu mir, Martin!“

Und mit leiser, monotoner Stimme, manchmal von nervösen Schauern überrieselt, die Augen in die Ferne, in die Vergangenheit gerichtet, erzählte sie die Geschichte der Autos Nr. XIV/7.

Beim Kilometer 90

„Vom April bis Oktober 1918 war ich als sogenannte weibliche Hilfskraft beim Kreis-Kommando Trnovo angestellt. Ich hatte vorher keine Stellung gehabt, und meine Mutter mußte mich von ihrer kleinen Witwenpension erhalten. Du weißt, Martin, wie es in Wien damals aussah. Hunger, Kälte, Not und ich war ein junges Ding, das sich nicht nur sattessen, sondern auch ein wenig froh sein wollte. Ich ging in den Etappenraum, obwohl mich viele warnten, ich vertraute meiner Selbstbeherrschung und hatte mir zugeschworen, nicht wie viele andere dieser weiblichen Hilfskräfte in zahllosen Liebesabenteuern zu verkommen. Es ging mir auch recht gut in Trnovo, der Kreis-Kommandant war ein ehrenhafter Offi-

zier, der keine Affären duldete und mit väterlich vor allen Zudringlichkeiten beschützte. Es waren viele Soldaten in der Stadt, viele junge Offiziere, viele, die monatelang keine hübsche Frau gesehen hatten, ich erhielt viele Geschenke und verlockende Anträge, du wirst verstehen, daß die Versuchung oft sehr groß war. Aber ich habe mich mit niemandem abgegeben, ich blieb für mich und wies alle Einladungen ab, ich hatte der Einfachheit halber einen Bräutigam in Wien erfinden, dem ich angeblich treu bleiben wollte. Nach einigen Wochen galt ich eben als unnahbar und hatte dann Ruhe.“

Bis auf einen, der sich immer wieder zu nähern suchte, einen Militärkaufmann der in Trnovo parkenden Autokolonne namens Kelen. Er stammte aus Budapest, sprach fließend Deutsch und hatte stets die Taschen voll Geld, denn die Chauffeure machten allerlei Privatgeschäfte mit den Einwohnern. Erst später hab' ich begriffen, daß der Hauptteil dieses Geldes aus verbrecherischen Quellen stammte. Dieser Kelen also ließ sich nicht so leicht abweisen, er lauerte mir auf, wo er konnte, er brachte mir Geschenke, wie Stoffe, Näscherlein und sonstige Dinge, die damals selten und begehrt waren. Manche nahm ich an, wertvollere lehnte ich ab, oft wußte ich wirklich nicht, wie ich mich seiner Liebesbriefe erwehren sollte. Ich hätte mich ja über ihn beschweren können, aber ich fürchtete ihn damals schon, man sah ihn an, daß er leidenschaftlich und rachsüchtig war und im Zorn zu allem fähig sein konnte. Auch lag eigentlich kein Grund zu einer Beschwerde vor, da er sich zu handgreiflichen Zudringlichkeiten nie hinreißte lieh.

So ging es bis Ende Oktober, als die ersten Gerüchte über den bevorstehenden Rückzug erzählt wurden. Und am 25. Oktober, ich werde den Tag nie vergessen, klopfte es nachts an mein Fenster. Ich wohnte zu ebener Erde in einem Bauernhaus. Ich ging zum Fenster und sah Kelen draußen stehen. Ich öffnete das Fenster, er hochte auf dem Fensterbrett, entschuldigte sich vielmals wegen der Störung und weichte mich dann in seinem Plan ein.

Er war loeben, es war elf Uhr nachts, auf dem Balkplatz gewesen und hatte beobachtet, wie drei Offiziere eine Kassette im Werkzeugschack des Autos XIV/7 versteckten. Sie unterschrieben ein Papier, offenbar ein Protokoll, sie schraubten eine Blindwand in das Fach und überstrichen dann alles mit Farbe. Diese Kassette enthielt das gemünzte Gold des Kreis-Kommandos, 70 200 Kronen in Gold. Das Auto war schon beladen, es sollte morgen mit Bergungsgut nach Serajewo abgehen.

Dieses Gold hatte nun Kelen völlig verblendet. Er hatte am nächsten Tage dienstfrei und beabsichtigte, das Auto zu überfallen und das Gold zu rauben. Er würde noch in dieser Nacht in die Berge gehen und den Rado Ivanovic auffuchen, dessen Leute den Ueberfall durchzuführen sollten. Dieser Ivanovic war ein berühmter Bandenführer, nach dem die Gendarmen und Streiftrupps schon seit Monaten fahndeten, und ich erkaufte zu meinem Entsetzen, daß Kelen mit diesem Bandenführer in Verbindung stand. Die Einzelheiten des Planes, den mir Kelen in jener Nacht entwickelte, war von teuflischer Schlaueit. Die Bande sollte in einlamer Gegend, an einer unübersehbaren Kurve der Straße einen Hinterhalt legen, die Bedeckung erschließen, das Auto plündern und dann in den Abgrund stoßen. Bis man in Serajewo das Auto vermisse und dann die Strede ablichte, konnten Tage vergehen, während der sich Kelen in Sicherheit bringen konnte. Der Bandenführer würde sich mit der Ladung und den Waffen der Toten begnügen, die Kassette wollte Kelen unauffällig an sich bringen, da er ihren Inhalt mit niemandem zu teilen beabsichtigte.

Und als ich ihn dann voll Entsetzen fragte, warum er das alles gerade mit erzählte, erklärte er mir, daß er den Raub mit zukiende begehre. Er verlangte, ich sollte nach Budapest kommen, wo er auf mich warten und mich heiraten würde. Mit dem geraubten Golde wären wir reich, wir könnten irgend ein gutes Geschäft eröffnen und herrlich und in Freude leben. Er würde mich auf den Händen tragen, was könne mich schon in Wien erwarten als Stillschließigkeit, Armut und Hunger. Der Krieg sei ohnehin verloren, bald würde hier alles zu Ende sein und im Hinterland die Not noch größer als bisher, man müsse also sehen, daß man mit einem greifbaren Vorteil rechtzeitig verschwinde.

Ich wies ihn natürlich ab. Ich erklärte ihm, daß ich ihn nie heiraten würde. Und ich blieb fest, so sehr er mich auch bat und beschwor. Ich drohte, den ganzen Plan dem Kreis-Kommando zu enthüllen. Da geriet er in eine tobende Wut, die sich immer mehr steigerte. Glühend erklärte er mir, daß er oder Ivanovic und seine Leute noch Zeit finden würden, mich für einen Verrat zu strafen, wenn ich ihn wirklich begehren würde und eine solche Strafe, ausgeführt von Ivanovic's Leuten, könne ich mir vielleicht vorstellen! Und diesen rufenden Drohungen mußte ich schauernd entnehmen, daß diese vaterlandslöse Bestie, dieser Sohn des Budapest's Grobstadtpflasters, an die Banden Waffen verschickerte, die er aus Militärmagazinen gestohlen hatte. Waffen, mit denen dann seine Kameraden bekämpft und getötet wurden.

Da begann ich endlich um Hilfe zu rufen, und er verschwand und ließ mich in gräßlicher Angst zurück. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, ich mußte doch das Kommando warnen, die Besatzung des Autos zu retten, aber andererseits hatte ich genug von Ivanovic und seiner Bande gehört, um zu wissen, daß er mich erreichen würde und mir ein qualvoller Tod gewiß war, wenn ich Kelen verriet.

(Fortsetzung folgt.)



# Wenn Besuch kommt

zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste.

Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen!

Wie man aus einem Teig von 3/4 bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“, erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von

Dr. August Oetker, Bielefeld





# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

**70. Geburtstag im Dienst.** Zollsekretär J. Brünning aus Emden kann am 27. April sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern.

**Rechter Unfall am Delft.** Ein Lastwagen stieß am Delft beim Ueberholen der Straßenbahn mit seinem Anhänger gegen die Kotflügel eines parkenden Personkraftwagens. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

**Was man im Reisebüro erfährt.** Die Preise für die einmonatigen General-Abonnements in Holland für den ersten Monat sind herabgesetzt, während sie für die übrigen General-Abonnements unverändert bestehen bleiben. Da der 1. Mai Festtag ist, gelten die Sonntagsrückfahrkarten für die Rückfahrt bis zum 2. Mai abends 12 Uhr. Ab 1. Mai kann auf Ostpreußen-Rückfahrkarten die Hinfahrt jederzeit angetreten werden.

## Aurich

**Fahruhr-Verkauf.** Hoher Wasserstand. Die vergangenen regenreichen Tage haben hier die Gräben wieder stark mit Wasser angefüllt. Stellenweise sind sogar niedrig gelegene Weiden überflutet. Besonders im Ems-Jade-Kanal ist jetzt ein hoher Wasserstand festzustellen.

**Ogenbargen.** Die Bäume der Straßenstraße Ogenbargen-Wittmund sind zum größten Teil der Art zum Opfer gefallen. Das Straßenbild hat sich damit grundlegend verändert. Hinter den gefällten Bäumen sind zum Teil zu beiden Straßenseiten wieder junge Bäume angepflanzt worden. Die Fahrbahn wird zukünftig verbreitert werden. Auch die beiden Bäume der Straßenstraße Ogenbargen-Dunum sind gefällt und das Zweigwerk ist zu Schlingen aufgebunden worden. — Im naheliegenden Ogenbargener Forst sind in diesem Winter größere Kahlschläge entstanden. Große Holzmassen lagern an den Waldungen und warten auf die Verladung.

**Ostgroßesehn.** Führerschein entzogen. Vor einigen Tagen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, einem Einwohner aus Ostgroßesehn, der mit seinem Personkraftwagen in Oldenburg war, der Führerschein abgenommen, weil er erhebliche gegen die Verkehrsregeln verstoßen hatte. Da er anschließend unter dem Einfluss von Alkoholgenuss stand, wurde eine Blutprobe entnommen, und er mußte eine Nacht unfreiwillig auf der Polizeiwache verbleiben. Sein Verhalten hat ihm erhebliche Kosten verursacht, denn er war ohne Führerschein und mußte sein Kraftfahrzeug durch eine andere, mit Führerschein versehene Person nach Ostgroßesehn transportieren lassen. Ebenfalls wird ihm eine erhebliche Strafe nicht erspart bleiben.

Am 29. April  
**Eröffnung!**  
Große Leistungsschau  
der deutschen Fischwirtschaft  
**SEGEN DES MEERES**  
Schirmherrschaft: Ministerpräsident  
Generalfeldmarschall Hermann Göring  
**HAMBURG** 29. April - 29. Mai 1939, 10-19 Uhr  
5 große Ausstellungshallen am Domtör  
Was Meer und Fisch uns geben,  
das wird man hier erleben.  
Verbilligter Besuch durch KdF u. Fachorganisationen

**Wittmund**  
**Diamantene Hochzeit in Wierenburg**  
Am heutigen Tage können die Eheleute Johann Willms und Frau, Anke geborene Sabben, aus Wierenburg bei Neuharlingerfeld auf ihr sechzigjähriges Ehejubiläum zurückblicken. Die Jubilarin wurde am 5. Oktober 1855 geboren und ist somit 83 Jahre alt, der Jubilar ist am 14. Oktober 1848 geboren und heute neunzig Jahre alt. Der Gemann Willms wurde zu Warnsdorf, Gemeinde Burhufe, geboren. Schon von Jugend an betätigte er sich in der Landwirtschaft. Nach seinem vollendeten dreißigsten Lebensjahre schloß Willms mit seiner Ehefrau im Jahre 1879 den Bund fürs Leben. Sie wurden in Wierenburg ansässig und bewohnten noch heute ihr damals erworbenes Häuschen mit einem kleinen Garten, in dem unser Photograph den Hochbetagten noch vor einigen Tagen im Garten beim Graben (!) antraf.

Bei den hiesigen Marschbauern hat Willms Tag für Tag die landwirtschaftlichen Arbeiten verrichtet. Durch emsigen und unermüdeten Fleiß hat er sich in seiner zweiten Heimat Verschickung und Hochachtung erworben und erfreut sich daher, besonders in hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen, großer Beliebtheit.

Dem Ehepaar wurden drei Kinder, und zwar zwei Töchter und ein Sohn geboren. Im Jahre 1935 wurden die Eheleute zum ersten Male Urgroßeltern. Als Veteran von 1870/71 gehört Willms seit langen Jahren der Kriegerkameradschaft Neuharlingerfeld an und ist an Jahren einer der ältesten Kameraden. Am heutigen Ehrentage wird daher dem Jubelpaar eine besondere Ehrung durch die Kameradschaft zuteil werden.

## Der Gauleiter verteilt 90 Gaudiplome

**Rechenschaftsbericht des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront**

Anlässlich der vierten Tagung der Arbeitskamerader Wejer-Ems in Bremen fand der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe für den Gau Wejer-Ems einen feierlichen Abschluß durch die Ueberreichung der „Gaudiplome für hervorragende Leistungen“ an neunzig Betriebe unseres Gauses. Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver nahm persönlich die Ueberreichung der mit seinem Namen gezeichneten Urkunden an die Betriebsführer und Betriebsobmänner vor.

Nach einleitender festlicher Musik, ausgeführt von Mitgliedern des Bremer Staatsorchesters, eröffnete der Leiter des Amtes Betriebsführung und Berufserziehung in der Gauverwaltung Wejer-Ems, Schnurbusch, die Tagung mit dem Führergruß. Zu einem umfassenden und äußerst anschaulichen Rechenschaftsbericht nahm dann der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bruno Dieckmann, das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Das Ziel des Leistungskampfes 1938/39 war, alle Maßnahmen zu fördern, die eine höhere Leistung oder eine größere Produktion zum Ziele hatten. Die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft sind heute nicht allein im Rohstoffproblem begründet, sondern es fehlen uns Hände, um die vielen neuen Fabriken und Anlagen in Betrieb zu setzen. Deshalb hat der Betrieb der deutschen Volkswirtschaft den größten Dienst zu erweisen, der mit weniger Menschen seine Produktion erhöhen konnte.

Ungeheuerlich sind die Anstrengungen, die Betriebsführer und Gefolgschaften der Betriebe unseres Gauses machten. Im Gau Wejer-Ems gaben 4577 Betriebe ihre freiwillige Meldung zum 2. Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 mit einer Gesamtgefollgschaftszahl von 147 705 ab.

Durch weite Anmarschwege zu den Arbeitsstätten ging bisher kostbare Zeit verloren. 18 Betriebe haben daher Siedlungshäuser in der Nähe der Arbeitsstätte errichtet, während 32 Betriebe die Arbeitskräfte durch Omnibusse an ihre Arbeitsstellen befördern. 13 Betriebe stellten Motorräder und 11 Betriebe Fahrräder zur Verfügung. Hierdurch ist es gelungen, insgesamt 295 937 Arbeitsstunden einzulparen. Im Interesse einer Verkürzung der Anmarschwege haben 27 Betriebe einen Arbeiteraustausch mit anderen Werken durchgeföhrt. 512 Betriebe führten Berufserziehungsmassnahmen zum Zwecke einer frühzeitigen Erreichung des Lehrzieles durch. Ebenfalls wurden 32 Lehrwerkstätten, 23 Werkstätten und 92 Lehren neu errichtet. Durch Stipendien, wirtschaftsunbliche Studienfahrten, Besuch von Fachschulen, der Reinhold-Wuchow-Schule usw. gaben 216 Betriebe 1121 Gefollgschaftsmitgliedern einen besonderen Reiz zum Weiterlernen. In 265 Betrieben wurde eine besondere Begabtenförderung der Sieger des Reichsberufswettkampfes geschaffen, wodurch 383 Personen eine Aufstiegsmöglichkeit gegeben wurde.

Am den betrieblichen Leistungserfolg durch Ausschluß von Arbeitskräften herabzumindern, wurden erhebliche Anstrengungen zur Hebung des allgemeinen Gesundheitsniveaus unternommen. Um den im Betrieb schaffenden Mittern die ständige Sorge um ihre Kinder während der Arbeitszeit zu nehmen, schufen sieben Betriebe vorbildliche Kindertagesstätten und Kindergärten. Durch eindringliche bildliche Hinweise, durch Ernennung von Arbeitsaufsichtern, durch ständige Ueberwachung und waltren, durch ständige Ueberwachung und Verbesserungen der Arbeitsschutzvorrichtungen führten 984 Betriebe eine erfolgreiche Aktion zur Verhütung von Unfällen und Betriebsverletzungen durch.

Zur Förderung der Eheschließung geben 631 Betriebe 3166 Gefollgschaftsmitgliedern Heiratszuschüsse bzw. erhöhten Arbeitslohn. Geburtzuschüsse wurden von 497 Betrieben an 2365 Gefollgschaftsmitglieder gezahlt. 53 Betriebe sind nach der neuesten Betriebsordnung bereit, erhebliche Geburtzuschüsse, teilweise bis zu 200 RM, zu zahlen.

Zusätzliche Altersunterstützungen haben 231 Betriebe gezahlt. Für 17 309 Gefollgschaftsmitglieder wurden zur Sicherstellung eines ruhigen gesicherten Lebensabendes Lebensversicherungen abgeschlossen bzw. Pensionstafeln und Hinterabgabensfonds gegründet. Eine Witwen- und Waisenrente wurde von 134 Betrieben geschaf- fen, an der 578 Gefollgschaftsmitglieder an- spruchsberechtigt sind. Laufende Kinderzulagen über die Tarifhöhe hinaus wurden von 172 Betrieben an 9486 Familien ausgezahlt.

214 Betriebe verabreichten ihren Gefollgschaftsmitgliedern warmes Essen. 159 Betriebe besitzen eine Werkstantine.

Eine der dringlichsten Aufgaben, die unter größtem Einsatz von unleren Betriebsführern zu erfüllen ist, betrifft die Erstellung gesunder, in der Größe ausreichender und mielmäßig erschwüngerlicher Heimstätten. 1198 Wohnungseinheiten wurden im Rahmen des Leistungskampfes 1938/39 erbaut, davon 1006 Siedlungshäuser und 192 Großwohnungen. 142 Betriebe beteiligten sich an der Leistungskampf-Wohnungsbauaktion der DAF. Insgesamt wurden 319 Betrieben Siedlungswillige Gefollgschaftsmitglieder durch Ueberlassung von Hypotheken, zinslose Darlehen usw. gefördert.

Zur Hebung der Arbeitsfreude gewährten 619 Betriebe nicht nur ihren Gefollgschaftsmitgliedern, sondern auch deren Ehefrauen kostenlose KdF-Reisen bzw. zahlten Reisezuschüsse.

Große Aufmerksamkeit schenken die Betriebsführer dem Betriebsport. 213 Betriebsportgemeinschaften sind bereits an der Arbeit, 18 weitere im Entstehen. Die Betreibungen des Volksbildungswertes wurde von 516 Betrieben besonders gefördert. Zur Unterhaltung und Weiterbildung wurden 207 Werkbüchereien errichtet. Für den Begriff „Schönheit der Arbeit“ wurden zur Verschönerung des äußeren Bildes sowie für die innere Gestaltung 7 345 002,20 RM ausgegeben.

Es konnten dreißig Betriebe, die bereits im vorigen Jahr das Gaudiplom verliehen bekamen, diese Auszeichnung für ein weiteres Jahr erhalten. Am 1. Mai 1939 beginnt der dritte Leistungskampf der deutschen Betriebe 1939/40.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Gauobmannes schritt Gauleiter Röver zur Verteilung der Diplome. Jedem Betriebsführer und Betriebsobmann drückte er die Hand und beglückwünschte ihm. Zunächst wurden die 60 neuverliehenen Auszeichnungen, sodann die 30 wieder verliehenen ausgehändigt. Schließlich gab der Gauleiter auch die mit den Prädikaten „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ und „Für vorbildliche Leistungen für KdF“ bedachten Betriebe bekannt.

Der Gauleiter richtete dann einen eindringlichen Appell an die Versammlung. Er ging einleitend besonders auf die großen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung ein, in der letzten Endes die Kraftquelle des Deutschlands Adolf Hitlers beschloßen ist. Er schilderte dann, warum er so früh den Weg zum Führer gefunden habe und erklärte: „Unsere Auffassung ist, daß jeder saubere deutsche Mensch, der den Willen hat, Adolf Hitler fest entschloßen zu folgen, Nationalsozialist ist!“ Nach einem Ueberblick über die außenpolitische Lage wies der Gauleiter auf die Verpflichtung hin, die Bereitschaft des gesamten deutschen Volkes ständig zu steigern. Durch Mitarbeit an diesem Ziel erfülle jeder seine Pflicht zur Erhaltung des wahren Friedens. Von besonderer

## Für den 28. April:

Sonnenaufgang: 5.02 Uhr    Mondaufgang: 13.33 Uhr  
Sonnennuntergang: 19.44 Uhr    Monduntergang: 2.26 Uhr

Hochwasser		
Borkum	5.22 und 17.51 Uhr	
Korbeney	5.06	18.21
Korbeney	5.21	18.36
Leuchthaus	5.36	18.51
Westeraccumersiel	6.22	18.51
Neuharlingerfeld	5.49	18.54
Benferfel	5.33	18.58
Gretefel	5.58	19.03
Emden, Kesselerland	6.58	19.47
Leer, Hafen	8.14	21.33
Weener	9.04	22.07
Wetthausersfeld	9.38	22.12
Papenburg	9.43	22.12

Sedenlage		
1758: Der amerikanische Staatsmann James Monroe in Westmoreland geboren (gest. 1831).		
1853: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin gestorben (geb. 1773).		
1858: Der Physiologe und Biologe Johannes Müller in Berlin gestorben (geb. 1801).		
1896: Der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke in Berlin gestorben (geb. 1834).		
1933: Gründung des Reichsluftfahrtministeriums unter Hermann Göring		

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort Bremen**

Das am Dienstag noch über dem Rattegat gelegene Tief ist nach Finnland gezogen. Die auf seiner Rückseite einströmenden kühleren Luftmassen — brachte nur ganz geringe noch Schauer, da die Hausenwolken keine große Mächtigkeit erreichen konnten, insolge harter Abstrahlung in der Höhe. Der Luftdruck steigt im Nordwesten weiter an, wodurch das über dem Atlantik zwischen den Azoren und Island gelegene Hochdruckgebiet sich weiter kräftigt. Damit ist die Umstellung der Großwetterlage vollzogen. Wir haben in den nächsten Tagen also mit dem Fortbestand des freundlichen, wenn auch verhältnismäßig kühlen Wetter zu rechnen. Zu nennenswerten Niederschlägen wird es nicht kommen. Die Mittagstemperaturen werden um 10 Grad liegen, während es in den Nächten — wie schon in den vergangenen — zu mäßigem Frost kommen wird.

Wünschten für den 28. April: Vorwiegend schwachwichtig, früh dieig bis neblig, tagsüber wolkig, teils heiter, trocken, kühl, weiterhin Nachtfrost.

Wünschten für den 29. April: Tagsüber etwas wärmer, sonst wenig Veränderung.

Bedeutung sei diese Aufgabe für jeden Führer der Wirtschaft, der in Verfolg dieses Zieles die Einheit in seinem Betrieb noch fester und enger gestalten müsse. „So geschlossen und auf der gemeinsamen Grundlage unseres Blutes geeint“, so schloß der Gauleiter, „werden wir jedem Sturm trotzen und den Platz an der Sonne beschaffen, den der Herrgott unserem Volk zugewiesen hat!“

Gauobmann Dieckmann gab dem Gauleiter die Versicherung ab, daß sich jeder für die großen Aufgaben des Führers bedingungslos einsetzen werde. Mit den Rednern der Nation schloß die eindrucksvolle Tagung

## Aus Gau und Provinz

### Zwei Diebe auf freischer Tat erwischt

In der letzten Zeit sprach bei einem Mühlenseliger in Freide wiederholt ein Mann aus Bremen vor, um technische Teile und Fette anzubieten. Jedesmal wenn der Bursche dagewesen war, fehlten dem Mühlenseliger Geldbeträge aus einem Kassenschrant. Nun stellte der Mühlenseliger dem Wanne eine Falle, in die er auch hineinfiel. Vor einigen Tagen erschien der Verdächtige wieder. Während ein junger Mann sich auf einem Beobachtungsposten befand, verließ der Mühlenseliger für kurze Zeit das Zimmer. Sofort machte sich der Fremde an den Kassenschrant und holte sich 26 Mark heraus, die aber zu seinem Unglück vorher gezinkt worden waren. Es war nun leicht, den Dieb zu überführen und dingfest zu machen.

Es gibt nur selten junge Leute, die ein Tanzvergnügen aussuchen, ohne selbst das Tanzbein zu schwingen. In Hannover ist aber ein Fall zu vermelden, bei dem sich doch ein Nichttänzer kundentanz in einem Tanzlokal aufhielt und seine Zeit damit ausfüllte, während der Tanziolante von Tisch zu Tisch zu wandern, um die leichtsinnigerweise auf den Tischen zurückgelassenen Damentaschen teils mitgehen zu lassen oder aber doch nach Vertaschen gründlich zu durchsuchen. Als man ihn endlich bei seiner „Arbeit“ erappte, hatte er bereits eine beträchtliche Anzahl von Handtaschen ausgeplündert. Die Polizei prüft augenblicklich seine Vergangenheit.

**Bremerhaven.** Leiche geborgen. Aus dem Alten Hafen wurde die Leiche eines Heizers geborgen, der Ende März für einen Fischdampfer angemultert hatte. Man nimmt an, daß der Heizer beim Anbordgehen verunglückt ist.

**Bradel (Kreis Sarburg).** Tödlicher Sturz vom Wagen. Auf der Straße von Marx nach Bradel ereignete sich ein eigenartiger Unfallfall, der leider ein Todesopfer forderte. Der Landwirtschafthilfsgehilfe Lübberstedt fuhr auf einem Wagen vom Felde nach dem Hofe zurück. Plötzlich gingen die Pferde durch und Lübberstedt stürzte vom Wagen. Er schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein, daß er sofort tot war.

**Hannover.** Todesurteil bestätigt. Das Reichsgericht erkannte auf Verurteilung der Revision des dreißig Jahre alten polnischen Wanderarbeiters Johann Rog, den das Schwurgericht Hannover am 15. Februar 1939 wegen des in Elmbechhausen begangenen Mordes an seinem polnischen Arbeitskameraden Strzapa unter Ueberkennung der bürgerlichen Ehren-

rechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt hatte. Durch die Verwerfung der Revision ist der Schuldspruch des Schwurgerichts voll rechtskräftig geworden.

**Hannover.** Frauen und Mädel im Ernteeinsatz. Die Gaufrauenchefsleiterin und die Gaujugendgruppenführerin des Gaus Südhannover-Braunschweig haben alle Frauen und Mädel Niedersachsens zum Einsatz in besonderen Landlagern aufgerufen, die vom Juli bis zum Oktober durchgeführt werden und die mitheffen sollen, die deutsche Ernte zu sichern. In acht Kreisen des Gaus werden diese vierzehntägigen Landlager zur Durchführung kommen. Zum Einsatz sind Frauen und Mädel von achtzehn bis dreißig Jahren aufgerufen. Die Zeit in den Landlagern wird für das Leistungsbuch der Jugendgruppen angerechnet.

**Hannover.** Zunahme des Fremdenverkehrs. Im Jahre 1937, das eine gewaltige Steigerung des Fremdenverkehrs in Niedersachsen-Weserbergland gebracht hatte, glaubte man schon, daß die hohen Besuchszahlen und Uebernachtungszahlen wohl so leicht nicht mehr übertroffen werden könnten. Aber dennoch hat auch das Jahr 1938 noch eine schöne Steigerung der Zahlen gebracht, die nicht nur materiell, sondern

## AMOL wirkt schmerzstillend - belebend

Amol Karmelitergeist ab 80 Tropfen in allen Apotheken und Drogerien

auch ideell und propagandistisch gewertet werden müssen. 1937 zählte man insgesamt 2 400 000 Uebernachtungen in allen Bädern, Luftkurorten und Städten des gesamten Gebietes in Niedersachsen-Weserbergland. Im Jahre 1938 sind aber drei Millionen geworden, genau gesagt 2 999 100. Das ist eine Steigerung von 25 vH.

**Enger.** Widukindstätte fast vollendet. Seit langen Monaten war man in Enger unentwegt am Werke, eine Stätte zu schaffen, in der das große Erbe dieses Landes, die Erinnerung an den Volksheroz Widukind, auch nach außen hin sichtbare Gestalt gewinnen konnte. Man hat damals ein altes Fachwerkgebäude am Kirchplatz in Enger erworben, das in mühevoller Arbeit seinen neuen Zwecken dienstbar gemacht wurde. In absehbarer Zeit wird diese bedeutsame nationale Stätte der Öffentlichkeit übergeben werden können. Vor Monaten bereits weite in Enger eine Zahl höherer H-Führer unter der Führung des H-Übergruppenführers Heilmeyer. Von den zuständigen Stellen wurde dieser Abordnung das vorhandene Material vorgelegt, die Pläne und Absichten entwickelt.

Einweichen mit Henko-Bleichsoda — das ist die schonende und richtige Vorbehandlung beim Waschen!



# Sportdienst der „OTZ.“

## Schalke-Nachwuchsel in Emden

Am Sonntagmittag um 15 Uhr steigt nun das Jubiläumsspiel der Spiel und Sportler gegen die Nachwuchsel von Schalke 04. Wir brauchen nicht weiter darauf hinzuweisen, daß mit diesem Kampf dem Emden Sportpublikum wirklich etwas Erstklassiges geboten wird. Denn wer von den ständigen Sportplatzbesuchern freut sich wohl nicht darauf, eine wirklich gute Mannschaft spielen zu sehen. Die „Knappen“ rücken mit stärkster Elf an und zwar:

Benisch  
Schabram Prinz  
Krochauer Bäder Koriath  
Engels, Schrader, Mede, Ograbed, Beyn

Man findet also in der Elf Namen wie Bäder, Engels, Schrader, Prinz und Mede. Diese Spieler werden je nach Bedarf (Verletzungen) in der Meisterschaft der „Knappen“ eingewechselt. Auch die letzten Spielergebnisse der Elf, die wir unsern Lesern bereits in der vorigen Woche mitteilten, legen ein klares Zeugnis dafür ab, daß die Mannschaft wirklich etwas kann. Daß die Westfalen hier zu einem klaren Sieg kommen werden, braucht man nicht zu erwähnen. Die Hauptsache ist, daß man mit solchen Spielen weiterarbeiten für unseren Sport leistet, und daß die heimische Bevölkerung durch ihren Besuch dem Spiel den nötigen Rahmen gibt.

Spiel und Sport wird versuchen gegen diese Elf ein möglichst gutes Resultat herauszuholen und tritt daher auch mit der zur Zeit stärksten Besetzung an. Die Emden Farben vertreten in diesem Jubiläumsspiel: Juren; Verends, Bodemann; v. Sinnelt, Galla, Neeland; Pannhoff, Wilemann, Waldeck, Grabowst, Antjal.

## Aus dem Fachamt Turnen

### Lehrgänge in Turnen und Spiel

Ringtennis, Faustball und Korbball sind die zukunftsreichen Spiele der Frauen im Wettkampfbetrieb des NSRL. Auch in Ostfriesland müssen diese drei Spielarten mehr gefördert werden. In diesem Sommer muß jeder Verein, der dem Fachamt Turnen und Sommerspiele untersteht, diese Spiele aufnehmen. Zur Einführung hält Kreisobmann Hermann Müller am 7. Mai einen Lehrgang auf dem Gaureis in Oldenburg ab. Jeder Verein meldet zur Teilnahme bis Sonntag keine Turnerinnen, die gewillt sind, in ihrem Verein den Spielbetrieb kräftig zu fördern. Die Meldungen sind für Emden durch die Unterkreisfachbearbeiterin, Frau Martha Kollerts, Emden, Schneidemannstraße, einzureichen.

### Die Kreisfrauenturnerschule

tritt gleichfalls am 7. Mai zu ihrem Mai-Lehrgang zusammen. Außer dem üblichen Lehrstoff werden einige Lehrproben der Lehrwartinnen gegeben.

Zum Kreisturntag der Turner am 30. April fehlt noch eine ganze Reihe von Meldungen aus ostfriesischen Vereinen. Es ist die letzte turnerische Vorbereitung, auf das

NSRL-Kreisfest. Die Fahrcheine sind sofort anzufordern. Ein Zuschuß wird gewährt. Außer den Vereinsvertretern werden u. a. der Unterkreisportwart H. Lorenz und der Fachwart für Turnen, H. Fiebelmann, aus Emden erwartet.

### Opfertage im deutschen Sport

Im Einvernehmen mit der Reichsführung wird das Fachamt für Handball und Basketball die Veranstaltungen zum Opfertag des deutschen Sports bereits am 27. August durchführen. Als Opfertag des deutschen Sports für alle übrigen Sportarten ist der 3. September festgelegt.

### Sparta-Prag erst am 4. Juni in Hannover

Der ursprünglich für die Begegnung des Deutschen Fußballmeisters HSV von 1896 Hannover mit der berühmten Prager Sparta in Aussicht genommene Termin des 14. Mai konnte nicht aufrechterhalten werden, da die Hindenburg-Kampfbahn an diesem Tage anderweitig benötigt wird. Die beiden Vereine haben sich deshalb auf den 4. Juni in Hannover verabredet.

### Leichtathletische Veranstaltungen

Vom Kreisfachamt für Leichtathletik im NSRL-Kreis Oldenburg-Ostfriesland, W. Wegner, Wilhelmshaven, sind jetzt die für das Jahr 1939 genehmigten leichtathletischen Veranstaltungen bekanntgegeben worden, von denen wir nachstehend die wichtigsten wiedergeben:

7. Mai: Klubvergleichskampf Werder Bremen gegen Kriegsmarine Wilhelmshaven in Bremen.
14. Mai: Gauoffene Oppermann-Wettkämpfe des DTB in Oldenburg.
21. Mai: Stagerat-Gedächtnisspiele in Wilhelmshaven. Wettkampf der Landkreismgemeinschaft Wildeshausen in Sandtrug.
3. und 14. Juni: Deutsche Vereinsmeisterschaften in Oldenburg.
10. und 11. Juni: Kreismeisterschaften anlässlich des 1. NSRL-Kreisfestes in Oldenburg (Mehrkämpfe).
18. Juni: Kreismeisterschaften in Westerstede.
25. Juni: Gaumeisterschaften. — Vereinsklubkampf VfL 94 Oldenburg, Brafer TB und Nordenhamer TB in Oldenburg.
2. Juli: Städtekampf Oldenburg-Wesermünde in Oldenburg.
9. Juli: Deutsche Einzelmeisterschaften.
29. und 30. Juli: Deutsche Vereinsmeisterschaftskämpfe in Oldenburg.
6. August: Unterkreisstämpfe Oldenburg-Niemerland in Oldenburg.
20. August: Städtekampf Bremerhaven-Wilhelmshaven in Bremerhaven.
10. September: Ernst-Menze-Gedächtniswettkämpfe in Wilhelmshaven.
24. September: Staffellauf Rastede-Oldenburg des VfL 94.

# Entscheidungen des Oberlandesgerichts

## Verkehrsfährdung ohne Verkehr?

Ueber die Voraussetzungen für eine Bestrafung wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung hat das Oberlandesgericht Celle folgendes ausgeführt:

Eine Bestrafung nach § 1, 49 der Straßenverkehrsordnung setzt voraus, daß jemand als Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr sich nicht so verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet werden konnte. Zwar verlangt § 1 nicht, daß eine Gefährdung des Verkehrs tatsächlich erfolgt, also ein Erfolg des Verhaltens eingetreten ist. § 1 fordert vielmehr ein Verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann. Die bloße Möglichkeit des Eintritts eines Schadens für einen angenommenen, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Verkehr durch das Verhalten eines Verkehrsteilnehmers reicht aber nicht aus, um eine Gefährdung anzunehmen. Es gibt keine Verkehrsfährdung schlechthin. Vielmehr ist vor allem erforderlich, daß Verkehr überhaupt da ist, sonst kann er nicht gefährdet werden.

(Urteil des OLG. Celle vom 28. 2. 39 — Es. 17/39 —)

## Zuschuß ist Pflicht!

Ein Ehepaar hatte sich geweigert, an einem Luftschulungslehrgang teilzunehmen und war deshalb unter Anklage gestellt. Ueber die Voraussetzungen für eine Bestrafung hat das Oberlandesgericht Celle folgendes ausgeführt:

Soweit das Luftschulungsgeleit als Voraussetzung für eine Bestrafung des Vorliegen einer polizeilichen Verordnung oder einer unanfechtbar gewordenen polizeilichen Verfügung erforderlich ist, dies nicht so zu verstehen, als ob jede einzelne Handlung, durch deren Vornahme oder Unterlassung der Betreffende sich strafbar gemacht hat, ihm durch eine besondere polizeiliche Verordnung oder unanfechtbare Verfügung vorgeschrieben oder verboten sein muß. Es genügt vielmehr, wenn der Betreffende durch eine polizeiliche Verordnung oder unanfechtbare Verfügung allgemein zu einem Verhalten verpflichtet worden ist, dessen Einzelheiten erst aus späteren Anordnungen zuständiger Stellen hervorgehen. Danach ist die Voraussetzung für eine Bestrafung als erfüllt anzusehen, wenn ein Luftschulungspflichtiger zu Dienstleistungen im Selbstschutz allgemein herangezogen worden ist, diese Heranziehung hat unanfechtbar werden lassen und nunmehr gegen eine ihm auf Grund des Luftschulungsgeleites erteilte Anweisung der zuständigen Stelle des Reichsluftschutzbundes schuldhaft verstoßt.

(Urteil des OLG. Celle vom 6. 3. 1939 — Es. 28/39)

## Schlaglöcher auf der Provinzialstraße

Ein Motorradfahrer war auf einer Provinzialstraße infolge mehrerer Schlaglöcher gestürzt. Das Oberlandesgericht hat zwar ein mitwirkendes Verschulden des Kraftfahrers darin gesehen, daß er auf den ihm wohlbekannten Zustand der Straße nicht genügend Rücksicht nahm, hat aber im übrigen eine Haftung des Provinzialverbandes aus folgenden Gründen bejaht:

Die Straßenbaupflichtige Provinz ist für den ordnungsgemäßen Zustand der von ihr dem Verkehr übergebenen und von ihr unterhaltenen Straßen verantwortlich. Ohne Rücksicht auf ihren Straßenbauplan im übrigen

muß sie schadhafte Stellen des Straßenkörpers, durch die der Verkehr gefährdet wird, unverzüglich ausbessern. Ein schuldhafter Verstoß gegen diese Verpflichtung unterliegt der Nachprüfung durch die ordentlichen Gerichte. Denn es handelt sich hierbei nicht um die Ausübung öffentlicher Gewalt, sondern um die Wahrnehmung privatrechtlicher Belange des Reiches oder der Provinz durch die verfassungsmäßig berufenen oder bestellten Vertreter.

(Urteil des OLG. Celle vom 26. 3. 1939 — 6. U. 3359/39 —)

## Was ist eine Bürgschaft?

In einem Falle war streitig geworden, ob eine Bürgschaft vorlag, weil der Bürge, ohne den Schuldner verhandelt hatte. Das Oberlandesgericht hat dazu folgendes ausgeführt: Eine Bürgschaft ist nach dem Gesetz (§ 765 BGB.) ein Vertrag zwischen Bürgen und Gläubiger, hat also rechtlich nichts zu tun mit den Vertragsbeziehungen zwischen Bürgen und Schuldner. Vertragsbeziehungen zwischen Bürgen und Schuldner sind überhaupt nicht notwendige Voraussetzung für eine Bürgschaft. Es kann sich jemand für einen Schuldner auch ohne dessen Willen und Willen verbürgen.

(Urteil des OLG. Celle vom 17. März 1939 — 4 U. 7/39 —)

## Wieder Stagerat-Gedenkfahrt

Mit Genehmigung des Korpsführers Hühnelein wurde der DVA-Gau 19 (Nordsee) erneut mit der Durchführung der Stagerat-Gedenkfahrt am 30. und 31. Mai betraut. Zum sechsten Male ruft damit Der Deutsche Automobil-Club (DDAC), die deutschen Kraftfahrer auf, zur Stageratfeier der Nordsee-Marinestation nach Wilhelmshaven zu kommen. Durch diese Gedenkfahrt soll einem möglichst großen Kreis der Kraftfahrer Großdeutschlands die Bedeutung deutscher Seegeltung vor Augen geführt und zahlreichen früheren Angehörigen sowie Freunden der deutschen Marine das Wiedersehen mit ihrer Waffe und die Teilnahme an der traditionellen Gedenkfeier ermöglicht werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Kraftfahrer. Als Mitfahrer sind vor allem frühere Angehörige der Kaiserlichen Marine, der Reichsmarine und der R. u. K. Marine, vor allem Stagerat-Kämpfer, erwünscht. Da zweifellos die Mehrzahl solcher Kameraden im Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund (NSDMB) vereinigt sind, wird jede örtliche NSDMB-Kameradschaft Teilnehmer nachweisen können. Den Teilnehmern an der Stagerat-Gedenkfahrt wird Gelegenheit geboten, die im Hafen liegenden neuen Kriegsschiffe zu besichtigen und sich an Führungen durch die Kriegsmarinewerft zu beteiligen. Die Veranstaltung ist in diesem Jahre örtlich besonders dadurch begünstigt, daß die Pfingttage für die Anfahrt zur Verfügung stehen und die Zielkontrolle bereits vom 27. Mai an geöffnet ist.

## Stellen-Angebote

**Suche zu Mai zuverlässiges junges Mädchen** für Haushalt u. kleine Landwirtschaft.  
Hermann Aven, Veningafehn.

**Gesucht auf sofort oder später für landw. Haushalt einfaches junges Mädchen** b. Familienanschl. u. Gehalt.  
Willy Abel, Klattenhof, Post Brettorf in Oldenburg.

**Wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort Hausgehilfin** bei gutem Lohn u. Familienanschl. gesucht. Angeb. an Hotel Deutsches Haus, Barel i. D.

**Fräulein** für Haushalt und Geschäft gesucht.  
Rebelung, Bahnhofswirtschaft, Neermoor.

**Für mein Lebensmittelgeschäft suche ich auf sofort od. später eine tüchtige Verkäuferin** Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe (bei nicht freier Station) an Tee-Waffer, Wilhelmshaven.

**Suche zum 1. Mai 1 landw. Gehilfin 2 Gehilfen und 1 jungen Mann** Fr. Jansen, Al. Nonniborgum bei Oldersum.

**Wir suchen zu möglichst bald. Eintritt, evtl. in Dauerstell., bei gutem Gehalt und freier Reise 2 tücht., nicht zu junge Hausmädchen** Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an Nordseesankatorium, Rpt.-Föhr.

**2-3 Malergehilfen** sofort gesucht. Reise wird bezahlt.  
Malerm. G. Hünerberg jun., Nordenham, Herberstraße.

Gesucht zum 1. Juli ein

## Buchhalter

Th. Hesse, Werner, Warengroßhandlung

## Landw. Arbeiter oder Gehilfen

ur sofort oder später gesucht.  
Joh. Güters, Mullberg bei Hopels i. Ostf.

## Verbilligte Elternfahrt

# NEW YORK

veranstaltet von der Hamburg-Amerika Linie



## für die Leser und Freunde der Ostfriesischen Tageszeitung

mit Schnelldampfer »Hamburg« der Hamburg-Amerika Linie am 13. Juli 1939 ab Hamburg  
Besonders ermäßigter Fahrpreis für Min- und Rückreise (3. Klasse): RM 392.50

Ein freudiges Wiedersehen mit Ihren in Amerika lebenden Kindern, Geschwistern und sonst nahestehenden Verwandten oder Bekannten ist Zweck dieser einmaligen Sonderfahrt  
Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskunft und Prospekte durch die Geschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

N. S. - Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Emden, Blumenbrückstr. 1, Fernruf 2081, und das Reisebüro der EMDER VERKEHRSGESSELLSCHAFT A. - G., Emden, Schwewendieckplatz 1

Wegen Einberufung meines Arbeiters suche ich a. 15. Mai einen freundlichen,

**soliden Wagen-Arbeiter oder Gehilfen** für alle vorkomm. Arbeiten.  
J. G. de Bloom, Kohlen-, Holz-, u. Mehlhandl., Westercammerfeld, Post Norden-Land.

## Tiermarkt

Verkaufe eine **4-jährige Fuchsstute** Fokke Rademacher, Noorlage.

Zu verkaufen eine beste, acht-jährige, volleingetragene dunkelbraune

**Stute mit Stutfüllen** Freerich Kaiser, Neu-Firrel, Post Remels.

1 gute, schwere, frischabgelabte **Färse** zu verkaufen.  
S. Edhoff, Warfingsfehn, 1. Nordertwieke 32.

3 einjährige, gutgepflegte **Bullen** zu verkaufen. Bruno Ohling, Westermarsh 1, Ullandshörn, Fernruf Norden 2188.

## „KRUSOL“

beseitigt radikal den **Holzwanne** gibt Möbeln wundervollen Glanz

in Norden: Drog. Lindemann, in Leer: Drog. Buß, Drog. Drost, in Neermoor: Med.-Drogerie, in Sticksaus: Velde: Möbelhandlung J. Cordes, in Emden: W. Loesing, Zw. beiden Sielen, R. Tuinmann, in Jemgum: Löwen-Apotheke, Dr. E. Lortz, Drog. Luitjens, in Papenburg: Drog. C. Maas, H. Göcken, Möbelhandlung

## Speise- und Getränkearten

liefert schnell und preiswert die **DTZ-Druckerei**

Gutsbesitzer sucht

**2-3-jährige Bullen** aus der „Sodler“-Linie, mit guter Form und Leistung. Angebote an Carls, Wesl bei Wittmund.

3 einjährige, gutgepflegte **Bullen** zu verkaufen. Bruno Ohling, Westermarsh 1, Ullandshörn, Fernruf Norden 2188.

## Zu verkaufen

## Gasthof

mit Saal, Verkehrslokal der NSDA u. Vereinslokal an größerem, verkehrsreichem Ort zu verkaufen. Reflektanten, die größere Baranzahlung leisten können, wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Hage, den 26. April 1939.

Aug. Windmann, Grundstücksmakler.







# Schwert und Anker

Wehrbeilage zur „Dörflichen Tageszeitung“

## Hochseefischerei — einmal ganz anders

Eine frisch-fröhliche Abwechslung im Dienst unserer Torpedobootsmatrosen  
Von Kapitänleutnant (Ing.) Jaks, Kiel

Es Weitab von Land jagt eine Torpedobootsflottille in Kiellinie und hoher Fahrt über die sonnige, spiegelglatte See. Das Kielwasser hängt wie lange, weiße Schleppen an den tief eingetauchten Hecks der vier schnittigen, grauen Boote und läßt die gewaltigen Kräfte ahnen, die von den Turbinen tief unten hinter den eisernen Bordwänden auf die Propeller übertragen werden. Die Bootsflozetten spiegeln sich im Auf und Nieder der hohen, schräg nach achtera ablaufenden Bugwellen.

Auf dem Führerboot — jenem mit dem weißen Flottilienkander im Top — geht ein von klirrenden Händen gehöhntes Signal flatternd zur Rahe. In wenigen Augenblicken wehen die gleichen Flaggen auf den anderen Booten. „Schwenkung nach Backbord um 90 Grad!“ „Niederrrr — Ausführung!“

Mit Ruderhantlage und harter Neigung aus der Kurve wechseln die Boote in die Diagonalen und erteilen nebeneinander in gleichen Abständen und peinlich genauer Richtung.

Neue Befehle — neue Schwenkungsmandate — ständig wechselt das Bild. Nummernwechsel, alles klappt wie am Schnürchen, klappt wie bei einer gut geübten Korporalschaft auf dem Rajernenhof.

### „Alarmachen zum Wasserbombenwerfen!“

Der Verband geht mit der Fahrt herunter, stoppt. Pause. Eine neue Übung wird vorbereitet. Matrosen eilen nach achtern. Auf dem Heck, wo die Kriegslage weht, beginnt ein geschäftiges Treiben. „Alarmachen zum Wasserbombenwerfen!“ Auf den Abluftschächten der Maschinenräume und auf den achteren Decksaufbauten bei den Geschützen sammeln sich die Freiwächter. Sie wollen sich das eindrucksvolle Schauspiel der kommenden Übung nicht entgehen lassen.

Die Flottille geht wieder auf „Große Fahrt“. An Bord der Boote wächst die Spannung mit jeder Sekunde. Gleich wird von der Brücke des Führerbootes ein weißer Leuchtkern in die Richtung abgefeuert werden, wo das Sehrohr eines angenommenen feindlichen Unterseebootes gerichtet wurde. „Da!“ Der Schuß aus der Sternsignalfistole schallt herüber. Weit voraus sieht der grell leuchtende Stern nach langgestreckter Flugbahn in die aufspritzende Wasseroberfläche. Sirenen heulen auf.

„An Achterdeck — Wasserbomben klar zum Werfen — Erste Wasserbombe — losooos!“

Schwarz-weiße Wasserwände schnellen empor. Kräftige Seemannssäufte packen die schweren, sprengstoffgefüllten Eisenbehälter, werfen sie über Bord in die weiß schäumende See, wo sie schnell verladen. Eine Bombe folgt der anderen. Wenige Sekunden vergehen, ein kurzer, scharfer Schlag durchzittert das Boot, die erste Explosion ist erfolgt. Schlag auf Schlag erfolgen die nächsten. Im Kielwasser der Boote schnellen steile schwarzweiße Wände empor, scheinen einen Augenblick verharrend in der Luft zu stehen und brechen in sich zusammen. Schon steigt die nächste Wasserfäule auf. Ein einzigartiges Schauspiel! Wehe aber dem U-Boot, das im Ernstfall in eine solche Hölle gerät!

Die letzten Bomben sind geworfen! Klagen signal vom Führerboot: „Diese Übung ist beendet“. Die Boote drehen auf Gegenkurs und laufen zurück in die Gegend, wo die Wasserbomben fielen.

„Beide Maschinen stopp. — Alle Boote aus!“ — Auf diesen Befehl haben die an Deck versammelten Männer nur gewartet. In Windeseile sind alle Weiboote zu Wasser — bemannte Kutler, Motorjollen und Dingis.

### „Seeschlachten“

Die Wasseroberfläche ist weithin mit treibenden, weißbäumigen Dorschen und Heringen überfüt, die der Sprengdruck betäubte oder des

Gleichgewichtsgefühls beraubte. Ein frisch-fröhliches Jagen und Fischen hebt an. Erst kommen die großen, vielköpfigen Dorsche. Die kleineren werden im Vorbeifahren schnell mitgegriffen. Die sonst so mustergültig pullenden Ruttergäfte sind heute außer Rand und Band. „Kampf dem Verderb!“ ist die Parole. Was schert sie jetzt die einwandfreie Riemenführung, Hauptlache, daß sie vorwärts kommen! Ihr Augenmerk ist ganz auf die Fische und gegen die „schmutzige Konkurrenz“ gerichtet, die immer gerade denselben nächsten dicken Bengel aufs Korn nehmen will. Der unliebsame Gegner wird mit allen verfügbaren Waffen abgewiesen. Rauhe aber herzliche „Seeschlachten“ werden geschlagen und siegreich beendet.

Langsam wird die Beute weniger, aber dafür schlägt und zappelt es in den Booten, wo die getroffenen Fische allmählich aus ihrer „Narzoie“ erwachen. Nur vereinzelt treibt noch irgendwo ein einjamer Hering. Auch er muß daran glauben, es sei denn, daß er noch gerade rechtzeitig „aufstaut“ und nach einem kurzen Kreisbogen vor der greifenden Seemannshand haftig auf Tiefe geht.

Dann wehen auf den Torpedobooten die Rücksignale. Mit großem Hallo werden die Weiboote und ihre Ladung von den zurückgebliebenen Kameraden empfangen, die sich als Schlachtenbummler begeistert an der Keeling drängen.

Bäßen und Büßen stehen klar. Auf dem Achterdeck werden die gefangenen „Außenbordkameraden“ gemustert, kunstgerecht geschlachtet und ausgenommen.

Und da kommt auch schon der Koch und „peilt die Lage“. „Na, Smut, wird es langem?“ —



Ein Kutler beim Fischfang

Die sonst so mustergültig pullenden Ruttergäfte sind außer Rand und Band.

Und ob es langt! Nach dem Motto „Eßt mehr Fische und ihr bleibt gesund“ wird der Speisetisch logisch geändert: „Dorsch gekocht, mit Bellkartoffeln und Senfsauce“. Und morgen abend — verspricht der Koch zur Freude aller — gibt es lauren Hering in Gelee!

## Bersorgung des fechtenden Feldheeres

Aufgaben der Fahrtruppe des deutschen Heeres

Von Oberstleutnant Bieringer, Lehrgangleiter an der Fahrtruppenschule Hannover

Der Versailler Vertrag von 1919 ließ Deutschland nach durchgeführter Abrüstung seiner Millionenarmee ein 100 000-Mann-Heer mit 7 Divisionen, ohne schwere Artillerie, ohne Luft- und Panzerwaffe.

Zu jeder der sieben Infanteriedivisionen gehörte eine Fahrabteilung und eine Kraftfahrabteilung. Als Fahr- und Kraftfahrtruppe des deutschen Reichsheeres, der „Inspektion der Bersertruppen“ im Reichsministerium Berlin unterstellt, war sie als Ausbildungstruppe für den Nachschubdienst gedacht. Es blieb aber nicht allein bei der von der Entente vorgeschriebenen und durch Kontrollkommissionen überwachten Reiz-, Fahr- und Kraftfahrtausbildung. Im Laufe der mehrjährigen Dienstzeit im Dienst fast aller Waffen ausgebildet, finden wir die Fahrabteilungen im Standort, auf den Truppenübungsplätzen und während der Manöver als Infanteriekompanien und -bataillone, Aufklärungschwadronen und -abteilungen oder im Artillerie-, Pionier- und Nachrichtendienst verwendet. In den schweren Jahren der inneren Unruhen wird die Fahrtruppe als Kampfruppe zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe im Ruhrgebiet, Ostpreußen, Sachsen, Thüringen, Pommern, Brandenburg und in andern deutschen Gauen eingesetzt. Im Jahre 1927 stellen erstmalig Kraftfahrabteilungen mit Kampfwagen an Truppen im Manöver den motorisierten Feind.

Als am 16. März 1935 durch die kühne Tat des Führers die schmachtollen Fesseln des Schandvertrages von Versailles gesprengt wurden, als Deutschland mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seine Wehrhoheit und Wehrfreiheit wiedererhielt, war die Umbildung der bisherigen, in ihren Ausbildungszielen ge-

tarnten Fahr- und Kraftfahrabteilungen zu modernen Artilleriebeobachtungs- und Fliegerabwehrkanonen- usw. Abteilungen, zu motorisierten Aufklärungs- und Panzerverbänden vollendet. So hat die Fahr- und Kraftfahrtruppe der Reichswehr auch ihren Anteil an dem Neuaufbau des großen deutschen Volksheres Adolf Hitlers, das bereits ein Jahr später, am 16. März 1936, beim Einmarsch deutscher Truppen in das Rheinland und im Jahre 1938 bei der Befreiung Oesterreichs und des sudeten-deutschen Gebietes, schließlich aber in diesen Tagen in Böhmen und Mähren seine Kraftprobe glänzend bestand.

Im Rahmen der Wehrausrüstung der jungen deutschen Wehrmacht erkanden auch wieder Kraftfahrabteilungen und Fahrabteilungen. Ihren Aufgaben im Kriege entsprechend, übersteigt die Anzahl der Friedens-Kraftfahrabteilungen mit Kraftfahrkompanien die der Fahrabteilungen mit Fahrschwadronen um ein Vielfaches. Zur neuzeitlichen „Fahrtruppe“ mit hellblauer Waffenfarbe vereint, unterziehen sie der „Fahrtruppen-Inspektion“ des Oberkommandos des Heeres, Berlin.

Die neue Fahrtruppe ist die Stammwaffe für die Nachschubdienste und die Kraftwagentransportregimenter des Kriegsheeres. Sie dient zwei großen verantwortungsvollen Faktoren moderner Kriegsführung: Einmal der Versorgung des Feldheeres und zum zweiten der Beförderung von Truppen mit Pferden, Fahrzeugen, Geschützen usw. auf Kraftwagen. Auf beiden im Zeitalter der Technik, Motorisierung und Mechanisierung sich ständig weiterentwickelnden Gebieten sind der wiedererstandenen Fahrtruppe große Aufgaben gestellt, deren reiflose Erfüllung im Kriegsfall eine sehr vielseitige, gründliche Friedensausbildung voraussetzt. Erschwerend kommt dazu, daß Friedensübungen nur ganz selten mit „kriegsmäßiger Versorgung der Truppe“ verbunden werden, einmal aus Kostensparnisgründen und dann, weil die Stämme für die rückwärtigen Dienste zahlenmäßig sehr klein sind. Die Fahrtruppe ist deshalb wie keine andere Waffe im Kriegsfall auf die Ergänzung durch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande angewiesen.

Die in den Nachschubgang fast aller Einzelgebiete der Heeresversorgung eingeleiteten kleinen und großen Kraftwagentonnen sind an gute und feste Straßen gebunden. Den bespannten Fahrkolonnen gegenüber haben sie den Vorteil der fünffachen Geschwindigkeit (25 bis 30 Stundenkilometer), des fünf- bis siebenfachen größeren Fahrbereichs (150 bis 200 Kilometer je Tag) und einer bedeutenden Ersparnis an Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Fahrzeugzahl. Die mögliche Verwendung pferdebefpannter Fahrzeuge bei ungünstigen Straßen- und Witterungsverhältnissen macht die Beibehaltung des Pferdebezugs für einen Teil der Nachschubkolonnen wie auch für die Transportmittel der fechtenden Truppe notwendig.

Das Aufgabengebiet der Nachschub-einheiten ist ein sehr umfangreiches. Sie bringen der fechtenden Truppe alles das nach, was sie zur Erhaltung der Schlagfertigkeit braucht: Munition, Betriebsstoff, Bereifung, Werpflanzung, Ausrüstung, Baustoffe, Waffen und Gerät aller Art. Sie führen aus dem Gefechtsgebiet alles zurück, was die Truppe in ihrer Beweglichkeit fördern oder hindern könnte: unbrauchbares, beschädigtes Waffengerät, beschossene Munitions-

teile, Leermaterial, Beute und in gespannter Lage auch Verwundete und Kranke. Sie sorgen in motorisierten und der Truppe folgenden Werkstätten für baldige Instandsetzung und den Ersatz beschädigter Waffen, Fahrzeuge, Gerät usw. Sie stellen sachmännliches Personal zur Wiederinstandsetzung der durch Feindeinwirkung außer Betrieb gegangenen lebenswichtigen Betriebe im Operationsgebiet.

Das vor dem Feinde stehende Feldheer ist zur Erhaltung seiner Schlagfertigkeit von der regelmäßigen, reibungslosen Versorgung in wesentlich größerem Umfang abhängig, als es in früheren Kriegen der Fall war. Die Erfahrungen in den letzten Jahren des Weltkrieges, insbesondere aber die der Nachkriegszeit, auf den Kriegsschauplätzen in Arabien, Spanien und China zeigen, daß im Zukunftskrieg der gesamte Nachschubgang mit seinen zahlreichen Versorgungseinrichtungen und Nachschubstrassen durch die weit ins rückwärtige Armeegbiet reichenden Angriffe feindlicher Luftstreitkräfte, motorisierter Panzerverbände, durch Artilleriefeuer und durch im Hinterland abgefeuerte, mit Kampfmitteln ausgerüstete Luftinfanterie auf das empfindlichste bedroht sein wird. Die Durchführung der Versorgung der fechtenden Truppe wird aber auch unter diesen schwierigen Verhältnissen möglich sein, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der „Nachschubdienste“ in strenger Marschdisziplin und Manneszucht erzogen, im Gefecht mit den ihnen zum Abwehrkampf zur Verfügung stehenden Waffen geküßt und die verantwortlichen Führer von dem eisernen Willen besetzt sind, den ihnen gestellten Auftrag auch in kritischer Lage auszuführen.

Das für das Gebiet der „Heeresversorgung“ Gesagte gilt sinngemäß für das des „Kraftwagentransportwesens“. Auch hier handelt es sich um verantwortungsvolle Aufgaben und um die Aufstellung großer, im Kriegsfall aus den Kraftfahrabteilungen aufzustellenden Verbände. Ende 1918 verfügten die Feindmächte über 180 000 Lastwagen mit 300 000 Mann Personal.

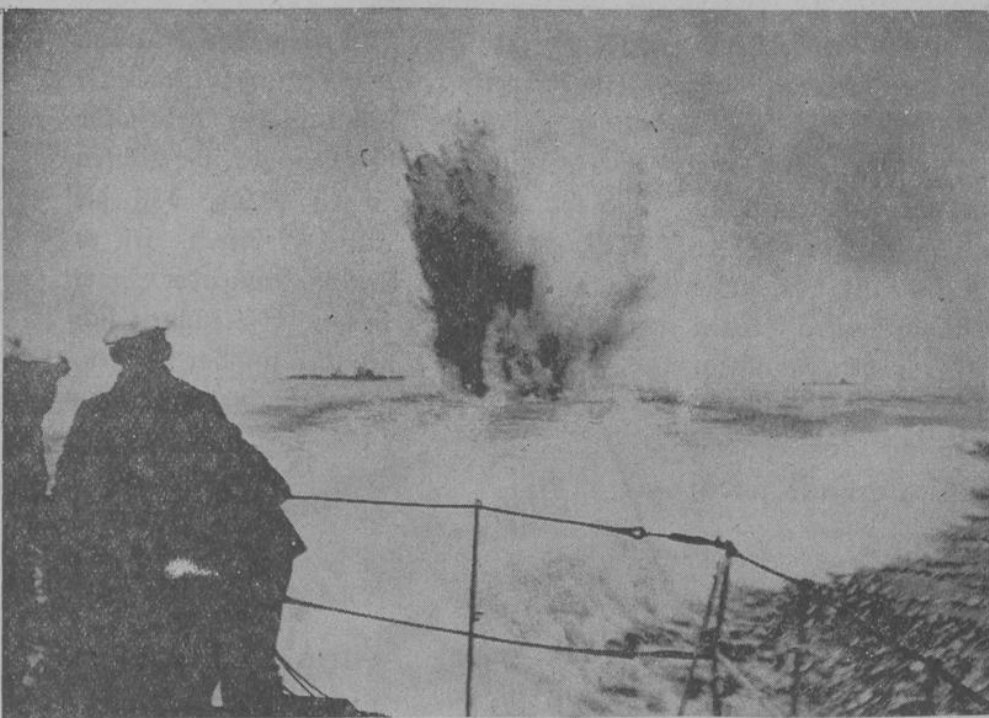
Heute besteht kein Zweifel mehr, daß der Kraftwagentransport großer Truppenkörper auf schnell beweglichen Kraftwagentransportregimentern beim Aufmarsch und zur Versammlung eine wertvolle Ergänzung und Verlängerung der Eisenbahnen darstellt, und daß eine schnelle Verschiebung ganzer Divisionen auf Kraftwagentransportverbänden zum offensiven oder defensiven Einsatz im Operationsgebiet von großem Einfluß auf den Schlachtensausgang sein kann. Der Kraftwagen-Kolonnenendienst ist im großen gesehen der gleiche, ob er Nachschubgüter oder Truppen befördert. Führer und Unterführer gehen für beide Kolonnenarten, Nachschubkolonnen und Transportkolonnen, aus derselben Stammtruppe, den Kraftfahrabteilungen, hervor; sie müssen also beides beherrschen. Die gründliche Kenntnis der für Truppentransport maßgeblichen „Truppen-Transport-Vorschrift“ und deren genaueste Beachtung in der Praxis durch den Kraftwagentransportverband wie durch die zu verladende Truppe ist die Voraussetzung für den reibungslosen Verlauf eines Kraftwagentransportes.

### Freiwillige für Inf.-Reg. „Großdeutschland“

Im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung für die Neubauten des Berliner Wachregiments gibt das Oberkommando des Heeres bekannt:

Das Berliner Wachregiment wird zum Herbst dieses Jahres als vollmotorisiertes Infanterieregiment zu drei Bataillonen ausgebaut. Der Mannschaftseratz aus dem Regiment wird aus dem ganzen Reich gestellt und besteht aus besonders geeigneten Freiwilligen, die drei Jahre dienen. Die Freiwilligen werden bei Bewährung im dritten Dienstjahre zum Unteroffizier befördert und können dann als Berufssoldaten übernommen werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Gen. A. Oberst von Brauchitsch, hat dem Regiment im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrendienst in der Reichshauptstadt den Namen Infanterieregiment „Großdeutschland“ gegeben.



Eine Wasserbombe ist explodiert

Gewaltige Wassermassen werden emporgeschleudert.

2 Aufnahmen: Jaks. (S.-A.)



### Gestern und heute

tz. Der gestrige warme Frühlingstag, der einer Nacht mit starkem Frost gefolgt war, hat überall an Baum und Strauch die Triebe so zur Entfaltung gebracht, daß mit einem Schläge die Blätter aus den schützenden Hüllen quollen. Die warme Sonne hat viele Volksgenossen, die auf beständige Witterung gewartet haben, zur verdoppelten Aufnahmewerke der Arbeit im Garten, auf dem Acker und auf den Feldern veranlaßt. Überall wurden gestern Kartoffeln gepflanzt und anderes Saatgut der Erde anvertraut. Bei weiterhin beständigem Wetter werden sich die Folgen der vorhergegangenen Regenperiode wider ausmerzen lassen.

Der planvolle Einsatz von Arbeitskräften nach den Erfordernissen einer auf weite Sicht eingestellten Wirtschafts- und Sozialpolitik ist auf die Dauer nur möglich, wenn die Arbeitsbehörden ständig einen genauen Ueberblick über alle in der deutschen Wirtschaft selbständig oder unselbständig Tätigen besitzen. Zu diesem Zwecke hat der Reichsarbeitsminister durch eine Verordnung, die am 1. Mai in Kraft tritt, den arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis erweitert und die Arbeitsbuchpflicht auch für die selbständigen Berufstätigen, mit Ausnahme der im Gesundheitswesen Tätigen und der Rechtsanwältinnen, für die Heimarbeiter, Hauptgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie für die mithelfenden Familienangehörigen der arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen eingeführt. Die Ausnahmen, die bisher für Arbeitskräfte mit einem Monatsgehalt von mehr als tausend Reichsmark bestanden, sind in Wegfall gekommen. Die Arbeitsämter werden öffentliche Bekanntmachungen erlassen und die Personengruppen, denen das Arbeitsbuch nach der erweiterten Verordnung neu auszustellen ist, in einer bestimmten Reihenfolge zur Antragstellung aufrufen.

Die Deutsche Reichspost gibt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Sondermarken zu 6 + 19 Reichspfennig in dunkelbrauner Farbe mit dem Bilde des Führers heraus. Der Entwurf ist in der Reichsdruckerei angefertigt worden. Das Bild zeigt den Führer während seiner historischen Reichslagsrede vom 30. Januar 1939. Ferner ist auf den Wertpostkarten zur Reichstagsersatzwahl am 4. Dezember 1938 unterhalb der Angabe „Postkarte“ der Aufdruck „zum 1. Mai Großdeutschlands“ angebracht und im 6-Rpf.-Wertkempel die Angabe „4. Dezember 1938“ überdruckt worden. Die Karten werden zum Preise von fünfzehn Reichspfennig abgegeben. Die Zuschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken und Postkarten werden vom 28. April an bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben.

### Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer hat aus Anlaß der Führereden am 28. April folgenden Aufruf erlassen:

Am Einberufen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordere ich die Betriebsführer der gewerblichen Wirtschaft auf, in ihren Betrieben während der Rede des Führers Gemeinschaftsempfang zu veranstalten. In denjenigen Betrieben, in denen eine Anlage für einen Gemeinschaftsempfang nicht vorhanden ist, soll den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit gegeben werden, die Rede des Führers an anderer geeigneter Stelle zu hören.

Gedengeschäfte sind während der fraglichen Zeit zu schließen. In den lebenswichtigen Betrieben soll, wie bisher üblich und soweit erforderlich, die Arbeit weitergeführt werden.

Unser Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront erwartet, daß in allen Klein- und Großbetrieben des Kreises Leer der Gemeinschaftsempfang durchgeführt wird. Keinesfalls darf es vorkommen, daß während der Uebertragung der Rede des Führers gearbeitet wird. Jeder Volksgenosse soll die Antwort des Führers auf die Kooptelische Unverschämtheit hören.

### Gemeinschaftsempfang in den Schulen

Da der Führer am 28. April von 12 bis 13.30 Uhr im Reichstag zum deutschen Volke spricht, hat Reichsziehungsminister Rust angeordnet, daß der Unterricht an diesem Tage von 12 Uhr ab ausfällt und dafür sämtliche Lehrer und älteren Schüler zum Gemeinschaftsempfang der Führereden zu veranlassen sind. In den Volksschulen nehmen die Schüler und Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres, in den mittleren und höheren Schulen die Schüler und Schülerinnen von der dritten Klasse einschließlich ab am Gemeinschaftsempfang teil.

## Leer Stadt und Land

### Das Gemeinschaftsfeiertag aller Schaffenden

Der 1. Mai, der nationale Feiertag des Deutschen Volkes, ist insbesondere der Feiertag der deutschen Arbeit und damit der deutschen Betriebsgemeinschaft. An diesem Tage finden sich in ganz Deutschland alle Schaffenden einmal außerhalb des Alltags zu einer gemeinsamen Feier zusammen und wollen damit zum Ausdruck bringen, daß der Gedanke der Gemeinschaft Allgemeingut des Deutschen Volkes geworden ist. Dieser Tag wird deshalb nicht nur im engen Kreis der Familie gefeiert, sondern zusammen mit den Kameraden, mit denen man im Alltag Seite an Seite marschiert. Nicht gedankenlos feiern wir, sondern im vollen Bewußtsein seines tiefen Sinnes und seiner großen Bedeutung. Der 1. Mai soll in jedem Jahr symbolisch zum Ausdruck bringen, daß die Gemeinschaft der Schaffenden gebildet, daß alle trennenden Gegensätze überwunden und Betriebsführer und Gefolgschaft zu einer unzertrennbaren Gemeinschaft in reinem Willen zusammengedrückt.

An diesem Tage wollen wir alle uns des Weges erinnern, den das Deutsche Volk gehen mußte, um diese heutige festgeschriebene Einheit zu schaffen. Voll Stolz gedenken wir daher des ersten Arbeiters der Nation, Adolf Hitler, des Schöpfers Groß-Deutschlands, und geloben, in unermüdlicher Arbeit und restlosem Einsatz an der Schaffung und Vertiefung der Volks- und Leistungsgemeinschaft weiterzuarbeiten. Jeder einzelne von uns muß fühlen, daß der Betrieb, in dem er sein Tagewerk vollbringt, als lebenswichtige Zelle hineingestellt ist in das große Aufbauwerk unserer nationalen Wirtschaft. Wir alle haben das Bewußtsein, daß wir als Arbeitsbeauftragte der Nation entscheidende Aufgaben für die Volksgemeinschaft zu erfüllen haben. Von unserer Leistung, von unserer Arbeitserfolge hängt die Sicherheit unseres Volkes, die Erlämpfung der deutschen Unabhängigkeit und damit die Freiheit und die Ehre der Nation ab. Wir alle

sind Soldaten im Kampf um Deutschlands Freiheit und Brot — für Deutschlands glückliche Zukunft.

### Aufmarschbefehl zum 1. Mai 1939

Antreten sämtlicher Marschteilnehmer 10.15 Uhr auf dem Pferdemarktplatz.

Die Formationen und Betriebe treten in folgender Reihenfolge (siehe Skizze) an:  
**Block der Wehrmacht und Ehrenformationen**  
Wehrmacht, SA, SS und Arbeitsdienst.

**Block 1**  
Die hauptamtlichen Mitarbeiter der NSDAP, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, NSDAP-Abt. Wehrmacht, Fachabteilung „Nahrung und Genuß“.

**Block 2**  
Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk“.

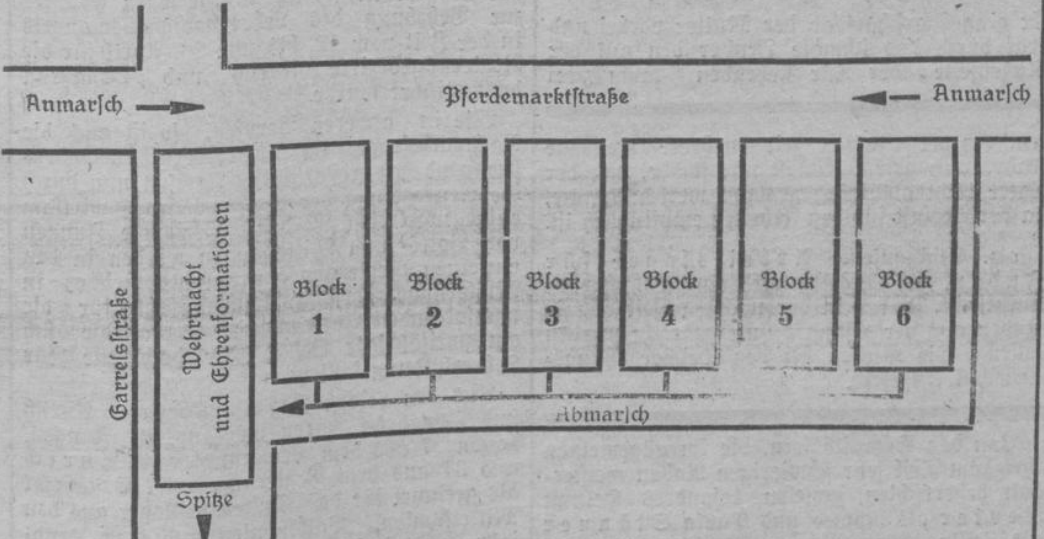
**Block 3**  
Fachabteilung „Bau“, „Wald und Holz“, „Banken und Versicherungen“.

**Block 4**  
Fachabteilung „Eisen und Metall“.

**Block 5**  
Fachabteilung „Textil“, „Energie, Verkehr, Verwaltung“.

**Block 6**  
Fachabteilung „Druck und Papier“, „Der Deutsche Handel“, „Freie Berufe“.

Die Werkscharen marschieren jeweils vor ihrem Betrieb.  
Aufmarsch pünktlich 10.30 Uhr.  
Marschstraßen: Garrelstraße, Neustraße, Rathausstraße, Brunnenstraße, Hindenburgstraße, Adolf-Hitler-Straße, Straße der SA, Heisfeldstraße, Harderwythensteeg, Nordkreuzstraße, Süderkreuzstraße, Königstraße, Messe, Markthalle.  
Dort Aufstellung zum Anhören der Rundfunkübertragung der Feierlichkeiten in Berlin.  
Der Aufmarschleiter  
Friedrich, SA-Sturmhauptführer.



## Neunzehn ostfriesische Betriebe ausgezeichnet

### Der zweite Leistungskampf erfolgreich abgeschlossen

Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 ist abgeschlossen. Ein Jahr lang haben in unserem Gau 4577 Betriebsgemeinschaften gearbeitet und geschafft, um die Gemeinschaften besser, schöner und leistungsfähiger zu machen. Die großen politischen Entscheidungen für die Betriebe überlegen konnte, daß die niemand vorher übersehen konnte. Daß die deutsche Wirtschaft alle ihr gestellten Forderungen reibungslos erfüllen konnte, ist ein Beweis für den Einsatzwillen und die Einsatzfreudigkeit der deutschen schaffenden Menschen.

So war es das Ziel des Leistungskampfes 1938/39, alle Maßnahmen zu fördern, die eine größere Produktion zum Ziele hatten. Der Betrieb hat der deutschen Volkswirtschaft den größten Dienst erwiesen, der mit weniger Menschen seine Produktion erhöhen konnte. Deutschland hat viele zusätzliche Aufgaben zu erfüllen, die unter allen Umständen neben der laufenden wirtschaftlichen Produktion gelöst werden müssen. Es wird daher oberstes Gebot und auch erste Aufgabe des neuen Leistungskampfes sein, einmal die menschliche Arbeitskraft zur vollen Entfaltung zu bringen und zum anderen Menschen zu sparen, wo es nur geht.

Der betriebliche Erfolg wird mit bestimmt von einer Reihe Faktoren, die außerhalb des Betriebes liegen, zum Beispiel von der Gesundheit unseres Arbeitsmenschen. Besonders gilt das für die heranwachsende Jugend. So wie wir uns um die Gesunderhaltung der Menschen, um die Beschaffung von Wohnungen bemühen, so haben wir uns ebenfalls bemüht, das Wort „Kraft durch Freude“ weiter auszubauen. Dieses wird uns muß allmählich zum kulturellen Element unserer Zeit werden.

Das sind die Gesichtspunkte und Maßstäbe, nach denen der bisherige Leistungskampf der deutschen Betriebe abgewickelt worden ist. Als Ergebnis dieser Arbeit können wir einen stolzen Bericht vorlegen.

Im Gau Wejer-Gau haben 4577 Betriebe ihre freiwillige Meldung zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 mit einer Gesamtgefolgschaftszahl von 147 705 ab. Bei diesen Zahlen sind die Gefolgschaften der Rüstungsindustrie nicht berücksichtigt.

Die soziale und wirtschaftliche Bilanz der deutschen Betriebe im verfloßenen Jahr mag der Welt zeigen, daß das deutsche Volk das fleißigste und das leistungsfähigste Volk der Erde ist. Der deutsche Arbeiter aber hat ge-

### Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beslaggen.

### Dienstschmuck am 1. Mai

Der Reichsminister des Inneren gibt bekannt:  
Wie in den Vorjahren, so sind auch in diesem Jahre am 1. Mai die Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes in der üblichen Weise zu schmücken.

### Ehrung der Kreisfieger im Berufswettbewerb

Die Ehrung der Kreisfieger im Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen 1939 findet am Sonntag, dem 30. April 1939, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums in Leer statt. Die Ehrung und Uebergabe der Urkunden erfolgt durch den Kreisleiter Max Schumann. Die Kreisfieger und ihre Betriebsführer sind durch Schreiben benachrichtigt und eingeladen worden.

### Der Wasserportverein rükt zum Ansegeln

tz. Bis zum 7. Mai muß das Kunststück fertig gebracht sein, daß Bootssteg und Boote klar zum Ansegeln sind. Infolge der nassen Witterung ist noch viel Arbeit übrig geblieben, besonders für den Pinsel. Die Steganlage hat im Winter schwer gelitten durch das Steigen und Fallen der starken Eisdicke im Hafen. Der Bootssteg ist noch im Wege freiwilligen Arbeitsdienstes herzurichten. Einige neue Fahrzeuge haben die Flotte des Vereins gestärkt, andere ihren Eigner gewechselt. Mehrere Mitglieder haben wieder nach Teilnahme an dem Winterkurs die Berechtigung zum Führen von Booten erhalten. Für den Sommer ist ein schöner Fahrplan zusammengestellt, und alles freut sich und wartet wieder auf schöne Fahrtentage.

### tz. Neuer Meister. G. Specht-Selverde

bestand in Aurich seine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk.

rade in diesen Tagen deutlich begriffen, daß man sich auf das internationale Weltgewissen am wenigsten verlassen kann, sondern daß für den Erfolg nur entscheidend sind die geballte Kraft der Nation und der Mut und der Wille.

Folgenden ostfriesischen Betrieben wurde ein Gaudiplom im zweiten Leistungskampf verliehen:

- AG. Rederei Norden-Frisia, Landbetrieb Nordney und Norddeich; Betriebsführer Karl Stegmann, Betriebsobmann Jacobs; Frihen u. Co., Emden, Betriebsführer Karl Frihen, Betriebsobmann Hermann Grabbe; Gas- und Elektrizitätswerk GmbH, Emden, Betriebsführer Köhner, Betriebsobmann Gottlieb Ellers; Gefamthafenbetrieb, Emden, Betriebsführer Wihl. Brunner, Betriebsobmann Georg Beher; Leerer Heringsfischerei AG., Landbetrieb Leer, Betriebsführer Johannes Seetamp, Betriebsobmann H. Meyerling; Molkereiverband für Ostfriesland e. GmbH, Leer, Betriebsführer Direktor Wilhelm Frei, Betriebsobmann I. Georg Böge, 2. Herbert Götter; Brüggemann u. Sohn, Papenburg, Betriebsführer Otto Mengel, Betriebsobmann Jan Verbes; Emden Hafenumschlag-Gesellschaft mbH., Emden, Betriebsführer Oberbaurecht Bollmann, Betriebsobmann Köster; Emden Lagerhausgesellschaft, Emden, Betriebsführer Hans Heinrich, Betriebsobmann Wilhelm Norhus; Feenders u. Wolters, Emden, Betriebsführer Kurt Otto Haut, Betriebsobmann Alfred Wegner; Hotel „Deutsches Haus“, Norden, Betriebsführer Robert Weinberg; Maschinenfabrik Cramer, Leer, Betriebsführer H. Cramer, Betriebsobmann Hinderikus Delfers; Molkereigenossenschaft Friedeburg e. GmbH, Friedeburg, Betriebsführer August Trede, Betriebsobmann A. Leptin; Postamt Emden, Betriebsführer Postamtvermehrten, Betriebsobmann Romanehsen; Postamt Welle, Betriebsführer Poppe, Betriebsobmann Wufmann; Postamt Nordseebad Fortun, Betriebsführer Meeuw, Betriebsobmann Tjaden; Ludvig Povel u. Co., Nordhorn, Betriebsführer Tono Povel, Betriebsobmann Heinrich Peters; Preußisches Wasserbauamt Emden, Betriebsführer Oberbaurecht Dettmers, Betriebsobmann Sonntag; Telegraphenbauamt Emden, Betriebsführer Postamt Hammeyer, Betriebsobmann Romrad.



**Diamantene Hochzeit in Warfingssehnpolde**

sta. In Warfingssehnpolde feierten am Freitag, dem 28. April, die Eheleute Beerd ter Haseborg und Frau Ida, geborene Wilms, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Ehemann, der 87 Jahre alt ist, und die vier Jahre jüngere Ehefrau reichten sich in Neermoor vor sechzig Jahren die Hand zum Eheband. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, und zwar drei Söhne und vier Töchter. Der Weltkrieg von 1914 bis 1918 rief sechs Söhne und Schwiegeröhne zur Fahne. Ein Sohn starb den Heldentod. Der Jubilar selber nahm von 1872 bis 1874 an der Besetzung Frankreichs teil. Beide Jubilare sind noch rüstig und bearbeiten ihre Kolonialstelle, die sie seit dem Jahre 1880 ihr Eigentum nennen, noch selber. Viele Freunde und Bekannte werden der biederen Alten an dem seltenen Festtag ihre Anteilnahme an der Freude beweisen. Ein großer Familienangehörigenkreis wird vertreten sein.

sta. **Jrchove. Bullentzung.** Am Dienstagmittag fand hier auf dem Hofe von D. von Mar die diesjährige Sonderfeier, verbunden mit einer Prämierung statt. Diese vielzweckigste Veranstaltung hatte viele Bauern und Landwirte zusammengeführt, die mit Interesse der Lösung bedauerten. Die Mehrzahl der vorgeführten Bullen konnte gefürt werden. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: 1. Prämie Wwe. Niemann-Grotegast und G. Cramer-Dorenborg. Eine 2. Prämie W. Doehhoff-Klostermühle und die Stierhaltungsgehilfenchaft Schatteburg. Vorkühende Bullen wechselten ihren Besitzer.

sta. **Neermoor. Gemeinschaftsabend** der N.S. Frauenschaft. Die N.S. Frauenschaft veranstaltete einen Gemeinschaftsabend. Als Rednerin war die Abteilungsleiterin der Abteilung Grenzland/Ausland, Frau Dreher, vom Gau anwesend. Die Kreisfrauenschaftsleiterin war auch zugegen. Nach der Begrüßung durch die Ortsfrauenschaftsleiterin und einem gemeinsam gesungenen Lied verstand Frau Dreher es durch einen packenden Vortrag, allen die Augen zu öffnen und die Herzen warm zu machen für die Not und den Kampf unserer Brüder und Schwestern im Grenzland und Ausland. Nach einem Schlußlied schloß mit diesem Abend die diesjährige Winterarbeit ab.

sta. **Neermoor. Nähtkurs** des Mütterdienstes. In unserer Ortsgruppe fand vom Mütterdienst ein Nähtkurs für häusliche Näharbeiten statt. Der Kursus erfreute sich großer Beliebtheit; mit Freude und Eifer wurde gearbeitet. — Der fröhliche Abschlußabend, an dem alle angefertigten Sachen, auch die gestickten und gestöbten, ausgestellt waren, bewies, daß alle den Sinn und die Aufgaben der Kurse des Mütterdienstes verstanden haben. Dieser praktische Kursus wird sicher bahnbrechend für alle weiteren Kurse des Mütterdienstes sein.

sta. **Neermoor. Bierzig** Marx gekohlten. Einen fühlbaren Verlust hatte ein Arbeiter am Fahrkartenschalter in Neermoor, der dort ein Portemonnaie mit über 40 RM Inhalt verlor. Der Arbeiter hatte am Schalter Geld herausgenommen und wollte, kurz nachdem er den Schalter verlassen hatte, das Restgeld wieder ins Portemonnaie tun. Nun bemerkte er das Fehlen seiner Geldbörse und lehrte sofort zum Schalter zurück, jedoch war das Geld nicht mehr vorhanden. Die sofort angeforderten Ermittlungen durch die Bahnpolizei führten zu keinem Ergebnis. Es hat-

**Kulturring der Stadt Leer**

**Romeo und Julia**

sta. Wieder einmal hatten wir die Freude, die Schauspieler des Staatstheaters Oldenburg spielen zu sehen. Dieses Mal wurde uns ein Trauerspiel geboten, und zwar „Romeo und Julia“ von William Shakespeare in der Uebersetzung von Wilhelm Schlegel. Der Besuch dieses Abends war sehr gut. Bis auf den letzten Platz war der große Theaterraum gefüllt. Und es war ein sehr verständnisvolles Publikum da. Seltener ist eine Aufführung mit einer derartigen Anteilnahme der Zuhörer schaft über die Bühne gegangen wie dieses Shakespeare'sche Trauerspiel. Es herrschte eine Ruhe im Saal, daß fast jedes Wort, auch das nur eben hingehauchte, verstanden werden konnte. Daß auf unserer kleinen Bühne ein solches Stück nicht so wirken kann, wie auf einer Bühne einer Großstadt ist verständlich. Darum konnte und durfte es auch nicht fördern, daß die Bühnenausstattung manches nur andeutete. Die kleinen Umstellungen auf der Bühne und die Lichtregie bewirkten völlig andere Szenenbilder. Und was haben schließlich diese Ansehlichkeiten bei einem so großen Werk zu sagen. Man fühlt und empfindet alles aus dem Erleben der Handlung heraus und vergißt Raum- und Zeitbild. Trotz mancher Streichungen — einige Szenen hätten sich vielleicht noch weiter kürzen lassen, ohne das Verständnis für die Handlung oder die Schönheit und Eleganz des Stückes leiden zu lassen — dauerte die Aufführung reichlich drei Stunden.

**Unglücklicher Schuß fordert ein Menschenleben**

**Große Strafkammer Aurich verhandelt in Stallbrüggerfeld**

sta. Wie erinnerlich, ist es am 16. März in Stallbrüggerfeld, Kreis Leer, zu einer schweren Bluttat gekommen, bei der der 43-jährige Arbeiter Siefkes sein Leben lassen mußte. Wegen dieser Tat stand der dortige Einwohner Theodor Helms unter der Anklage der fahrlässigen Tötung; denn er ist es gewesen, der aus einem Jagdgewehr einen Schuß mit den bedauerlichen Folgen abgegeben hatte. Ein Vater von sieben unermündigen Kindern wurde dadurch getötet.

An jenem Tage waren Helms und Siefkes im nahen Stüchhausen gewesen, der eine mit einem Pferd, das dort angefürt wurde, der andere, um sich ein Ferkel zu kaufen. Man trat gemeinsam mit Verwandten und Bekannten mehrere Schnäpse und setzte, als man wieder zu Hause angelangt war, das Trinken fort. In den Abendstunden saßen die Männer mit ihren Frauen bei Siefkes und waren in einer gehobenen Stimmung. Es kam zwar zu einer unbedeutenden Auseinandersetzung zwischen dem Angeklagten und Siefkes, die sich um die Hühnerhaltung bewegte; aber dieser kleine Streit wurde durch gemeinsamen Gesang und dann sogar durch Tanz überbrückt. Schließlich wollte Siefkes, so sagte der Angeklagte in seiner Vernehmung, das neu gekaufte Ferkel des Nachbarn Helms sehen, und man ging gemeinsam in dessen Haus. Hier kam es zum Streit; denn Siefkes schimpfte wieder wegen der Hühner auf die dort anwesende Ehefrau Helms los. Der Ehemann kümmerte sich zunächst nicht weiter darum. Als es ihm aber zuviel wurde, beförderte er ihn nach draußen.

Vor der Tür kam es nun zu einer Prügelei, die damit endete, daß der stärkere Angeklagte den Siefkes zu Boden warf. Die Mutter des Angeklagten und ein hinzugesprungener Zeuge H. brachten die beiden auseinander. Sie zogen erst den Angeklagten ins Haus und die Mutter schloß die Eingangstür fest zu. Siefkes aber, so stellte das Gericht fest, gab sich nicht damit zufrieden. Er brach gewaltsam durch die Eingangstür, deren Klinke von ihm hochgehoben wurde, ins Haus ein. Inzwischen hatte sich der Zeuge H. aus der Küche, in der sich der Angeklagte und die Mutter befanden, entfernt und ging, weil die Eingangstür verschlossen war, durch den Stall hinaus. In diesem Augenblick brach Siefkes die Tür auf und stürzte zur Küche, wahrscheinlich, um sich an dem Angeklagten zu rächen. Dieser glaubte sich in Gefahr und griff zu einem in der Ecke stehenden Jagdgewehr. Er suchte eine Patrone, lud und hielt dabei das Gewehr in Richtung auf die Tür, deren Klinke seine Mutter von innen festhielt, damit Siefkes nicht herein konnte.

**Plötzlich trachte ein Schuß.**

Er ging haarsträubend an der Mutter vorbei und traf durch das schmale Fenster den auf der Außenseite der Tür stehenden kaum zwei-

Meter entfernten Siefkes tödlich. Er lief in größter Aufregung zu seinem Bruder, erklärte ihm den Sachverhalt und bat ihn, mit zum Gendarmeriebeamten zu gehen, um sich zu stellen.

Das Gericht hatte sich zunächst ein Bild über den Hergang des Vorfalls geben lassen, wie der Angeklagte ihn darstellte. Er will nicht die Absicht gehabt haben, einen Menschen zu töten, sondern lediglich einen Schuß in die Erde abzugeben, wenn wieder jemand auf ihn eindringen würde. Wörtlich sagte er, daß ihm der Schuß „weggerutscht“ sei, ehe er ihn habe abgeben wollen.

Um sich ein klares Bild über den Hergang zu machen, begab sich das Gericht in den Nachmittagsstunden nach Stallbrüggerfeld und besichtigte eingehend den Tatort. Es wurde nach den Zeugenaussagen wiederholt die genaue Sachlage unter den damaligen Verhältnissen hergestellt. Danach ist es so gewesen, daß Siefkes bereits die Türklinke zur Küche in der Hand hatte und sich gegen die Tür stemmte, die von innen von der Mutter gehalten wurde. Der unglückliche Schuß streifte Siefkes zunächst am linken Oberarm, traf dann als volle Ladung die linke Halsschlagader und blieb dort stecken. Der sofortige Tod wurde dadurch bewirkt.

Für das Gericht ergab sich die schwierige Frage, ob dem Angeklagten der Schuß wirklich „weggerutscht“ war, oder ob Helms auf den Getöteten schon angelegt hatte und dann erst abdrückte. Die Zeugenaussagen des H. und seines fünfzehnjährigen Sohnes ließen erkennen, daß Helms nicht angelegt hatte. Beide hatten durch ein Fenster von außen gesehen, daß Helms mit dem Gewehr hantierte. Der Vater H. wollte dem kommenden Unglück vorbeugen, indem er eine Fensterkurbel einschlug, um Helms noch zu warnen. Aber im gleichen Augenblick war das Unglück schon geschehen; denn die Eheleute H. haben infolge des Splitterns der Scheibe den Schuß selbst nicht gehört.

**Nach eingehender Beweisaufnahme,**

die bei abendlicher Beleuchtung fortgesetzt und beendet wurde, begab sich das Gericht nach Fildum, um dort zu verhandeln. Unter großer Beteiligung der Einwohner-

**Musterungslager für Lehrernachwuchs**

**Das erste Lager dieser Art in Ostfriesland**

sta. Mit dem 26. April ist in der Jugendherberge zu Aurich das erste Musterungslager für den Lehrernachwuchs zu Ende gegangen, das auf Grund eines ministeriellen Erlasses zur Befehung des Lehrernachwuchsmangels in der Zeit vom 12. bis zum 26. April für die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück durchgeführt wurde.

Wie in anderen Bezirken, so ist auch die Nachwuchfrage im Lehrerberuf besonders brennend geworden. Dieser Not soll nun durch die Neuregelung der Nachwuchsförderung entgegengetreten werden. Geeignete Jungen von Volks- und Mittelschulen werden in den einzelnen Regierungsbezirken des Reiches in Musterungslagern zusammengeführt für die nachfolgenden Aufbaulehrgänge, an die sich ein zweijähriger Besuch der Hochschule für Lehrerbildung anschließt.

Aus den beiden Regierungsbezirken Aurich und Osnabrück waren insgesamt 61 Jungen, davon 27 aus dem Regierungsbezirk Aurich und 34 aus dem Regierungsbezirk Osnabrück als geeignet für das Musterungslager aus den Mittelschulen, Volksschulen und dem Landjahr ausgesucht worden. Sie mußten von vornherein in geistiger und körperlicher Beziehung die Voraussetzungen für den Lehrerberuf mitbringen und mußten ergebnislos und nach Möglichkeit auf dem Lande und in der Kleinstadt wohnenden Familien entkommen, die vor allem auch kinderreich sein sollten.

Das erste Musterungslager stand unter der Leitung des Kreisportlehrers Ernst Buschmann-Aurich, dem vier bewährte Landjahrführer als Mitarbeiter zur Seite standen und zwar die Lehrer Emil Achenbach-Neuwahlingshausen, Ernst Ahlfs-Alfmannigfel, Otto Rahl-Ostermoor und Wilhelm Rinjes-Keepsdorf. In vier Gruppen bis zu fünfzehn Jungen standen die Teilnehmer des Musterungslagere unter der Führung eines Gruppenführers, und im Laufe der Lagerwochen hatte jeder Junge selbst auch die Führung der einzelnen Gruppen zu übernehmen, um seine Führereigenschaften zu erproben.

Die Beurteilung der Jungen des Musterungslagere auf die Eignung zum Lehrerberuf fand nach vier Hauptgesichtspunkten statt. Zunächst wurden die Haltung innerhalb der Lagergemeinschaft und die Führereigenschaften festgestellt. Dann wurde die körperliche und sportliche Leistungsfähigkeit durch Leistungsmessungen ermittelt. Ferner wurde die geistige Begabung durch schriftliche Arbeiten und in Unterrichtsgesprächen erfaßt, und schließlich wurden auf dem Ge-

schäft legte der Staatsanwalt nochmals dem geschickten Sachverhalt dar. Er kam zu dem Schluß, daß eine grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten vorliege, die darin begründet sei, daß der Angeklagte die Waffe nicht nur zur Hand nahm, sondern auch lud. Der Angeklagte mußte, daß er dem Siefkes überlegen war und hätte ihn auch ohne das geladene Gewehr abwehren können. Andererseits, so stellte der Staatsanwalt fest, könne Vorfall nicht angenommen werden, denn die Mutter des Angeklagten stand unmittelbar neben der Schußrichtung und hätte ebenjot getroffen werden können. Angesichts der bedauerlichen Folgen beantragte er eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren.

Die Verteidigung hat um weitestgehende Milde. Die einzige Fahrlässigkeit sah sie darin, daß sich ein Schuß in der tatsächlichen Richtung habe lösen können. Es wäre richtig gewesen, wenn der Angeklagte die Mündung entweder hoch oder ganz niedrig gehalten hätte. In der übergroßen Aufregung und der begreiflichen Angst vor neuen Schlägereien habe der Angeklagte unglücklicherweise den Schuß abgegeben, ohne es selbst zu wollen.

Auch der Angeklagte, dem von allen Seiten ein sehr gutes Vernehmungsresultat ausgestellt wurde, beteuerte in seinem Schlußwort, daß er niemand habe töten wollen, und bedauerte die Tat aufrichtig.

Das Gericht ging in seiner Urteilsfindung davon aus, daß die Tat

**unter reichlichem Alkoholgenuss**

zustande gekommen sei. Siefkes, der sonst ein ruhiger Mensch war, habe nach der ersten Auseinandersetzung seinen Grund mehr gehabt, in das Haus des Angeklagten einzudringen und weiter zu randalieren. Das Maß der Notwehr sei aber vom Angeklagten erheblich überschritten worden. Da er aber noch nicht vorbestraft und ein fleißiger Mensch ist und die Tat bereue, habe das Gericht weitgehend Milde walten lassen. Es verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und hob den Haftbefehl auf.

Damit hatte eine Tat ihre Sühne gefunden, die im Kreise Leer keinerlei großes Aufsehen erregt hatte. Daß ein Mann, der sonst sehr solide lebt und unter dem Einfluß des Alkohols zu einer solchen Tat fähig wurde, ist im Interesse der beiden betroffenen Familien, über die schweres Leid hereingebrochen ist, allgemein bedauert worden.

biele des Must. und Verschaffens die musikalische Begabung und die Geschicklichkeit der Hände geprüft.

Von ganz ausschlaggebender Bedeutung war die körperliche und sportliche Leistungsfähigkeit, bei der die Härte im Ueberwinden von Anstrengungen, Mut, Geschicklichkeit und Einsatzbereitschaft mehr ins Gewicht fielen als sportliche Höchstleistungen. Es wurden kurzum die Jungen daraufhin geprüft, ob sie ganze Herle waren, die in ihrem künftigen Beruf der Jugend als Vorbild voranzugehen können. Die körperliche Leistungsmessung fand ihre Ergänzung durch je nach dem Alter abgehaltene Drei-, Vier- und Fünfkämpfe.

Über jeden Musterungslager-Teilnehmer wurde vom ersten Tage an eine Personalkarte angelegt, der die geleisteten Arbeiten beigelegt wurden mit dem für jeden festgelegten Beurteilungsbogen, der nach den bereits erwähnten vier Hauptgesichtspunkten aufge-

**Der kleinste Junke kann Wälder fressen!**

stellt ist. Insgesamt 50 der Jungen, davon 20 aus Ostfriesland (14 Volksschüler, fünf Mittelschüler und ein Landjahr Schüler) und 30 aus dem Regierungsbezirk Osnabrück (28 Volksschüler, ein Mittelschüler und ein Landjahr Schüler) haben auf Grund der scharfen und durchwegs sicheren Beurteilung das Musterungslager erfolgreich durchgemacht.

Die erfolgreichsten 50 Lagerteilnehmer werden am 3. Mai zu Aufbaulehrgängen zusammengeführt. Diese Aufbaulehrgänge dauern für Volksschüler vier Jahre, für Landjahr Schüler drei Jahre und für Mittelschüler zwei Jahre. Mit einem für alle Teilnehmer der Aufbaulehrgänge gleichmäßig langen Besuch einer Hochschule für Lehrerbildung, für den zwei Jahre vorgesehen sind, schließt die Ausbildung der Jungen ab.

**Unter dem Hoheitsadler**

**SS-Spielführer, Drehler.**

Das Orchester tritt heute abend um 20.15 Uhr im Musiksaal der Oberstufe zum Leben an.

**SSM-Wert „Glaube und Schönheit“.**

Der Dienst in der Arbeitsgemeinschaft „Weltarbeit“ fällt am Donnerstag, dem 27. April, aus.

Sonntag, dem 30. April, treten sämtliche Wälder der Gruppe um 9.30 Uhr bei von Roel um Turnzeitung mitzubringen.

**SSM, Gruppe 1881, Logo.**

Die Schäft 5 (Eise Schulte) und die Oberwiesener Jungmädel treten am Freitag, dem 29. April, um 20 Uhr, bei der Schäft in Logo an.



# Aus dem Reiderland

Weener, den 27. April 1939.

## Sieger im Schaufenster-Wettbewerb

Am Dienstag waltete die Bewertungs-Kommission, die aus drei Personen aus Leer bestand, ihres Amtes. Die Werturteile sprachen sich über die hier gezeigten Leistungen im allgemeinen recht lobend aus. Sieger im diesjährigen Schaufenster-Ortswettbewerb wurden: Henry Dirsch (Friedrich Dirsch) 15 Punkte, Note I; Hilde Müller (Kassiers Kaffee-Geschäft) 14 Punkte, Note I. Die Ehrenurkunden werden den Siegern in den nächsten Tagen ausgehändigt.

Mit der Note II (gute Leistungen) wurden ausgezeichnet die Fenster folgender Teilnehmer: Frieda Meinders (Blecker), Note II; Lucie Meyerin (Fr. W.G. Reemtsma), Note II; Jan Jolterts (Fr. Reemtsma), Note II; Lambertus Hinders (Fr. Lambertus Hinders), Note II; E. Bujemann (E. Bujemann), Note II; Tini Brinkema Wwe. (Fr. A. Brinkema), Note II.

**Bunde.** Gemeinschaftsempfang der Führerrede. Die Ortsgruppe Bunde hat für alle Volksgenossen, die keinen eigenen Rundfunkempfangsapparat besitzen und keine Gelegenheit haben, die Führerrede bei Nachbarn zu hören, einen Gemeinschaftsempfang im Gemeindefestsaal eingerichtet, da der Apparat der Schule für den Gemeinschaftsempfang der Lehrer und Schulkinder benötigt wird.

**Bunde.** Der erste Mai. Am Vorabend des 1. Mai wird durch die HJ der Maibaum eingeholt und im Rahmen einer kleinen Feier vor dem Gemeindebüro aufgestellt werden. Am 1. Mai führen die Formationen der HJ. das Beden durch. Die Jugendlundgebung und die Uebertragung der Führerrede finden in diesem Jahre im Saale bei van der Berg statt. Nachmittags finden sich die einzelnen Betriebe zu Feiern zusammen, während am Abend in beiden Sälen getanzt wird.

**Wymeer.** Der 1. Mai. Am Vorabend des 1. Mai wird der Maibaum durch die Hitlerjugend aufgestellt werden. Die Uebertragung der Feierlichkeiten in Berlin erfolgt bei der Schule ehrenland. Nach der Führer-

rede wird ein Umzug veranstaltet werden, der von einer Reitergruppe angeführt wird. Die Aufstellung zu diesem Festzug geschieht auf der Straße bei Rademacher - Kloster Dünebrok. Die Musik stellt die Kriegerkameradschaft. Auch Festwagen werden im Zuge vertreten sein: Bäcker, Schuster, Stellmacher, Schmiede, Gastwirte, Molkerei, Waler, Schlosser und die Landwirtschaft schmücken die Wagen aus. Der Ort wird festlich geschmückt werden.

**Wymeer.** Vier Füllen im Stall. Ein hiesiger Bauer hat vier Stuten zum Gengst geführt und in diesem Frühjahr fast zur gleichen Zeit von ihnen vier prächtige Fuchsstuffohlen erhalten. Das ist Glück.

## Papenburg und Umgebung

### Aus Stadt und Dorf

Auf dem Generalappell der Kriegerkameradschaft Papenburg wurde u. a. mitgeteilt, daß am 9. Juli in Papenburg das Kreisverbandsschießen für Papenburg, Achendorf, Bodel und Brual stattfindet. Im Laufe des Sommers wird ein Kreisstag des Kreisverbandes Emsland in Meppen durchgeführt, wobei Vorführungen der Wehrmacht geplant sind. — Zu dem Reichstrikertag in Kassel stellt die Papenburger Kameradschaft fünf Mann mit einer Fahne.

**Sandiplom für hervorragende Leistungen.** Auf der Tagung der Arbeitstammer Weser-Ems in Bremen, auf der Gauleiter Carl Röber den Betrieben des Gau's das "Sandiplom für hervorragende Leistungen" überreichte, wurde als einziger Betrieb des Kreises Achendorf-Hümmling die Firma Brügmann u. Sohn, Papenburg, Betriebsführer Otto Mengel, Betriebsobmann Jan Gerdes, mit dem Sandiplom ausgezeichnet.

**Bom Bauverein.** Die Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins e. B. wurde von Direktor Schmeide eröffnet. Man gedachte des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Johann Bunte, zu dessen Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Dem von Geschäftsführer Fischer ver-

### Kreditverförgung für die Beschaffung von Weidewieh

Durch das von der Reichsregierung jeben erlassene sechste Gesetz zur Sicherung von Gräferkrediten wird entsprechend der in den Vorjahren getroffenen Regelung für K r e d i t e, die dem Ankauf von Weidewieh für die Weideweit 1939 dienen und bei Auslauf der Weideweit zurückzahlbar sind (sogenannte Gräferkredite), ein geschlechtes Pfandrecht an dem aus den Mitteln des Gräferkredits beschafften Weidewieh gegeben.

Das Gesetz ist örtlich auf diejenigen Gebiete beschränkt, in denen die Aufnahme von Gräferkrediten üblich ist; es dient in erster Linie dem Zweck, die Kreditverförgung für die Beschaffung von Weidewieh und damit eine ergiebige Nahrung der im Norden und Nordwesten des Reiches gelegenen M a r s c h w e i d e n zu sichern.

lesen Jahresbericht sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung war u. a. folgendes zu entnehmen: Aktiva-Schlufsumme 1.302.162,46 RM., Passiva-Schlufsumme 1.299.293,70 RM., Reingewinn also 3866,76 Reichsmark. Lehnter wurde verteilt auf die gesetzlich vorgeschriebene Rücklage, auf die Betriebsrücklage sowie auf die Ausschüttung einer vierprozentigen Dividende. Am Schluß des Jahres 1938 besitzt der Verein 241 Wohnungen.

**Beförderung.** Der Gendarmerie-Bezirksobwachmeister Litter aus Dörpen und der Gendarmerie-Bezirksobwachmeister Heefel aus Surwold wurden am Geburtstags des Führers zum Gendarmerie-Hauptwachmeister befördert. — Der Gendarmerie-Hauptwachmeister Rieke aus Rbede ist nach Schögel veriezt worden.

**Achendorf.** Vom Turn- und Sportverein. In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung der Tennisabteilung erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen. Mehr als 25 Mitglieder verpflichteten sich zu einem regelmäßigen Training, das unter der sachlichen Leitung von Kamerad Seifen durchgeführt werden wird. In absehbarer Zeit werden dann annähernd fünfzig aktive Tennispieler und Spielerinnen die Farben von TuS-Achendorf in den kommenden Kämpfen vertreten.

### Anruf

An alle Volksgenossen des Kreises Achendorf-Hümmling

Am Freitagmittag 12 Uhr erteilt der Führer dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt seine Antwort auf dessen "Botschaft". Adolf Hitler spricht vor den Männern des Reichstages und damit zu ganz Deutschland und zur Welt.

Die Führerrede wird in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr im Rundfunk übertragen. Wir alle wollen Zeugen sein dieser bedeutungsvollen Stunde!

Ich richte daher an alle Betriebsführer die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß im Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers von den Belegschaften abgehört werden kann.

Weiter erjuche ich die Ladengeschäfte, während dieser Zeit geschlossen zu halten, damit allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben ist, den Führer zu hören.

Die Schulen richten nach der Anweisung des Reichserziehungsministers ihren Gemeinschaftsempfang ein.

Alle Volksgenossen, die ein eigenes Empfangsgerät besitzen, werden gebeten, diejenigen, die kein Gerät haben, an der Uebertragung teilnehmen zu lassen.

Im Kreise Achendorf-Hümmling darf es keinen Volksgenossen geben, der am Gemeinschaftsempfang nicht teilnimmt.

Wir alle hören den Führer! Seine Antwort soll die Antwort eines 85 Millionen-Volkes sein!

Achendorf, den 26. April 1939.

B. Fischer, Kreisleiter.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. III. 1939. Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Uebertragung der Bezirksausgabe Leer-Reiderland) Heinrich Herlitz G. B. in Wehrdienst, i. B. Kreis Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Buhge, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Poppe & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Weener!** Wegen Abschlußarbeiten ist die Stadtkasse am 28. und 29. April 1939 geschlossen. Einzahlungen können bei der Sparkasse Weener-Holthusen erfolgen. Der Bürgermeister.

## Verdingung von Maurerarbeiten in Dikum

1. Neubau eines Deichgatis am Dikumers Hafen 25 m<sup>2</sup> Beton, 32 m<sup>2</sup> Mauerwerk
  2. Stühmauer an der Kreisstraße zur Fähre 40 m<sup>2</sup> Beton, 42 m<sup>2</sup> Mauerwerk
- Anschreibungsunterlagen werden gegen Zahlung von 1.- RM. von der Bauabteilung Emsdeicherhöhung abgegeben. Verdingungstermin: Mittwoch, den 3. Mai 1939, 11 Uhr.

Baubehörde Emsdeicherhöhung, Leer-Distr., am Pferdemarkt 8

## Zu verkaufen Rinderrwagen

Der Beginn der am Freitag stattfindenden Versteigerung für den Landwirt Hinrich Kaiser zu Logaerfeld ist mit Rücksicht auf die Rede des Führers auf 3 Uhr nachm. verlegt.

**Leer.** L. Windelbad, Versteigerer.

Am Freitag, dem 28. April, abends 7 Uhr, verkaufe ich bei Gastwirt Ottmanns in Großoldendorf das vollwertige Fleisch eines fetten Schweines in passenden Stücken gegen Barzahlung.

Remels. H. Spieker, Versteigerer.

Der diesjährige **Sorffisch** im Thedingaer-Moor wird am Sonnabend, dem 29. ds. Ms. vormittags 9 Uhr an der Ostseite beginnend, öffentlich meistbietend vergeben werden.

H. Thedinga.

**Eine spätabende Kuh** zu verkaufen. Johann Schlenkermann Dorenburg.

**zwei junge Weidekühe** zu verkaufen. J. A. Hillmer, Döllenerkönigsfehn a. d. Straße.

**Zwei belegte Kinder** und einige Tausend Pfund **Munkelrüben** zu verkaufen. Joide Albarus, Jabberde.

**Zweijähriges Kind** zu verkaufen. Enno Kammer, Beinkum, Post Loga.

**Einjähriges schwarzbuntes Kind** hat zu verkaufen. Bassen, Bochzetelerfehn.

**Guter Kuhdünger** zu verkaufen. J. F. Wohlmann, Detern.

**8 Wochen altes Kuhkalb** zu verkaufen ein Frau Ww. Abols, Südgeorgsfehn.

**2 Läuferchweine** zu verkaufen. Loga, Kirchstraße 12.

**Freitag, den 28. April,** nachmittags 5 Uhr, **eine Anzahl Ferkel** zu verkaufen gegen bar und auf Zahlungsfrist bei Gastwirt Tamling, Leer, Kirchstraße.

**Ferkel zu verkaufen** A. Blank, Klein-Bezel.

Ein schwarzes **Schaf mit Lämmern** zu verkaufen. Dirck Bus, Remels.

**Kassige Estertauben** billig abgegeben. Leer, Edzardstraße 34.

**Kaninchen zu verkaufen.** Leer, Hobeellern 30.

**Wlanzartoffel** Asche-Frübmelle, zu verkaufen. W. Meyer, Weenermoor.

**Industrie-Epstaoffeln** zu verkaufen. J. B. Busboom, Busboomsfehn.

**Kauf-Gesuche** Suche anzukaufen ein gut erhaltenes, gebrauchtes **Harmonium.** Angebote unter L 502 an die OTZ, Leer.

**Zu mieten gesucht** Pens., mittl. Beamter sucht in Leer-Loga

**immöbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu mieten mit voller Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unt. L 501 an die OTZ, Leer.

**Pachtungen** Im Auftrage habe ich noch verschiedene

**Bauwäcker** in Leer, Loga und Heiseide auf sofort preiswert zu verpachten. L. Windelbad, Versteigerer.

**Stellen-Gesuche** Suche eine Stelle als **Bürolehrling.** Ang. unt. L 500 an die OTZ, Leer.

**Bewerbungen keine Originale beifügen!**

**Mädchen oder Frau** gesucht. Waschanstalt „Frisia“, Geschw. Boumann, Leer, Straße der SA.

**Vormittagshilfe** (14-18 Jahre alt) auf sofort gesucht. Blesmer, Leer, Ulrichstraße 181.

**Eine kräftige Hausgehilfin** nicht unter 16 Jahren gegen gutes Entgelt für 1/2 od. 3/4 Tag gesucht. Frau Bahns, Leer, Adolfs-Hilfer-Straße 18.

Gesucht eine freundl., ehrliche **Hausgehilfin.** Antritt nach Uebereinkunft. H. Müller, Steensfelde.

Gesucht auf sofort oder zum 15. Mai ein **14-16-jähr. Mädchen.** Hinrich Steen, Südgeorgsfehn.

Suche zu sofort evtl. 1. od. 15. 5. **junges Mädchen** das gewillt ist, mit der Hausfrau alle Haus- und Gartenarbeiten im landw. Haushalt mit Kindern zu verrichten. Voller Familienchl. und gutes Gehalt. 18 km von Minden (Westf.) Ang. mit Bild u. Gehaltel. an Bäuerin Helene Romermann, Halle A 6, über Uche, Kr. Nienburg.

Gesucht ein **jüngerer od. älterer Mann** zwecks Straßenreinigungsarbeiten für 3mal in der Woche, nebenbei für Sonnabends als Glaserwäscher.

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Jugendl. Arbeiter** als Beifahrer und Lagerarbeiter zum 2. Mai gesucht.

**Brahm & Hinrichs,** Warengroßhandlung, Leer, Straße der SA.

**Vermischtes**

**294 Papenburg-Ubenende** Auftrieb von 7-9 Uhr **Kleinviehmarkt** (Schweine, Ferkel, Liegen, Schafe, Külder, Lämmer)

Empfehle in la Qual. 1-2 kg schw., silberblanke Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Bratfischchen, Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., la Seezungen, fr. ger. Bückinge, Schellf., Makr., Goldbarsch, Aal, la Marinaden, Salate, **Granat** 2mal täglich frisch. **Granat** Fr. Grabe, Rathausstr. 2334

Empfehle in la Qualität prima lebendfr. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. Bratfischchen, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., frisch aus dem Rauch pr. fetter Aal, Makrelen, Schellfisch. Fernr. **W. Stumpf, Wörde, 2316.**

Empfehle hoch prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Bratfischchen 35 Pfg., Rotzungen 45 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lbr. Heibutt, Tarbutt u. Seezungen, frisch ger. Makrel., Schellfische, Rotbarsch, Aal etc., ff. Heringe u. Alettsalat, prima gefüllt. Heringe. **Granat** tagl. 2 mal frisch, gr. **Granat** Adolfs-Hilfer-Str. 24

**Brabandl,** Telefon 2252.

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**

**Verpflichtigt die Inferenten der „OTZ“!**





Der Herr  
IM RAHMEN  
DER NEUEN  
MODE

MIT SOLCH EINEM ANZUG  
ist man zu jeder Tageszeit gut angezogen;  
man trägt ihn auf der Straße, im Geschäft,  
auf der Reise und zum Sport, kurz: überall!

KAUFHAUS  
**Gerhard  
Gröttrup**  
vorm. Gerh. de Wall  
LEER  
am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16



## Fertigungskleidung

hat guten Ruf!

In **Mänteln, Kleidern**  
Kostümen, Röcken, Blusen, Hüten,  
Kappen, Schals, Strümpfen, Hand-  
taschen, Gummi-Mänteln  
**Anzügen und Slipons**  
halte ich ein großes Lager.

**Georg Kluin, Ihren**

## PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag  
bis einschließlich Dienstag  
Sonntag und am 1. Mai  
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

### Prinzessin Sissy

Mit Paul Hörbiger, Hansi  
Knoteck, Traudl Stark,  
Gerda Manrus usw.  
Ein heiter beschwingter,  
herzlich volkstümlicher  
Film aus den fröhlichen  
Jugendtagen jener bayeri-  
schen Prinzessinnen, die  
als Kaiserin Elisabeth von  
Oesterreich zu einer tra-  
gischen Frauengestalt Eu-  
ropas wurde.

● **Half ... meine Uhr**  
● **Jungens, Männer  
und Motore**  
● **Ufa-Woche**

Sonntag  
**Jugend - Vorstellung!**  
Prinzessin Sissy

Nur noch heute  
**Hans Albers**  
**Fahrendes Volk**

Café „Erbgroßherzog“ Sonntag und am 1. Mai  
Konzert und Tanzveranstaltungen

Freitag  
Sonnabend + Sonntag  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

### Barbara Stunwyck, Joel Mac Crea Assistenzarzt Dr. Kilder

1000 Dollar Lösegeld.  
Abenteuerlich und span-  
nend ist die Geschichte  
eines jungen Arztes, der  
durch einen sonderbaren  
Zufall mit der New-Yorker  
Unterwelt in Konflikt gerät.

● **Spaziergang jenseits  
des großen Teiches**  
● **Von Brot allein kann  
man nicht leben**  
● **Wochenschau**

Obiges Programm läuft am  
Mittwoch und Donnerstag  
im „Palast-Theater“

Sonntag  
**Jugend - Vorstellung!**  
Liebesbriefe aus dem  
Engadin

## ZENTRAL-LICHT

Donnerstag / Freitag  
Sonnabend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Sonntag 4 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Annabella —  
der Liebling von Millionen  
in einem mitreißenden,  
überzeugenden Frauen-  
schicksal.  
Eine Leistung, die be-  
geistert.

Im italienischen Libyen  
Schwarzes Dorf am Meer  
Wochenschau



## Die Friseurgeschäfte

find am Sonntag, 30. April 1939,  
vormittags von 9—11 Uhr ge...

Seifen-Sinnung, Leer

### Gegen Mitesser und unreine Haut

hilft Lechner Spezialgesichtspackung 239. Kapsel RM. 0.60  
Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer**, Brunnenstr. 9

### Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adoll-  
Hitler-Str. 39

### Familiennachrichten

In großer Freude und Dankbarkeit  
zeigen die Geburt ihres **Sohnes** an:

**Johannes van Loh und Frau**  
geb. Janssen

Neermoor, den 27. April 1939.

Die Verlobung meiner Tochter **Gretchen** mit dem  
Bauer Herrn **Jakobus Gerhard Neemann** aus Lütje-  
wolbe gebe ich hierdurch bekannt.

**Frau Kl. Ostendorph Ww.**

Lütje v. Jhrhove, im April 1939.

**Gretchen Ostendorph**  
**Jakobus Gerhard Neemann**

Berlote

Lütje

Lütjewolbe

Prof. Carl Froelich's  
unvergänglicher Film  
vom Frühlingser-  
wachen der Liebe  
**Ein Welterfolg!**



## Reisende Jugend

mit Heinrich George, Albert  
Lieven, Peter Voß, Sabine  
Peters, Marielise Claudius,  
Hertha Thiele, Carsta Löck

Carl Froelich hat in  
diesem Film das ewig  
junge Thema von der  
Jugendliebe mit all ihren  
Irrungen und Wirrungen  
zu einem menschlich  
unerhört überzeugenden  
Werk gestaltet

Morgen, Freitag  
und Sonnabend  
abends 11 Uhr

2 Spät-Vorstellungen!  
„Palast-Theater“

Sonderprogramm:  
Türk-Düsseldorf

### Zur Entkalkung: Dauerlauge

in allen Größen bis 1 Liter  
frisch eingetroffen

Germania-Drogerie, Leer  
Joh. Lorenzen

Heute und morgen  
prima lebendfrische  
Kochschellfische, 1/2 kg 25, 30 und  
35 Pfg., Fischlet 40 Pfg., Gold-  
barschlet 50 Pfg., Bratfischlet  
usw. Ab 3 Uhr frische Räucher-  
waren. Täglich frischer Granat.

Weener **Fisch-Klock** Leer,  
am Bahnh. Telef. 2418

### Haarausfall • Schuppen Juckreiz • Fetthaar

beseitigt zuverlässig die  
**Neue Gilby Haarerneuerung!**  
Haare wachsen schnell und  
dicht! Verhindert frühzei-  
tiges Ergrauen! Erhältlich:  
Kreuz-Drogerie Fritz Aits,  
Leer, Adoll-Hitler-Straße 20

Sellerie, Salate, Kohlrabi, Weiß-  
Rot-, Wirsing-, Spitz-  
und Blumenkohl-**Blanzien**  
**J. G. Nenten, Br. Votel.**

### Ist es nicht bequem

zu einer Schlankheitskur keinen Tee  
mehr trinken zu müssen?

**Dr. W. Janssen's Tee-Bohnen**  
sind Tee in konzentrierter Form.

100 Bohnen nur 2.-  
Probepackung für zirka 8 Tage 0.50  
Erhältlich  
in den Drogerien  
**Fritz Aits + L. Grubinski**  
**Joh. Hafner.**

Abzugeben  
**Safer- und Roggenstroh**  
prima gelbfleisch. Speise-  
kartoffeln  
**J. Vyl, Dreieber.**

### Achtung! Brautleute Achtung!

Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, besichtigen Sie mein Lager.  
Ich zeige Ihnen  
Schlafzimmer in echt Eiche und Eiche geport,  
Wohnzimmer in echt Eiche und Eiche geport,  
Küchen in hell und dunkel.  
Zirka 15 Zimmer am Lager!!

**Eberhard Schröder jr., Detern.**  
Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

### Anzüge

Joppen, Hosen, Westen  
sowie sämtliche  
**Arbeitskleidung**  
**Kleider**  
Kleiderstoffe, Schürzen  
Wäsche usw.  
in guten Qualitäten  
und billigen Preisen.  
**Otto Fischer, Remels**

**VFV Heisfelde**  
Alle „Rasen-  
sportler“ kom-  
men am Sonn-  
abend, abends 8.30 Uhr, zur  
**Vereins-Versammlung**  
Der Vereinsleiter

### Verreist

von Donnerstag, den 27. April,  
bis Montag, den 1. Mai, einschl.  
**Dr. Kaupe,**  
Papenburg-Obenende.

### Blutreinigungs-Tee

(Marke Wurzelsepp)  
Ein gutes Mittel bei allen  
**Hautkrankheiten** und  
schlechten Säften im Blute.  
Seit vielen Jahren bewährt.  
Erprobt bei **Hautausschlag,**  
**Hautunreinigkeiten, Haut-**  
**jucken** usw. Paket 1.— RM.  
Nur zu haben:

**Kreuz-Drogerie**  
**Fritz Aits**  
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Zum Sonntag  
Brat- und Suppenhühner  
junge Hähnchen und Enten.  
**Franz Lange, Leer**

Meine  
**Verlobung**  
mit Herrn **Friedrich Lübben**  
ist meinerseits aufgehoben  
**Anna Coordes, Großdendorf**

### NS.-Deutscher Marinebund im NS.-Reichskriegerbund Marinekameradschaft Leer

Am 25. April verstarb unser Kamerad, der Kupferschmied

## Edo Müller

Er diente von 1904—1907 bei der I. Werft-Div. in  
Kiel und auf dem Kanonenboot „Luchs“ in Ostasien.  
Am Weltkrieg nahm er von 1916—1918 teil.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!  
**Der Kameradschaftsführer.**

Zur Beerdigung tritt die Kameradschaft am Sonnabend,  
dem 29. April, 2.30 Uhr, bei der „Wagge“ an.

Stallbrüggerfeld, den 26. April 1939.

Heute morgen entschlief in gläubiger Hoff-  
nung auf seinen Heiland mein lieber Mann,  
unser Schwager, Onkel und Vetter

## Abel Goosmann

nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:

**Taalke Goosmann, geb. Braje.**

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 29.  
April, nachmittags 1/2 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten  
haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.